

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

324 (13.7.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Voraus ob. in dem Zweigstellen abholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt Streif Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verbotener oder Nicht-Erreichung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Randzeile-Reihe 0.40 RM. Stellenanzeigen Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Beilege 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Heftes bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Freitag, den 13. Juli 1928.

**Eigentum und Verlag von:** Ferdinand Ziermann  
**Geschäftsführer:** Dr. Walter Schneider  
**Verantwortlich:** für den Inhalt: Dr. Walter Schneider  
für die Redaktion: Dr. Kurt Metzger  
für die Druckerei: Dr. Kurt Metzger  
Fornbacher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Rinkel- und Rammelstraße 4054  
Beilagen: Post- und Verkehrs-Zeitung  
Badische Landeszeitung  
Badische Bauzeitung  
Badische Frauen-Zeitung  
Badische Arbeiter-Zeitung  
Badische Bauern-Zeitung  
Badische Arbeiter-Zeitung  
Badische Bauern-Zeitung

## Das russische Rettungswerk.

### Auch die Biglierigruppe gerettet. Eine andere Gruppe auf dem Eis gesichtet. Rebi Malmgreen noch?

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)  
J.N.S. Moskau, 13. Juli. Die Biglierigruppe, bei der sich Nobile befand, der dann vom schwedischen Flieger Lundborg gerettet wurde, ist nunmehr auch gerettet worden. Wie der russische Eisbrecher „Krasin“ der Sowjetregierung funktentelegraphisch mitteilte, ist es ihm gelungen, nach der Rettung der Malmgreen-Gruppe durch das Eis bis zu dem berühmten roten Zelt vorzustoßen und alle fünf Mann aus ihrer zwei Monate langen grausamen Gefangenschaft aus Eis und Schnee zu befreien und lebend an Bord zu nehmen. Die fünf Geretteten sind die Italiener Biglieri, Tessoni, Trojani und Biagi, außerdem der tschechische Gelehrte Professor Behounek.

Der Eisbrecher „Krasin“ meldet ferner, daß er eine zweite Gruppe auf dem Eise gesichtet habe, die verweilte Rostsignale gab. Es wird angenommen, daß es sich hier um Amundsen und die Besatzung des französischen Flugzeuges handelt, mit dem Amundsen Nobile retten wollte, es ist aber auch möglich, daß die Gesicherten schwedische Bärenjäger sind, die sich auf der Suche nach Nobile befinden. Der „Krasin“ versucht mit höchster Geschwindigkeit an die gesichtete Gruppe heranzukommen. Schließlich ist es auch möglich, daß es sich um den Alpini-Hauptmann Sora mit seinen beiden Begleitern handelt, die vom Nordostland nach der Unglücksstelle unterwegs waren.

die wunderbare Rettung der Gruppe Biglieri  
erfährt der „Corriere“ aus Moskau, das russische Hilfskomitee habe erst die kurze Mitteilung erhalten, daß es dem Eisbrecher „Krasin“ gelang, sich endlich zu den Schiffbrüchigen einen Weg durch das Eis zu bahnen. Die Gruppe Biglieri hatte die rauchenden Schloten und die Masten des Schiffes schon aus einer Entfernung von 10 Meilen erblickt und ihm den Weg gewiesen durch Radiotelegramme an die „Citta di Milano“, die dann wieder an den Eisbrecher weitergegeben wurden. Als der russische Dampfer in der Nähe der Schiffbrüchigen war, wurde eine Abteilung russischer Soldaten auf dem Eis gelandet und kehrte mit der ganzen Gruppe auf das Schiff zurück.

Gleichzeitig meldet der Eisbrecher überraschenderweise eine von der gestrigen Meldung über die Auffindung der Malmgreen-Gruppe abweichende Version, wonach die Möglichkeit besteht, daß Malmgreen sich eventuell noch am Leben befindet.

Nach dieser neuen Version soll der gerettete italienische Flieger Mariano befunden haben, daß Malmgreen bei Brod Island beide Beine erstoren und einen Arm gebrochen habe und daß er seine Kameraden angeheult habe, ihn zurückzulassen und sich selbst zu retten. Die Italiener seien dann allein weitergegangen. Mariano hält es für möglich, daß Malmgreen bei Brod Island vielleicht noch lebend aufgefunden werden kann. Die überraschenden Widersprüche zwischen der gestrigen und der heutigen Meldung von dem Eisbrecher über die Auffindung der Malmgreen-Gruppe bedürfen noch der weiteren Klärung.

### Ein Funkpruch Tschuchnowskis.

U. Oslo, 13. Juli. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, befinden sich der russische Flieger Tschuchnowski und seine Begleiter einige Seemeilen nördlich von Kap Platen auf dem Eise. Sie haben durch Funkpruch mitgeteilt, daß sie gesund sind, gleichzeitig baten sie, zuerst die Italiener zu retten und sich erst dann um ihr Schicksal zu kümmern.

### Schwedens Trauer um Malmgreen.

U. Stockholm, 13. Juli. Der tragische Tod Malmgreens rief in Schweden allgemeine Landestrauer hervor. Alle Gesellschaften gaben ihrem tiefen Schmerz Ausdruck. Malmgreen, der trotz seiner Jugend schon Dozent an der Universität in Uppsala war, erfreute sich außerordentlicher Beliebtheit. Die meteorologische Wissenschaft erfährt durch seinen Tod einen unerföhrlichen Verlust. Malmgreen wurde im Jahre 1896 geboren. Das „Dagbladet“ schreibt, die ganze Kulturwelt fühle die Grausamkeit dieser Trauerbotschaft. Malmgreen sei ein Wissenschaftler gewesen, der sich durch seine Persönlichkeit und sein Wirken als mutiger Forscher ausgezeichnet habe. Sein Leben bleibe als unvergänglicher Glanz in der Erinnerung des gesamten Volkes.

### Erbitterung über Nobile in Frankreich.

U. Paris, 13. Juli. Die Erbitterung über den zweiten Flug Nobiles hat in der französischen Öffentlichkeit ein kaum zu überschätzendes Ausmaß angenommen. Im Anschluß an die erst fragten eines schwedischen Offiziers an Nobile macht sich „Le Soir“ zum Sprachrohr dieser Erbitterung und wirft seinerseits folgende Fragen auf: Kam es zwischen Nobile und Malmgreen nicht zu einem Streit und selbst zu einer Schlacht, in der letzterer verwundet wurde und geflüchtet sein soll? Sollte Nobile Angst vor den Entschlüssen Malmgreens gehabt haben? Ist es richtig, daß bei der Nordpol-Expedition im Vorjahre Parson und Amundsen Nobile zur Tatlosigkeit zwingen mußten, um das Luftschiff und seine Besatzung zu retten, da der italienische General hartnäckig zu niedrig fliegen wollte? Warum ruft die italienische Regierung Nobile zurück? Sollte sie ein Beweismittel des Prozesses unterdrücken wollen? Norwegen, Schweden, Rußland und Frankreich haben ein Recht auf Aufklärung.

### Freude in Italien.

U. Rom, 13. Juli. Die Nachricht von der Rettung der beiden italienischen Seeoffiziere Jappi und Mariano durch den russischen Eisbrecher „Krasin“ hat in ganz Italien große Freude ausgelöst. Der Tod Malmgreens wird allgemein tief bedauert.

## Tirols Protest.

### Die Kundgebung auf dem Fielberg Massenprotest gegen die Enthüllung des Bozener „Siegesdenkmals“.

U. Innsbruck, 13. Juli. Die große Kundgebung auf dem Fielberg gegen die Enthüllung des „Siegesdenkmals“ in Bozen nahm einen großartigen Verlauf. Unter den unzähligen Teilnehmern aus allen Ständen und Berufen bemerkte man eine große Zahl von Reichsdeutschen und Engländern, die eigens auf den Berg Fiel gekommen waren, um an der Kundgebung des Tiroler Volkes teilzunehmen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang der ersten Strophe des Andreas-Hofer-Liedes. Als erster Redner sprach der Tiroler Landtagsabgeordnete Steinegger, der eingehend die Geschichte des Bozener „Siegesdenkmals“ schilderte, wobei er darauf verwies,

daß Italien nicht den geringsten Grund habe, sich über irgend einen „Sieg“ während des Weltkrieges zu freuen.

Was Italien errungen habe, sei nur die Belohnung seitens der anderen für den Betrat an den Bundesgenossen. Der prahlische Triumphhogen in Bozen sei daher eine Lüge und eine Fälschung der Geschichte. Die Tiroler wären über dieses italienische „Siegesdenkmal“ zur Tagesordnung übergegangen, wenn die italienische Regierung es nicht auf deutschem und Tiroler Boden errichtet und damit die Tiroler Kriegsteilnehmer beleidigt hätte.

Auf dem Fundament des Ehrengrabes für die Kaiserjäger und mit den Steinen dieses Denkmals hätten die Italiener ihr Denkmal gebaut.

Die Deutschen Südtirols seien sogar zur finanziellen Beisteuer zur Errichtung des Bozener Denkmals herangezogen worden. Zum Schluß beteuerte der Redner die feste Entschlossenheit der Tiroler, der Heimat, eingedenk ihrer ruhmreichen Vergangenheit, die Treue zu halten.

Stürmisch begrüßt sprach dann der Bauer Josef Bizner, der letzte deutsche Bürgermeister der Heimatgemeinde Andreas Hofers. St. Leonhard im Passeier. Mit ergreifenden Worten schilderte er die furchtbare Not Südtirols.

Er betonte besonders die furchtbare Gefahr, der die Jugend ausgeht und gab einige Beispiele von der italienischen Unterdrückung

in der Heimatgemeinde Andreas Hofers. Am Schluß seiner Ausführungen forderte er die Welt auf, sich der Südtiroler anzunehmen und sie aus ihrer Knechtschaft zu erlösen. Der Redner wies weiter darauf hin, daß leider nur ein kleiner Teil der Unterdrückungsmaßnahmen der ausländischen Öffentlichkeit bekannt geworden sei, weil die Südtiroler die Folgen jeder Veröffentlichung fürchteten. Wenn man betone, daß das Eintreten der übrigen Deutschen für Südtirol schädlich sei, so sei das nicht wahr. Tatsache sei, daß jede Hilfe von außen und jedes Interesse eine ungewöhnlich große Freude bei den Deutschen in Südtirol auslöse.

Als letzter Redner sprach der Vorsitzende des Andreas-Hofer-Bundes, Stadtrat Dr. Remauer, der unter Hinweis auf die letzten Verhandlungen zwischen der österreichischen und italienischen Regierung erklärte, die Tiroler glaubten nicht an den Erfolg der Bestrebungen und an die Zusicherungen Mussolinis. Sie glaubten nicht an die Aufrichtigkeit der schizistischen Unterhändler, solange in Südtirol der deutsche Unterricht unterjagt sei, solange der maßlose Druck auf dem Südtiroler Volk laste, solange Dr. Soldin in der Verbannung leide.

Noch wollten die Tiroler abwarten, dann aber würden sie eine entschiedene Stellungnahme der österreichischen Regierung verlangen.

Der Redner verwahrte sich dagegen, daß die Bewegung für Südtirol als Agitation unverantwortlicher Elemente bezeichnet werde, und daß die Südtiroler Frage als eine innere Angelegenheit Italiens zu betrachten sei. Niemals werde man zulassen, daß die Südtiroler Frage zu einem Schacherobjekt der wirtschaftlichen Beziehungen der Regierung zu Italien gemacht werde. Der Redner forderte alle Anwesenden zu dem Gelöbnis auf, unentwegt die Wege zu gehen gegen alle Hindernisse nationaler Einigkeit. Mit dem abermöglichen Absingen des Andreas-Hofer-Liedes fand die Feier ihr Ende.

### Keine Rücktrittsabsichten Seipels.

U. Wien, 13. Juli. Die Gerüchte über eine Krise des Kabinetts Seipel, die gestern in das Ausland drangen, entbehren jeder Grundlage. Der Nationalrat wird heute in die Ferien gehen. Der Bundeskanzler wird demnächst eine Palästina-Reise antreten und im September zum ersten Mal seit der österreichischen Bölkerbundsanleihe an der Genfer Bölkerbundstagung teilnehmen.

## Einiges China.

Von unserem Vertreter in China  
Wolfgang Sorge.

Schanghai, Ende Juni.  
Von dem Tage an, wo der Nord-Süd-Bürgerkrieg so ziemlich beendet war, wird die fremde Presse Ostasiens — besonders die ganze japanische Presse — von dem Problem beherrscht: Wie ist die neue Gruppierung? Wer wird nun gegen wen kämpfen? Man streift sich mit besonderer Erbitterung um das Problem, ob Tschiang und Yen gegen Feng oder Tschiang allein gegen Fung und Yen kämpfen werde. Bis in diese Spekulationen die Nachrichten von dem Rücktritt Tschiangkai-scheks hineinplatzt und man nun zunächst kaum noch weiß, wer gegen wen kämpfen sollte.

Das Bild, das die andere Seite zeichnet, die chinesischen Kuomintang-Offiziellen, ist das genau entgegengesetzte. Wenn man die Berichte der Rankinger Kuomin Agentur mit denen des englischen Reuters oder der japanischen Toho vergleicht, glaubt man sich im mindesten im Datum getrennt zu haben. Die Berichte der Kuomin Agentur trafen von Gerechtigkeit. Nach ihr hat der Generallissimus Tschiangkai-schek, nachdem er teils durch die ihm direkt unterstellenden Truppen, teils durch die von den ihm unterstellten Generalen, kommandierten Armeen die Strafexpedition gegen den Norden erfolgreich durchgeführt hatte, sein ihm für diese Zeit erteiltes Mandat der Partei wieder zur Verfügung gestellt und zugleich auch seine Stellung als Vorsitzender des Exekutivkomitees und der sogenannten Militärpolitischen Kommission niedergelegt. Dem Zentralen Exekutivkomitee wird es nun in gleich lokaler Auslegung jener Parteifassung zuzuhören, einen neuen Parteitag einzuberufen, der für die Exekutive ausschlaggebenden Parteifunktionen erneut zu befehlen hat. So ist die Lage heute, und es ist, zum mindesten bevor dieser Parteitag zusammengetreten ist, ziemlich unwahrscheinlich, daß ein interner Bürgerkrieg im nationalpolitischen Lager ausbricht.

Aber ebenso wahrscheinlich ist es, daß vor und während dieses Parteitages ein heißer politischer Kampf geführt wird, aber ein Kampf nicht mit der Waffe, sondern mit politischen Mitteln. Und es ist sicher, daß Tschiangkai-schek keinen ganz leichten Stand haben wird. Aber man muß, wenn man die künftigen Streifigkeiten vorhersehen will, sich auch daran erinnern, daß Tschiangkai-schek während dieses ganzen Feldzuges gegen den Norden eigentlich den größten Teil Südjapans gegen sich hatte. Ein verwestlichter Chinese hat gesagt, daß Tschiangkai-schek beswegen Generallissimus heiße, weil er alle anderen Generale gegen sich habe. Tschiangkai-schek hat, als er im Frühjahr diesen neuen Feldzug gegen den Norden begann, die Politik verfolgt, sich um die verehrten Kollegen in den Provinzen Kwangtung und Hunan und Hupeh und Kiangsi überhaupt nicht zu kümmern. Tschiangkai-schek selbst ein Kungpo-Junge und wie alle intelligenteren Sproßlinge dieser 200 Kilometer südlich von Schanghai gelegenen Stadt nach Schanghai, dem großen Sprungbrett am Pazifik, ausgewandert, hatte sich in diesen zwei Provinzen an der Hongkangmündung festgesetzt. Und von den Jolleinnahmen von Schanghai allein ließ sich nach den bescheidenen chinesischen Kriegsbudgets die Nordexpedition durchführen. Die Provinzgenerale selbst haben diese Tschiangkai-schek-Expedition zunächst ignoriert. Sie waren von einem wahrhaft europäischen Pessimismus und bemühten sich mehr, die Beziehungen untereinander aufrecht zu erhalten als mit dem Generallissimus über die große Nordexpedition zu konferieren. Diese Provinzgenerale unter den Kuomintang entflammten sämtlich der Kwangsi-Expedition, dem Hinterland von Kanton, das von jeher für chinesische Begriffe gute Soldaten hervorgebracht hat. Die Heerführer dieser Provinz waren dann mit der Expedition gegen das Yangtseki zu Ruhm und Ehren gelangt. Nur den fettesten Bissen, die Yangtseki-Mündung, hat sich der Kungpo-Junge Tschiangkai-schek herausgeschneitten. Diese Provinzgenerale haben, als Tschiangkai-schek aus dem selbstgewählten Exil zurückkehrte, gehofft, daß sie neutrale Kriegsgewinnler werden könnten. Sie glaubten nicht recht daran, daß diese ganze Antinordexpedition etwas werden würde. Andererseits hielten sie auch Tschiangkai-schek für zu vorsichtig, um einen größeren Feldzug gegen den Süden zu unternehmen. Die Meinung in Südjapan war, daß Tschiangkai-schek sich in einem vergeblichen Angriff gegen den Norden, von dem man ja wußte, daß er gut bewaffnet war, die Hörner ablaufen würde, und schließlich würde wieder alles beim alten sein, nur daß Tschiangkai-schek sich um den Rest seines Ruhmes gebracht hätte. Auf diesen Moment haben die Provinzgenerale des Südens sich zweifellos vorbereitet. Sie unterhielten durch belehrende akkreditierte Vertreter eine ständige Verbindung, und die Tatsache, daß sie aus einer Provinz stammten und miteinander sprechen konnten, während Tschiangkai-schek nur einen ihnen unverständlichen Dialekt beherrschte, wird dabei auch eine große Rolle gespielt haben. Die Generale Li Tschih Schen in Kanton, Bei Tschung Schi in Kanton usw. haben nicht die Absicht gehabt, abzufallen und sich von der gemeinsamen Kuomintangfahne zu trennen; aber sie haben sich darauf vorbereitet, möglichst stark in ihren Provinzen zu sein, wenn infolge eines Zusammenbruchs der Nordexpedition oder gar wegen ihres Erfolges ein neuer Parteitag zusammenzutreten muß.

Tschiangkai-schek hat zunächst äußerlich die Freundschaft der Provinzgenerale gesucht und in Wirklichkeit ihnen im eigenen Gebiet Schwierigkeiten bereitet, indem er Untergenerale zur Auffälligkeit anstachelte und so die Provinzen an ihrer Konsolidierungsarbeit zu hindern suchte. Als dann die Sache im Norden klappte, hat er die Insurgenten zurückgerufen, besonders den General Tschiangkai-schek, der eine ständige Bedrohung für Kanton war, und hat sie in seine eigene Armee eingereiht. Und dann, als schon die öffentliche Meinung ihn als den Sieger unjubelte, hat er die Herren Kollegen zu sich nach Kanton eingeladen und den gefährlichsten Gegner, den Kantoner Li Tschih Schen, zu seinem Generallissimus ernannt. Es ist bezeichnend, daß bereits damals alle der Einladung gefolgt sind. Li Tschih Schen hat sich von der neuen Würde losgetauft, indem er der Rankinger Regierung die recht beträchtlichen Kantoner Zollausgaben zur Verfügung stellte und überhaupt auf jede politische Extrapour verzichtete. Der Kantoner Bei Tschung Schi wollte sich selbst der Expedition anschließen und wurde als Gegengewicht dem Schanghaier Generalen Ven Schi Schan, mit dem er kein Wort sprechen konnte, attached. So hielt sich die Einigkeit bis zur Eroberung von Peking und Tientsin, und die Frage ist nun, ob sie auch diesen Erfolg überdauern wird.

Für Tschiangkai-schek spricht in diesem ganzen Rennen Eines: Daß er der Einzige ist, der eine Art allchinesischen Ehrgeiz besitzt. Die anderen sind froh, wenn sie sich in ihren Provinzen behaupten können und wenn man ihnen ihre Rechte nicht zu sehr beschneidet. Es ist sicher, daß Tschiangkai-schek im europäischen Sinne kein großer Militär

„Jeder Balkangeneral würde seine Armee schlagen. Aber für den chinesischen Bürgerkrieg, in dem so viele andere psychologische Momente mitspielen, ist er eine erste Autorität. Er wußte, daß mit der erfolgreichen Beendigung seiner Expedition gegen den Norden in ganz Sibirien das Geraune einsehen würde, daß er selbst jetzt Diktator werden wolle, und er suchte diesen persönlichen Verdächtigungen die Spitze abzubrechen, indem er formell zurücktrat.“

Der Fall Tschiangkaiſchek wird zusammen mit den übrigen Problemen der chinesischen Neuorganisation entschieden werden. Die Stimmung, die heute in dem ganzen Lande herrscht und der sich auch die einzelnen Generale nicht mehr entziehen können, denn die nach russischem Muster geleitete sogenannte Aufklärungsarbeit des Volkes hat zwischen dem Jangtse und dem Perlschu außerordentliche Arbeit geleistet, fordert ein Ende der Kämpfe. Die Generale des Südens wissen, daß unbeliebte Truppenteile ihrer Armee oft genug von der aufseherischen polizeilichen Bevölkerung massakriert worden sind, und sie haben darum gelernt, die Volksstimmung zu berücksichtigen. Es besteht darum bei allen Generalen eine große Angst, nun erneut wieder zum Schwert zu greifen, und der Kampf, der in den nächsten Wochen und vielleicht Monaten zwischen den politischen Gegenspielern geführt werden wird, wird wahrscheinlich in Verhandlungen ausgekämpft werden. Denn auch die politischen Probleme der allerersten Zukunft können über die Machtverteilung genug entscheiden. Eine der wesentlichsten Frage ist die der Lokalisierung der Hauptstadt. Tschiangkaiſchek wird auf Nanking bestehen, denn dort an der Jangtse-Ärmung liegt er fest. Die anderen werden logischerweise für Peking plädieren und dafür die günstigeren Amtsgelände und die schnellere Möglichkeit der Anerkennung durch die Mächte anführen. Tschiangkaiſchek hat das wesentliche Argument für sich, daß Sun Yat Sen in seinem Testament Nanking als die künftige Hauptstadt des Landes bezeichnet, daß es geographisch ungefähr in der Mitte des Landes liegt und daß eine Regierung in Peking ständig den Ausfällen von durch die Japaner geführte mandchurischer Generale ausgelegt wäre.

Das mandchurische Problem selbst wird man versuchen, im Verhandlungswege zu lösen. Denn selbstverständlich besteht geringe Neigung, einen erneuten bewaffneten Zusammenstoß mit den Japanern zu riskieren. Da aber die Volksstimmung in der Mandchurie allgemein für den Anschluß an das neue China ist, werden sich die jetzigen Machthaber der Mandschu-Claque auf die Dauer diesem Drängen kaum entziehen können. Es bleiben genug Verwaltungsmäßige Fragen zu regeln, ehe man daran denken kann, ernsthaft die chinesischen internationalen Probleme zu verhandeln, besonders da man nicht die Absicht hat, sich mit allen Mächten gleichzeitig an den Verhandlungstisch zu setzen, sondern lieber sich mit jedem einzelnen auseinandersetzen will. Das brennendste Problem ist die Lösung der Militärfrage. Man kann annehmen, daß China augenblicklich eine Million Mann unter Waffen hat. Das ist für das Land nicht zuviel. Man wird voraussichtlich die Truppen etwas sieben und sie dann in eine stehende Armee verwandeln. Es ist besonders der Ehrgeiz von Tschiangkaiſchek, für diese neue Armee das Oberkommando zu erhalten. Denn es wird gewiß noch eine ganze Weile in China so bleiben, daß die Macht der hat, der über die Armee befiehlt.

### Japan fordert von Nanking Verlängerung der Verträge.

11. Tokio, 13. Juli. Das Außenministerium hat am Donnerstag eine Mitteilung über die Abänderung des deutsch-japanischen Handelsvertrages herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die japanische Regierung entschieden Einspruch gegen die vorgeschlagene Kündigung des Handelsvertrages erhebe und von der Nankingregierung automatische Verlängerung aller außenpolitischen Verträge zwischen Japan und China bis zum Jahre 1938 und Aufhebung aller gegen Japan gerichteten Maßnahmen verlange. Nur wenn diese Bedingungen eingehalten werden, werde die japanische Regierung in einen amtlichen Verkehr zur Nankingregierung treten.

### Unterzeichnung des Kellogg-Paktes im August? Frankreich läßt seine Vorbehalte fallen.

11. Paris, 13. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Matin“ wird aus Washington gemeldet, daß wegen der deutschen Antwortnote in der Pakfrage keinerlei offizielle Erklärungen im amerikanischen Staatsdepartement abgegeben worden seien. Die Antworten der 13 übrigen Länder würden von einem Augenblick zum anderen erwartet.

Man habe in Washington den Eindruck, daß der Pakt in der amerikanischen Bundeshauptstadt Anfang August unterzeichnet werden könnte.

Die französische Antwort würde Ende dieser Woche eintreffen. Man nehme an, daß Frankreich dem Pakt zustimme, daß es aber nochmals eine Auslegung der Verpflichtungen vornehmen werde, die Frankreich aus seinen früher abgeschlossenen Verträgen erwachsen. Die englische Antwort würde erst in einigen Tagen in Washington eintreffen, weil man in London erst die Mitteilung der Dominions und der indischen Regierung in der Pakfrage erwarte. Staatssekretär Kellogg habe gestern neuerlich versichert, daß er nicht die Absicht habe, sich ins Ausland zu begeben, um den Pakt unterzeichnen zu lassen.

Das „Echo de Paris“ bemerkt zu der deutschen Annahme des Paktes, daß man nicht vergessen dürfe, daß die Antworten, die Deutschland, England und Frankreich erteilen wollen, von den drei Juristen Sir Gustav, Fromageot und Sir Cecil Hurst in Berlin festgelegt worden seien. Die Antwort, die Deutschland erteile, bemerke bereits, daß man auf alle Vorbehalte gegenüber dem Pakt verzichte.

Insondere würde Frankreich weitere Vorbehalte nicht vorbringen,

da es nunmehr feststehende Tatsache sei, daß die französische Regierung dem Kellogg-Pakt zustimme, und zwar rascher, als man ursprünglich geglaubt habe, frage man sich jetzt in diplomatischen Kreisen, ob Sir Austen Chamberlain seine Vorbehalte aufrecht erhalten werde, die er ursprünglich gemacht hatte und die sich auf das Recht Großbritanniens beziehen, in den Gebieten einzutreffen, deren Sicherheit für das britische Reich von höchster Bedeutung sei. Die drei Juristen hätten sich dafür ausgesprochen, daß Großbritannien das Recht habe, in den Gebieten, die seinem Schutze anvertraut seien, einzutreffen. Dieses Recht ergebe sich aus der Zustimmung Kelloggs, daß jeder Staat das Recht auf legitime Verteidigung habe. Wenn demnach die englische Regierung sich mit dieser Zustimmung Kelloggs begnügen würde, so brauchte sie keine weiteren Vorbehalte vorzubringen. Da übrigens die französische Regierung sich entschlossen habe, dem Pakt rasch zuzustimmen, so sei es auch für Großbritannien notwendig geworden, die Zustimmung nicht weiter hinauszuzögern.

### Chamberlains Bedenken.

11. London, 13. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ kommt heute noch einmal auf die letzten Tage der Vorgeschichte der französischen Antwort an Kellogg zurück.

Er findet es besonders bemerkenswert, daß man den Gedanken an ein gemeinsames Protokoll, in welchem die Vorbehalte Großbritanniens und Frankreichs ausgeglichen werden sollten, aufgeben mußte, weil die drei juristischen Sachverständigen sich nicht einigen konnten, nachdem sie während der letzten Tage sich die entscheidende Mühe gegeben hatten, eine gemeinsame Formel zu fin-

den, in welcher die Rechte und Pflichten der Locarnomächte im Lichte des Kellogg-Paktes festgelegt werden sollten. Zum ersten Mal seit dem Abschluß der Locarno-Verträge wäre es nicht möglich gewesen, eine Einigung zu Stande zu bringen. Der „Daily Telegraph“ meint, es würde sehr interessant sein, die Berichte dieser Sachverständigen kennen zu lernen, welche veröffentlicht werden sollten. Immerhin sehe man bereits ein, wie gewaltig der Unterschied in den Auffassungen sein müsse, wenn Deutschland den Vorschlag ohne Einwendungen annehmen kann, während Frankreich, allerdings in anderer Form, eine Reihe von Einwendungen machen werde.

### Die britische Antwort

anbetrifft, so erfährt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß es noch fraglich sei, ob das Kabinett die Bedenken des Außenministers aufrechterhalten werde. Mehrere der Minister, insbesondere der Dominionssekretär, würden vielleicht darauf bestehen, daß die Londoner Regierung sich an die Antwort der Dominions halten müsse, und daß die britische Antwort keine Vorbehalte enthalten dürfe, die nicht in den Antworten der Dominions enthalten seien, mit Ausnahme natürlich der Bezugnahme auf die Locarno-Verträge, mit denen die Dominions nichts zu tun hätten.

Bertinaz sagt heute im „Daily Telegraph“, man sei in Paris neugierig, ob die britische Regierung in ihrer Antwort an Kellogg die Bedenken wiederholen werde, welche sie in der ersten Antwort ausgesprochen habe. In offiziellen Pariser Kreisen sei man der Ansicht, vermutlich infolge der Besprechung zwischen den Sachverständigen, daß die am 23. Juni abgegebene Kellogg-Erklärung über die Verteidigungsrechte die Bedenken ausschließe, welche Chamberlain in seiner Note vom 29. Mai ausgesprochen habe. Wenn man in London derselben Auffassung sei, dann würde die britische Regierung gar keine weiteren Bedenken auszusprechen haben.

### Befriedigung in Washington.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) 11. Washington, 13. Juli. Die bedingungslose Annahme des Kellogg-Paktes seitens Deutschlands ist mit großer Befriedigung und Genugtuung aufgenommen worden. Die Blätter unterstreichen die Tatsache, daß Deutschland das erste Land war, das sich bereits bei

## Das Autobusunglück im Sarz.

### Den herankommenden Zug nicht bemerkt.

#### Die Lokomotive aus den Schienen geworfen.

11. Nordhausen, 13. Juli. Zu dem von uns bereits gemeldeten schweren Autobusunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Zwei Busse, deren Teilnehmer einen Schulausflug machten, fuhr die Landstraße von Bad Sachsa nach Wallenried. Im ersten Wagen befanden sich Schulkinder aus Gramme bei Wolfenbüttel, die mit ihren Eltern einen Autoausflug unternahmen. Im zweiten Wagen folgten die Angehörigen selbst. In jedem der Busse befanden sich etwa zwanzig Personen. An der Stelle, wo die Chaussee von Bad Sachsa kommend den Wald verläßt, stieß der zweite Autobus an einem unübersichtlichen und ungesicherten Bahnübergang mit einem Zuge der Südharz-Bahn zusammen. Offenbar ist durch den starken Staub und wegen der Unübersichtlichkeit der Gassestraße

der herankommende Zug nicht bemerkt worden.

Der erste Autobus kam gerade noch über das Gleis. Das Schilde des Wagens wurde noch von der Lokomotive erfaßt und abgerissen.

Der zweite Autobus fuhr geradewegs in die Maschine hinein, wurde mitgeschleift und zwischen der Lokomotive und einem nahestehenden Baum an der Landstraße hindurchgepreßt und völlig zerkleinert.

Die Lokomotive wurde durch den Zusammenstoß aus den Schienen geworfen und stürzte den Bahndamm hinunter. Der Lokomotivführer und der Heizer hatten, als sie die Gefahr kommen sahen, sofort sämtliche Bremsen gezogen und Gegendampf gegeben.

## Deutsche Segelflieger in Frankreich.

### 22 Vertreter Deutschlands in Bauville.

11. Paris, 13. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber das Segelflugmeeting in Bauville wird dem „Petit Parisien“ aus Cherboung gemeldet, daß

#### die Ueberragung des diesjährigen Meetings

zweifelloso das Flugzeug des französischen Segelfliegers Abrial sein wird, dessen Bau soeben vollendet wurde. Dieses wird alle Fortschritte ausnutzen, die im Segelflug in Bauville und auf der Wasserkruppe bisher erreicht wurden.

Die deutschen Mannschaften sind nach Universitäten eingeteilt. Bisher trafen die Mannschaften aus Kassel, Darmstadt und Stuttgart ein. Zu der Kasseler Mannschaft gehören Max Regel, der zum Führer Ursinus hat. Mehring und Hirsch sind ebenfalls eingetroffen. Die deutsche Mannschaft wird im ganzen aus 22 Personen bestehen. Der französische Kriegsminister delegierte den Hauptmann Lepantier, um dem Meeting von Bauville offiziell beizuwohnen.

Der meteorologische Dienst stellte gestern fest, daß

#### die Windverhältnisse seit drei Tagen wenig günstig

sind. Die deutschen Flugzeuge brauchen, um fliegen zu können, eine Windstärke von 5 Sekundenmetern, die französischen Apparate sogar von 10 bis 20 Sekundenmetern. Infolgedessen konnte am gestrigen ersten Tag kein Flug unternommen werden.

### Zusammenstoß in der Luft.

11. Paris, 13. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei den Flugmanövern des französischen Fliegerregiments in Chateau Rouge ereignete sich ein furchtbares Drama. Zwei Flugzeuge, die beide von Offizieren gesteuert wurden, stießen in der Luft unweit St. Aignani im Departement Vaire-et-Cher zusammen. Der eine Unteroffizier konnte ohne weiteren Schaden am Boden landen, das Flugzeug des anderen ging in einer Spirale nieder. Der Führer erkannte die Gefahr, nahm seinen Fallschirm und sprang ab. Der Schirm öffnete sich zwar, doch der Girtel, an dem er befestigt war, riß und der Flieger stürzte in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.

der ersten Note des Staatssekretärs Kellogg über den Antikriegspakt prinzipiell bereit erklärte, an dem Zustandekommen des Paktes mitzuarbeiten und daß Deutschland nun auch der erste Staat ist, der den Pakt in seiner jetzigen Form angenommen hat.

Die Erklärung Deutschlands, den Pakt unterzeichnen zu wollen, hat unmittelbar zur Folge gehabt, daß der französische Botschafter Claudel Staatssekretär Kellogg mitteilte, Frankreich werde ebenfalls unterzeichnen. Noch heute wird die französische Regierung dem amerikanischen Botschafter Herriot in Paris eine dahingehende Note überreichen. Man rechnet in amtlichen Kreisen mit der baldigen Zusage der anderen zwölf Staaten die an dem Pakt beteiligt sind, jedoch die Unterzeichnung und der Abschluß des Paktes in absehbarer Zeit erwartet wird.

### Hoover der Kandidat der Deutschamerikaner

11. New York, 13. Juli. Eine aus sechs Personen bestehende Abordnung als Vertretung der führenden deutsch-amerikanischen Verbände ist am Donnerstag in Washington eingetroffen. Die Abordnung teilt dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hoover mit, daß er der vorbehaltlichen Unterstützung ihrer Anhänger in den Staaten New York, New Jersey, Illinois, Missouri, Nebraska und Wisconsin sicher sein könne. Die Abordnung erklärte ferner, daß Hoover die Stimmen der Deutschamerikaner hauptsächlich wegen seiner großen, rein menschlichen Verdienste erhalten werde. Man rechnet allgemein damit, daß der Glaube an den persönlichen Wert Hoovers in weiten Kreisen ausschlaggebend sein wird.

### Sachot verläßt Kolmar.

11. Paris, 13. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem Generalkonsul in Kolmar, Charles Sachot, wurde die für seine Tätigkeit gebührende Auszeichnung zuteil, indem er gestern zum Rat im Kassationshof ernannt wurde. Gleichzeitig wurde er zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Die Kolmarer werden natürlich den Abzug Sachots nicht beweinen. Zum Generalkonsul in Kolmar wurde der Rat am Pariser Appellationsgericht, Bonfils-Lapoujade, ernannt.

#### Sämtliche Insassen des zweiten Autos wurden verletzt,

davon 17 schwer und einer leicht. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist der Führer des Kraftwagens seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Gleisstraße ist völlig zerstört. Schienen und Schwellen sind aufgerissen. Von den Verletzten trugen die meisten schwere Kopf- und Brustverletzungen davon. Der unterbrochene Bahnverkehr wird durch Autos aufrecht erhalten. An der Unfallstelle ist die Straße sehr unübersichtlich. Sie ist durch Schranken nicht gekühlt. Zudem ist die Warnungstafel der Kleinbahn fast unkenntlich und deshalb von den Chauffeuren offenbar übersehen worden.

### Schweres Baunglück.

11. Leipzig, 13. Juli. Beim Neubau eines Kesselhauses an der Kohlengrube der Deutschen Erdöl u. G. Regis-Bräunungen ereignete sich ein schweres Baunglück. Beim Hochheben eines mehrere Tonnen wiegenden eisernen Dachbinders knickte der Ausleger des Krans und riß einen Eisenträger in die Tiefe, wodurch ein Holzgerüst zum Einsturz gebracht wurde. Unter den Trümmern wurden zwei Bauarbeiter begraben, die schwere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten ist gestorben.

### Die Hitze hält an.

\* Berlin, 13. Juli. (Funkspruch.) In Berlin stieg das Thermometer am Freitag bereits um 11 Uhr vormittags auf 30 Grad im Schatten. Ähnlich lauten die Meldungen aus ganz Deutschland. Bedinglich an der Küste und in Ostpreußen ist es noch etwas kühler. Nach den Angaben des Wetterdienstes sprechen die herrschenden Luftverhältnisse nicht für einen Wechsel der beständigen Witterung, die zur Zeit in ganz West-, Mittel- und Südeuropa herrscht.

### Keine Einladung Dessaus an die Ozeanflieger.

11. Dessau, 13. Juli. Von den beiden Ozeanfliegern ist beim Dessauer Oberbürgermeister folgendes Telegramm aus Essen eingetroffen: „Erfahren durch Presse von Schwierigkeiten für offizielle Einladung seitens Dessaus. Da wir unseren Flug nicht gemacht haben, um parteipolitische Zweifeltigkeiten Deutschlands zu verstärken, bitten untererzweits von offizieller Einladung abzusehen.“

### Chruna deutscher Flieger in Afghanistan.

11. Konstantinopel, 11. Juli. Wie aus Kabul gemeldet wird, widmet die afghanische Presse dem Eintreffen der deutschen Flugzeuge aus Berlin große Artikel. Die afghanischen Zeitungen haben die technischen Vorzüge der deutschen Flugzeuge hervor und sehen sich für die weitere Heranziehung deutscher technischer Kräfte für den Ausbau der afghanischen Fliegerei ein. Mittwoch gab der deutsche Gesandte zu Ehren der Flieger ein Essen, an dem Mitglieder der afghanischen Armee und der deutschen Kolonie teilnahmen. Das Flugzeuggeschwader vollführte nach dem Festessen einen Paradesflug über Kabul.

Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen** zuverlässig zur Blutreinigung und **Stuhlgang-Regelung** A49

Rheum. Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4. **Erhältlich in allen Apotheken Mk. 1.-** Hersteller **Hermann Oberhaeuser** Approbierter Apotheker, Besitzer d. Engel-Apothek in Würzburg, Markt 36.



# Feinde / Von Alexander Jakowlew.

I.

Der Wind jagte Wolken von trockenen und verwelkten Blättern dahin, um dem Grauen schien es immer, als ginge eine Menge unbekannter Feinde vorüber, böse wie dieses gemeine Raicheln. Er sprang auf und warf sich ihnen mit zornigem Bellen entgegen, merkte gleich, daß nur Blätter hinter dem Zaun dahinzollten, riß das Bellen ab und ging verlegen auf seinen Platz zurück, schen umherblühend, ob nicht jemand seinen Mißgriff bemerkt habe. Die Nächte wurden aber immer länger und dunkler, der Wind wehte kalt, und der Graue erinnerte sich mit dem kurzen Hundegedächtnis nicht, daß es schon der vierte Herbst war, den er erlebte, und begegnete ihm wie etwas völlig Neuem.

Auf dem Gut gab es viel Leben. Die letzten Garben wurden hereingebracht, hinter dem Hof wuchsen Schöber auf, drei Fußren große Kürbisse wurden eingefahren, man grub Kartoffeln aus. Der Bauer, die Bäuerin, die beiden Mägde, Mitja, alle behten sich ab, aber der Graue sah, daß sie zufrieden waren. Die Bäuerin buk öfters Brot, und der Graue bekam immer ein mächtiges Stück ab. Er war jait, hellte froher, nur diese Nachgeräusche ließen ihm keine Ruhe. Nachts war es gefährlich zu schlafen. Er schlief nur am Tage und auch da nur kurz, den leichtesten Hundeschlaf.

Es lodte den Grauen, morgens mit Mitja und den Kühen und Schafen hinaus ins Freie, in die Felder zu laufen, aber immer erreichte ihn der kurze Befehl: „Zurück, Grauer!“ Da hörte er eines Tages Geschrei und sah, wie Mitja aus allen Kräften nach dem Hof zu rannte. Es war Mitja, aber irgendwie anders, mit blassem Gesicht und großen Augen. „Wölfe, Wölfe!“ schrie er, und sofort begannen alle, die auf dem Hofe waren, zu rennen und zu schreien. Die Pferde an der Dreifachmaschine wurden ausgepannt, der Bauer sah auf, packte eine Heugabel und rief: „Grauer, Grauer!“ Der Graue begann zu bellen, überholte das Pferd und raute über das Feld los. Ihm entgegen rannten Kühe und Schafe. Der Graue sah in der Ferne zwei große Hunde, die an etwas Weiße zerrien. „Mulu!“ hörte der Graue den Bauern hinter sich schreien. Er spürte den heißen Atem des Pferdes, er wurde wie ein Pfeil im Sprung, war mit den Augen voller Mut, mit der Schnellsteit, mit seiner ganzen Kraft dort, wo die beiden Hunde das Weiße zerrissen. Die Hunde wurden unruhig. Der eine zog an dem Weißen, warf es auf den Rücken und ließ fort. Der Graue verstand: es war ein Schaf. „Mulu!“ schrie wieder der Bauer. Der Graue antwortete mit einem schöhnenden Gebell. Jetzt hatte er alles vergessen. Er raute, schnaute vor Mut: einholen, zerreihen. Die Hunde drehten sich im Laufe um: sie rannten schweigend. Jener, der ohne das Schaf lief, sprang zur Seite, und jener mit dem Schaf begann sich immer öfter umzudrehen, warf schließlich das Schaf weg und raute in Sprüngen fort. Und hier, in diesem Augenblick merkte der Graue, wie schnell die Hunde fortamen. Sie liefen nach dem Wald. Jetzt waren sie in dem Graben, blühten auf einen Augenblick hinter dem Graben auf und verschwanden in dem Gestrüch.

„Grauer, Grauer, halt!“ Der Graue drehte sich nach dem heransprengenden Bauern um, ließ den Graben entlang, wollte hinunter springen, aber der Graben war sehr abschüssig, und der Graue wußte nicht, wohin er springen sollte. Er begann zu bellen, um seine Verlegenheit zu verbergen. „Zurück!“ schrie der Bauer. Als sie zu den Schafen zurückkehrten und der Graue die zerrissenen Seiten des Schafes merkte, verstand er, daß hier irgendein Verbrechen geschehen war. Er näherte sich ängstlich dem Schaf und witterte plötzlich durch den Geruch des Blutes irgendeinen besonderen, scharfen, noch nie gespürten Geruch.

II.

Erst am dritten Tage trieb man wieder die Herde hinaus. Mäher Mitja ging noch eine Magd mit. Der Graue ließ ihnen nach. Er wartete, daß man ihn wieder zurückrufen werde, aber man rief ihn nicht. Mitja ging wichtig dahin, trug auf dem Rücken Heugabeln, der Graue umkreiste die Herde und blühte immer nach dem Wald. Er wartete, daß die furchtbaren gelben Hunde wieder erscheinen würden, und dann wird er mit ihnen kämpfen. Und so ging es Tag für Tag, bis er plötzlich einmal wieder den sonderbaren Geruch witterte. Die Schafe stützten vom Waldestrand fort. Mitja begann furchtbar zu schreien: „Jah, Grauer, der Wolf!“ und rannte mit dem Heugabeln zum Wald. Der Graue überholte ihn, in den Sträuchern flimmerte etwas Gelbes, der Graue sah, er fühlte mit dem ganzen Körper, daß aus den Sträuchern grüne funkelnde Augen blühten. Der Graue brüllte, stürzte sich auf den Strauch; er verstand, daß, wenn er kämpfen wollte, es besser wäre, um den Strauch herumzulaufen, aber er wagte es nicht. Er sah jetzt klar die Feinde, es waren zwei mächtige Wölfe, mager, mit dreieckigen breitgeschulterigen Schnauzen. Sie spähten schweigend, unbeweglich aus dem Dickicht. Nur ihre grünen Augen funkelten. Dann liefen sie weg.

Einer drehte sich im Laufen zu dem Grauen um, als drohte er mit dem Bild. Der Graue wagte nicht, sie zu verfolgen. Nachts erinnerte er sich oft an diesen grünen Bild, an den geräuschlosen Lauf und wurde müde und zitterte vor Angst.

III.

Die Regen setzten ein. Das ganze Vieh blieb im Stall. Alle, der Bauer, die Mägde, Mitja, waren im Hause. Der Graue machte es sich unter der Treppe bequem und froh nur nachts hervor. Dann hörte der Regen auf, es wehte irgendwoher kalt. Der Graue hörte im Schlaf plötzlich, wie in dem Stall die Pferde aufgeregter trampelten, wie die Schafe blühten. Ohne die Aufregung zu verstehen, stürzte der Graue schweigend zum Stall hin. Von der anderen Seite des Zauns kam jener bekannte, scharfe Geruch. Hinter dem Zaun ging jemand. Jetzt waren sie am Stall, jetzt kamen sie an das Tor. Der Graue raute diesseits des Zauns. Er quetschte, bellte, rief um Hilfe. Im Hause wurde es lebendig, Stimmen erklangen, der Bauer lief zum Stall, im Hause lörmte man schon mit den Senzen. Jetzt erst liefen die Wölfe eilig fort.

IV.

Seit jener Nacht hatte der Graue die Ruhe verloren. Bald war Schnee gefallen, und nun kamen die Wölfe öfters. In der frischen kalten Luft spürte der Graue sie von fern und begann wieder zu heulen. Vor Mut, ohne daß er wußte wie, sprang er einmal auf den Schneehaufen und dann auf das Dach des Stalls, der Bauer kam heraus, schrie. Drei Wölfe, wie Schatten im Schnee, rannten fort und blieben etwa einen halben Kilometer entfernt stehen. Der Graue bekam keine Luft vor Bellen, die Wölfe aber schen ihm ruhig zu. Erst als man auf den Treppen mit den Senzen klapperte, liefen sie weg, und man hörte, wie auf dem Nachbargut die Hunde anschnügelten.

Dann kam ein Wolf allein. Ohne zu eilen, ließ er um den Hof herum, blieb ganz in der Nähe stehen, hob die Schnauze in die Luft und witterte. Der Graue bellte ihn vom Dach des Schafstalls an. Der Wolf kam näher, zuckte nervös, brumnte zwei- oder dreimal böse, erregt, als drohe er, und ließ, von dem Klappen der Senzen erschreckt, davon. Der Graue sprang im Eifer vom Dach auf den Boden hinter und ließ ihm nach, aber dem Bauern gelang es gerade noch, ihn zurückzurufen.

V.

Der Wolf begann jede Nacht zu kommen. Manchmal kam er schon abends, kaum, daß es dunkel war, manchmal gegen Morgen, als der Schnee schon blau schimmerte. Er lief direkt zum Schafstall, ganz nahe, bis der Graue auf dem Dach erschien. Dann blieb der Wolf stehen und knurrte drohend. Immer kam der Bauer heraus, rief, klapperte mit den Senzen, und der Wolf ließ fort. Der Graue verfolgte ihn einige hundert Meter und lehrte stolz zurück zu dem wartenden Bauern.

Eines Nachts im Mondschein kamen alle drei Wölfe. Sie kamen nicht nahe, sondern blieben lange in der Ferne stehen, als berieten sie etwas. In der nächsten Nacht, kaum war der Abend verloschen, war wieder ein Wolf da. Der Graue spürte ihn erst, als der Wolf am Zaun stand. Er flog wie der Wind auf das Dach, der Wolf war

davor und begann nun feige davonzulaufen. Der Graue sprang vom Dach hinunter und jagte ihm nach. Der Wolf kniff den Schwanz ein, wurde irgendwie noch kleiner, feiger. In seiner ganzen Gestalt lag etwas Erbärmliches, Gemeines. Der Graue aber — groß und mächtig — raute ihm nach. Er holte ihn schon beinahe ein, als er plötzlich mit dem ganzen Körper fühlte, daß jemand hinter ihm her war. Er drehte sich um. Auf ihn zu, vom Hof her, raute zwei Riesenvölfe. Der Graue sprang zur Seite, ertrant im Schnee und quetschte flüchtig auf, als rief er jemand. Die Wölfe waren wie ein Sturm über ihm. Der Graue setzte sich in den Schnee und flüchtete die Zähne, bereit, sich zu verteidigen. Da riß ihn jemand von hinten am Hals und warf ihn um. Das war der dritte Wolf, der eben so feige davonlief, jetzt so riefig und mordgierig. . . . (Uebersetzungen von M. Charol.)

# Rundfunk-Sensationen / Von Fr. Warschauer.

## Telepathie im Rundfunk.

Eigentlich hat ja der ganze Rundfunk etwas Magisches; oder ist es nicht magisch, wenn ich plötzlich in meiner Stube einen Herrn aus London oder Wien sprechen höre, oder, wenn, wie es kürzlich geschah, plötzlich Stimmen aus New York da sind? Also ist es gar nicht so fernliegend, daß man auch einmal den Versuch gemacht hat, im Rundfunk Heilstellungen zu machen, die gleichsam die wissenschaftliche Magie betreffen. Freilich in der Wissenschaft hat das natürlich andere Namen als im Mittelalter, man sagt jetzt Telepathie und Hellsehen. Wohl gemerkt nicht: Fernsehen, denn das fällt bereits in die Kategorie der technischen Möglichkeiten.

Schon vor einiger Zeit ist in England ein Versuch dieser Art gemacht worden. Es handelte sich darum, festzustellen, ob dabei nicht nur die Uebersetzung klanglicher Welsensäußerungen des Menschen möglich ist, sondern auch die von Gedanken und Vorstellungen, die

Namen intensiv vorstellt; wohl gemerkt im eifigen Schweigen; und nun soll festgestellt werden, ob von den zahlreichen Zuhörern einer etwas merkt und zwar das Richtige. . . .

In England verlief das Experiment ziemlich positiv. Eine ganze Anzahl von Personen fanden die richtige Lösung. Die Anhänger der Telepathie jubelten.

Aber einige böse Leute behaupteten, daß es selbst bei dieser Methode nicht mit rechten Dingen zugegangen sein sollte; die richtigen Eindrücke mancher Hörer seien reine Zufallsfänge. . . . Und das veranlaßte nun den Grafen Arco und den Dr. Herzberg in Berlin zu einem Versuch, der noch weit schärfer angelegt war, als der englische. Um nämlich herauszubekommen, welche Rolle der Zufall hierbei spielt, wurden zwei Gruppen von Experimenten vorgenommen: und in der einen wurden die Hörer sozialig auf schände Weise betrogen.

Man redete ihnen nämlich ein, daß die vor dem Mikrophon sitzenden Experimentatoren in diesem Augenblick an Namen, Farben, Zahlen dächten — in Wirklichkeit aber saßen diese ruhig vor einem Sessel und lasen die Zeitung. So ging es allen Zuhörern, die zu diesem Experiment aufgerufen waren: denen, deren Name mit dem Buchstaben A bis K beginnt. Dann kam die zweite Gruppe an die Reihe: die Leute von L bis Z, und diesmal dachten sich die beiden Herren wirklich etwas. Den Hörern wurde aufgegeben, in beiden Fällen mitzuteilen, was ihnen an Zahlen, Namen, Farben, während dieser Zeit in den Sinn gekommen sei. Viertausendfünfhundert Hörer antworteten auch. Eifrig wurden ihre Mitteilungen geprüft. Und siehe da — es stellte sich heraus, daß bei den betrogenen Leuten von A bis K etwas ebenso viel richtige Lösungen waren, wie bei den wirklich in das Experiment Eingeborenen von L bis Z.

Sieraus die scharfsinnigen Experimentatoren schlossen, daß es mit der Telepathie im Rundfunk, mit dem Fernfühlen. Leider doch nichts sei. Man muß sich schon vorläufig mit dem Fernhören begnügen.

## Die Todesstrafen.

Von dieser unerfreulichen Erfindung war vor einiger Zeit ziemlich viel die Rede. Ein Ingenieur wollte eine Sorte Strahler entdeckt haben, die geeignet seien, sämtliche Lebewesen in einiger Entfernung umzubringen. Bei näherem Zusehen erwiesen sich allerdings Nachrichten über diese menschenfreundliche Erfindung als unrichtig. Leider — das muß man schon sagen — stellt sich aber jetzt heraus, daß die Technik auch in dieser Hinsicht weiter fortgeschritten. Das Problem ist nämlich identisch mit zwei anderen, an denen intensiv gearbeitet wird: nämlich dem der Konzentration von Radiowellen in eine bestimmte Richtung und zweitens, unmittelbar damit zusammenhängend, dem der elektrischen Kraftübertragung.

Bekanntlich strahlen die Radiowellen gleichmäßig nach allen Seiten aus, wodurch nur ein minimaler Bruchteil der am Sender verwandten Energie zu dem Empfänger gelangt. Da sich aber, wie Heinrich Herz zeigte, diese Wellen in jeder Hinsicht so verhalten wie die Lichtstrahlen, so muß es möglich sein, etwas Ähnliches mit ihnen vorzunehmen, wie es bei der Konzentration von Licht nach einer bestimmten Richtung etwa durch einen Parabolspiegel geschieht. Dazu aber ist nötig, daß ein Spiegel vorhanden ist, dessen Größe zum mindesten gleich der einer Wellenlänge ist. Somit bei Welle Königswulterhausen 1250 Meter.

Einen solchen Spiegel kann es natürlich nicht geben. Wohl kann die obige Bedingung erfüllt sein, wenn man mit ganz kurzen Wellen unter 50 Meter arbeitet, und das tut in der Tat auch Marconi, der ja ein System dieser Art für die Nachrichtenübermittlung erfolgreich entwickelt hat.

Wenn es nun möglich wäre, in einem solchen Strahl starke Energiemengen auszusenden, so hätte dies die Folge, daß überall dort, wo ein solcher Strahl die Luft durchdringen würde, diese ionisiert, das heißt elektrisch äußerst leitfähig gemacht würde, im Gegensatz von ihrem sonstigen Zustand. Sie müßte dann einen brauchbaren Leiter für Elektrizität ergeben und könnte nun dabei dieselbe Funktion übernehmen, wie die dünnen Kupferdrähte der Hochspannungsfertleitungen. Wenn man zwei solche Strahlen parallel nebeneinander leiten würde, so könnte man sie mit den beiden Polen eines Hochspannungsstromtransformators verbinden und auf diese Weise die Strecke als Hochspannungsleitung benutzen. Um dies zu verwirklichen, ist, wie kürzlich ein hervorragender amerikanischer Ingenieur in einer Fachzeitschrift ausführte, eigentlich nichts notwendig, als die Konstruktion von Apparaten und Röhren, die Wellen von etwa 10 Zentimeter Länge mit großer Energie hervorbringen. Das ist zwar heute noch nicht möglich, wird es aber in kurzer Zeit bestimmt sein.

Ein auf diese Weise fortgeleiteter Hochspannungsstrom könnte in beliebiger Entfernung erstens so verwandt werden, wie jeder andere, nämlich als Kraftquelle. Wer aber eine solche unsichtbare Luftleitung berühren würde, der müßte denselben Effekt verspüren, wie wenn er an eine Hochspannungsleitung aus Metall geraten wäre: das heißt, er würde sofort tot sein. Hier hätte man also tatsächlich die berüchtigten Todesstrahlen vor sich. . . .

Vorläufig aber bleiben sie, wenn wahrscheinlich auch nur für kurze Zeit, der Menschheit noch erspart.

# Die Gelehrten.

Von Roda Roda.

Mathematis.

Frau Rektor sprach: „Edwin, ich brauche acht Mark. Du mußt ein Nachthemd haben.“ „Und das kostet so viel, Rosalinde?“ „Ja, Edwin — zwei Mark das Meter Stoff.“ „Was sagst du, Rosalinde? Zwei Mark das Meter Stoff. . . und brauchst acht Mark? Willst du ernstlich behaupten, daß ich vier Meter lang wäre?“

Philosophie.

Der Herr Professor vor dem Thermometer: „Was? Schon wieder der Dreißigste? Wie die Zeit vergeht!“

Volkswirtschaft.

Dr. Winter, der berühmte Volkswirt, engagierte sich eine Wirtschaftlerin. Sie tat fleißig ihre Arbeit, war sauber, zuvorkommend, aufmerksam. Nur traurig war sie immer. Eines Tages sagte Dr. Winter sich ein Herz und fragte: „Frau Huber! Haben Sie einen geheimen Kummer? Was lassen Sie denn immer den Kopf so hängen?“ „Ach, sprach sie und trödelte mit der Schürze ihre Zähne. „Jegen S', Herr Doktor, i nimmi so vill Anteil an der Herrschaft. Und da fränktis mi halt wegen Ihnen: daß in die ganzen sechs Monat, wo i da bin, zu Ihnen is noch ka einziger Patient nich kummen.“

Meteorologie.

Frau Professor K. ist gestorben — heut ist Beerdigung. Der trauernde Witwer tritt feierlich gekleidet aus der Tür, blüht den Himmel und murmelt in seinem tiefen Bax: „Das Wetter ist unserm Unternehmen wenig günstig.“

Psychiatrie.

Der Herr Professor erzählt: „Der eigentümlichste Fall meiner Praxis war ein junges Mädchen, das man vor etwa einem Jahre auf die Klinik brachte. Ein häßliches Ding von etwa zwanzig — trällerte den lieben langen Tag — tanzte dazu und zwitscherte unaufhörlich — kurz — was soll ich Ihnen sagen? Ich habe sie geheiratet.“

Kunst.

Die Haushälterin: „Herr Professor, leider habe ich von den schönen gleichen Baxen die eine zerbrochen.“ Der Professor: „Nun sind zwei Verfahren denkbar, meine Liebe: entweder Sie finden ein Gegenstück zu der einen — oder sie bauen auch die andere taputt.“

nicht an Worte oder Bilder gebunden sind. Denn dies versteht man ja unter Telepathie: das Vermögen, Gedanken anderer Menschen lernen zu lernen, ebenso auch Situationen, in denen sie sich befinden und ähnliches, ohne daß zwischen den betreffenden Personen irgend eine physisch nachweisbare Verbindung durch Sprache oder andere Mitteilungsmittel besteht. Der telepathische Begabe weiß in gewissen Augenblicken was um bestimmte Personen in diesem Moment vorgeht; so wird es wenigstens von den Gläubigen dieses Gebietes behauptet. Wenn eine Person sich scharf eine bestimmte Zeichnung vorstellt mit der Absicht, sie einer telepathisch veranlagten zweiten geistig zu übermitteln, so soll dies möglich sein, auch wenn einige Kilometer Weges samt Häusern und Wäldern zwischen ihnen liegen.

Und da man im Rundfunk nun eine so schöne Gelegenheit hat, mit einem großen Kreis von Menschen in Verbindung zu treten, so ist es in der Tat nahelegend, einmal zu versuchen, ob hier tatsächlich etwas derartiges möglich ist. Im Aufnahmestraum befindet sich ein Experimentator, der sich bestimmte Worte, Zahlen, Farben,

# Für die Reise

Zahnbürste mit gezahntem Borstenschitt zur Befestigung tauglicher, abriebender Speisereste in den Zahnräumen und zum Weisprechen der Zähne. Die gel. geich. Chlorodont-Zahnbürste von besserer Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-rotener Original-Chlorodontpackung überall erhältlich. 97 mm

Trinkt Teinacher Sprudel! Unübertroffene, altbekannte natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend Billige Lieferpreise. Erhältlich in Drogerien Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: 19232 BAHM & BASSLER Zirkel 30 Gegründet 1887 Telefon 255

# Landtag und Rheinbrücken.

## Wann beginnt der Bau?

Zu Beginn der Freitag Vormittag-Sitzung des Badischen Landtags beantwortete Ministerialrat Dr. Bunt eine kurze Anfrage des Zentrumsabgeordneten Heß über die Anwerter Schäden am 4. Juli im badischen Hinterland dahin, daß das Finanzministerium wiederholt, zuletzt am 28. Februar l. J., den Finanzämtern allgemeine Weisungen darüber erteilt habe, wie bei Schädigungen durch Naturereignisse zu verfahren sei. Aus Anlaß des Hagelwetters vom 4. Juli seien keine besonderen Anweisungen ergangen, weil keine mehr notwendig seien.

Dann folgte die Abstimmung über den Titel „Wasser- und Straßenbau“. Der Zentrumsabgeordnete Engelhardt brachte Wünsche hinsichtlich der Rechtskorrektur abwärts Erbach vor, ebenso der Zentrumsabgeordnete Seubert, worauf Ministerialdirektor Dr. Hübs erwiderte, das Projekt werde in natura abgeleitet. Der Sozialdemokrat Kurz trat für die Unterstützung ärmere Gemeinden beim Bau von Wasserleitungen ein. Dr. Mattes von der Deutschen Volkspartei betonte, in den letzten Jahren habe sich der Stand der Kulturunternehmungen sehr gebessert. Dankbar anerkennen sei das harmonische Zusammenarbeiten der verschiedenen Stellen, die hier in Frage kommen, die Wasser- und Straßenbauverwaltung und die Badische Landwirtschaftskammer.

Die beiden Mannheimer Abgeordneten Dr. Waldeck und Dr. Wolfhard verlangten mit Rücksicht auf die trostlosen Verhältnisse den baldigen Beginn der Erbauung der drei Rheinbrücken. Finanzminister Dr. Schmitt: Die badische Regierung erkennt die Dringlichkeit der Erbauung der Rheinbrücken an. Sie erkennt auch an, daß die badische Regierung unter den drei Brücken keinen Unterschied machen kann. Es findet zwischen der badischen Regierung und den beteiligten Städten ein enges Zusammenarbeiten statt, ebenso mit dem Lande Wapern. Es besteht aber noch eine große Schwierigkeit, die aber von der deutschen Innenpolitik allein nicht geregelt werden kann. Ich freue mich, daß der Landtag grundsätzlich seine Zustimmung gegeben hat.

Arnold und Eberhardt, beide gleichfalls von Mannheim, wiederholten die Wünsche auf raschere Erbauung der Rheinbrücken. Mittlerweile zeigte dem Präsidenten ein Blick auf die Rednerliste, daß sich auch sämtliche Karlsruher Abgeordnete zu Wort gemeldet hatten und er stellte als einstimmige Meinung des Badischen Landtags fest:

Das Interesse des Badischen Landtags an dem Bau der Brücken ist außerordentlich groß. Der Verkehr ist bedroht. Die Einstellung der Mittel ist dringend erforderlich.

Damit war das Haus einverstanden und die Wortmeldungen wurden gestrichen. Neulich wollte der Präsident mit Titel Rheinbrücken verfahren, allein hier mißglückte das Experiment. Den Abgeordneten Dr. Waldeck und Dr. Wolfhard erwiderte Finanzminister Dr. Schmitt, er hoffe, bei den Verhandlungen mit der Reichsbahn wegen der Häfen Rehl und Mannheim in der Frage der Tarifpolitik bessere Verhältnisse zu erreichen; frühere Versuche seien ergebnislos gewesen.

Dann brachten Hofheinz, Weßmann, Behringer Wünsche von Beamten (Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung) vor, die geprüft werden. Die noch ausstehenden Titel des Ministeriums wurden ohne Wortmeldung erledigt.

Bei den Einnahmen verlangte unter Titel „Steuerverwaltung“ der Kommunist Lechleiter öffentliche Auflegung der Steuerlisten. Der entsprechende Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Dr. Mattes begründete den Antrag seiner Fraktion: „Der Landtag wolle folgender Entschlüsse zustimmen: Die Regierung wird erucht, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um in den kommenden Staatsveranschlagungen den Steuerbedarf so zu setzen, daß die Realsteuerlast jährlich um mindestens 5 vom Hundert gemindert werden kann.“ Artikel 7 Absatz 1 des Finanzgesetzes erhält folgende Fassung: An Steuern vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb werden gemäß § 9 Absatz 4 des Grund- und Gewerbebesteuerungsgesetzes vom 1. April 1928 an jährlich 170 Hundertteile vom Grundvermögen, 250 Hundertteile vom Betriebsvermögen, 150 Hundertteile vom Gewerbebetrieb der in § 9 Absatz 1-3 festgesetzten Steuergrundbeträge erhoben. Finanzminister Dr. Schmitt erwiderte, das Reich zwingt die Länder zur Erhebung von Realsteuern; wenn Vorwürfe wegen Verletzung der steuerlichen Gerechtigkeit erhoben werden, dann müssen sie an das Reichsfinanzministerium gerichtet werden. Maier-Hedelberg von der sozialdemokratischen Fraktion erklärte, diese werde § 7 (Steuern von Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb) ablehnen, unterbreite dem Hause aber folgenden Antrag: In § 9 des Grund- und Gewerbebesteuerungsgesetzes ist der Steuerfuß a) beim Grundvermögen von 10 000 RM. und weniger auf 10 RM.; b) von mehr als 10 000 RM. und nicht mehr als 20 000 RM. auf 16 RM. festzusetzen. Finanzminister Dr. Schmitt entgegnete, das Staatsministerium stehe auf dem Standpunkt, das Verhältnis soll sein 225 Hundertteile; das Verhältnis von 70:30 ist aufrecht zu erhalten. Der Antrag Maier wegen Senkung der Steuergrundbeträge der unteren und mittleren Gruppen ist in seiner finanziellen Wirkung nicht zu übersehen. Diese ist aber sehr erheblich und auch das Defizit ist sehr erheblich. Mit Rücksicht auf die finanziellen Wirkungen ist der Antrag abzulehnen. Egglar vom Zentrum erklärte, das Zentrum halte an den 225 Hundertteilen fest. Die Abstimmung wurde bis zur Erledigung des Finanzgesetzes ausgesetzt.

Die Gebäudesondersteuer nannte der Kommunist Lechleiter die ungerechteste Steuer, die es gebe. Maier-Hedelberg von den Sozialdemokraten nagelte unter Zustimmung des ganzen Hauses diesen Satz eines Kommunisten fest. Bod versuchte, seinen Parteifreund herauszuholen. Dr. Schöfer vom Zentrum erinnerte daran, daß man im Lande Baden für den Wohnungsbau bereits soweit gelang habe, daß dieses Land als Musterbeispiel hingestellt werden könne; hoffentlich werde der Wohnungsbau auch in Zukunft gefördert. Dann wurden die vorliegenden fünf Anträge der Kommunisten abgelehnt; der Antrag Mattes auf Abstrich von 700 000 Mark wurde abgelehnt; der Haushaltsausgleichsantrag auf Abstrich von 2 850 000 Mark für Wohnungszwecke wurde gegen 17 Stimmen angenommen.

Mitten hinein nahm man die Beratung des Fleischsteuergesetzes vor. Hertle von den Deutschnationalen befragte deren Initiativantrag, nach dem vom 1. April 1928 an für Hauschlachtungen keine Steuer mehr erhoben werden soll. Der Sozialdemokrat Rückert begründete den Gesetzesantrag seiner Fraktion: „Das Fleischsteuergesetz vom 29. April 1886 einschließlich des Notgesetzes vom 12. Februar 1924 wird aufgehoben. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1929 in Kraft. Für den Fall der Ablehnung des Initiativansatzes des Gesetzes betreffend die Aufhebung der Fleischsteuer

am 1. April 1929 beantragten die Sozialdemokraten: „Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1930 in Kraft.“ Finanzminister Dr. Schmitt erwiderte dem Abgeordneten Hertle, er habe dadurch, daß er behauptet habe, das Ministerium sei einem Beschluß des Landtags nicht nachgekommen, diesem einen großen Vorwurf gemacht. Das Staatsministerium könne weder die Hauschlachtungssteuer, noch die andere Fleischsteuer aufheben lassen. Der Zentrumsabgeordnete Weßhaupt befürwortete ebenfalls die Aufhebung der Hauschlachtungssteuer, da es ausgeschlossen sei, daß man diese Steuer noch länger halten könne; es handle sich um ein Ausnahmegesetz, das verschwinden müsse. Mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage beantragte das Zentrum die Aufhebung des Fleisch-

## Weiterer Ausbau der Autoposten im Mittelschwarzwald.

Nachdem die in direkter Verbindung zwischen Schwarzwaldbahn (Triberg) und dem Breisgau (Freiburg) mit Anfang Juni neu eröffnete Postautolinie Triberg-Schönach-Brechtal-Elzach sich in der Benutzung durchaus zufriedenstellend anläßt, sind Schritte für einen weiteren Ausbau der Postautolinien im mittleren Schwarzwald in Verbindung Eltal und Kinzig-Gutach in Gang gekommen. Und zwar wird weiter nördlich als die Triberger Linie ein Uebergang ebenfalls von Elzach, dem Ende der Eltalbahn, ausgehend auf der Straße Elzach-Landwasser-Gutach vorgezogen, eine außerordentlich ausrichtungsreiche Ueberquerung in etwa 700 Meter Höhe zwischen Elz und Gutach. Die Linie würde von Gutach längs der Schwarzwaldbahn etwa drei Kilometer bis Hornberg weiterlaufen und dort Anschluß an die in diesem Jahr neu eingerichtete Linie Hornberg-Schramberg finden, mit der ein Durchlauf der Wagen möglich wäre. Beide Strecken würden zusammen eine rund 30 Kilometer lange Verbindung im Ostwestverkehr bilden, welche vorteilhaft drei Bahnlinien verbindet.

## Reit- und Fahrturnier in Snielingen.

Schönes Wetter begünstigte am vergangenen Sonntag das Reit- und Fahrturnier des Verbandes der ländlichen Reiter-Vereine der Hardt auf den Snielingen Rennwiesen.

Aus Karlsruhe und den Hardtgemeinden waren die Reitsportfreunde erschienen, um mit ihren Pferden auf dem grünen Rasen um die Siegespalme zu ringen. Außerordentlich wohlwollend wirkten bei Hardtverband und bei den Zuschauern die Karlsruher Gäste. Herr Oberst a. D. Herr von Schlichting, bewies trotz seines Alters seinen immer noch in jugendlicher Frische blühenden Reitergeist durch wohlgelegene Turniervorkämpfe. Die führende Reiterin Frau Dr. Kühn zeigte in mehrfacher Weise ihr reitertüchtiges Können. Mit Leichtigkeit nahm sie mit ihrem Pferde die schwierigsten Hindernisse. Auch die Herren vom Talerfall, die mit ihren reitertüchtigen Leistungen auf einer sehr hohen Stufe stehen, waren mit ihren Pferden auf dem Turnierplatz erschienen und ihre Reittüchtigkeit zu besten Tagesleistungen. Die Fahrpost, geritten von Herrn Ebi, fand beim Publikum reichen Beifall. Die Reitsportfreunde aus Grödingen, Eggenstein, Neurent und Daxlanden zeigten in außerordentlich schönen Leistungen im Fahren und Reiten ihr Können. Sehr erfreulich war auch die aktive Teilnahme der Herren Dr. Hausman, Ferdinand Dohs Ing. und König, die als Preisrichter bei einer sehr schwierigen Konkurrenz keine leichte Aufgabe hatten. Aber ihre Aufgabe lösten die Herren musterhaft. Das bewies sich bei der Preisverteilung, die ohne einen Einspruch seitens der Teilnehmer in kurzer Zeit beendet war. Die ganze Leitung lag in den Händen des Herrn Verbandsvorsitzenden Friedrich Braun, dem in erster Linie das Verdienst für den guten Verlauf zukommt. Aber auch die Karlsruher Gäste haben viel zur Verschönerung des Verbandsturniers beigetragen. Es ist zu hoffen, daß man auch fernherhin auf ihre Teilnahme rechnen darf und daß beim kommenden Turnier noch mehr Reitsportfreunde aus Karlsruhe, und deren gibt es viele, sich mit ihrem reitertüchtigen Können auszurufen werden, damit solche Veranstaltungen immer mehr ausgebaut werden. Diese Veranstaltungen müssen gepflegt werden, damit der Reitsport, der doch zu den ältesten Sportarten gehört, nicht in den Hintergrund gedrängt wird.

## Der nasse Tod.

Manheim, 13. Juli. Die am 6. Juli vor der Baruchischen Wühle geländete männliche Leiche ist als die Leiche des am 2. Juli 1928 beim Baden im Rhein ertrunkenen 17jährigen Kaufmanns Richard Mertle in Mannheim erkannt worden.

Reutenburg, 12. Juli. Beim Baden im Rhein ertrank der 14jährige Schüler R. Geiger, der sich zu weit in den Strom gewagt hat. Ein anderer Schüler namens Erwin Mack wollte ihn retten, doch wurde er von diesem so trampfhaft umfaßt, daß die beide einen erheblichen Kampf um das Leben führen mußten. Mack wäre beinahe auch ertrunken, wenn er nicht noch im letzten Augenblick von einem anderen 17jährigen Schüler hätte gerettet werden können. Ein in der Höhe des Rheins befindlicher Mann sprang mit anderen ins Wasser, um den Schüler Geiger noch zu retten, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Die Leiche des Ertrunkenen wurde noch nicht geborgen.

Donauwörth, 12. Juli. Im benachbarten Neudingen ertranken gestern beim Baden in der Donau zwei Knaben, der sechs Jahre alte Martin Deegen und der acht Jahre alte August Hermann. Trotz Bemühungen von zwei Ärzten konnten die beiden Knaben nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Manheim, 13. Juli. (Drei Stotwerte herabgesprungen.) Gestern nachmittag stürzte sich ein 22jähriger Hilfsarbeiter vom Dach eines dreistöckigen Hauses an der Freistraße in Walds Hof auf die Straße und brach beide Unterarme sowie den Unterleib. Er wurde ins allgemeine städtische Krankenhaus verbracht.

Seidelsheim, 10. Juli. Der Frauenverein feierte hier sein 50jähriges Bestehen. Nach Begrüßungsworten von Defan Kerner übermittelte Stadtrat Wolf die Glückwünsche der Gemeinde. Im Namen des Landesvereins sprach Frau Hofrat Dr. Doll und überreichte ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag von Frau Martha Kerner über das Thema „Einst und heute bei der Frau“, der sehr gut aufgenommen war. Verschiedene Darbietungen wie ein Singpiel des Jungmädchensbundes und Solovorträge von Vikar Mewert in fügten sich zum Nachmittag ein, dem Frau Defan Kerner ein schönes Schlusswort sprach.

er. Bodersweier, 12. Juli. (Hohes Alter.) Heute nachmittag bewegte sich hier ein stattlicher Trauerzug zum Friedhof. Galt es doch, einer Seniorin des Dorfes, Frau Katharina Köbel, geb. Ehrhardt, das letzte Geleit zu geben. Die Verbliebene, die im 92. Lebensjahre stand, konnte auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Die ganze Gemeinde nahm an der Beerdigung teil, ein Beweis, daß man das Alter auf dem Lande zu ehren weiß. Leider ließ der Gesundheitszustand der Greisin schon längere Zeit zu wünschen übrig, so daß der Tod eine Erlösung bedeuten konnte.

steuergesetzes ab 1. April 1929. Weiter sprachen noch der Kommunist Lechleiter, die Zentrumsabgeordneten Heß, Sad und Seubert, Kläber von der Wirtschaftspartei, der betonte, wenn das Zentrum die Aufhebung der Hauschlachtungssteuer gewollt hätte, dann wäre sie aufgehoben worden (Finanzminister Dr. Schmitt: „Das ist ein Irrtum!“). von Au von der Wirtschaftspartei erklärte, er werde dem sozialdemokratischen Gesetzesantrag zustimmen. Maier-Hedelberg polemisierte gegen das Zentrum.

Damit war die Rednerliste erschöpft. Den Schluß der Sitzungen bilden gewöhnlich persönliche Bemerkungen.

Der Gesetzesinitiativantrag der Sozialdemokraten wurde hierauf mit 27 Stimmen gegen 25 Stimmen (Zentrum und Hertle) bei 6 Enthaltungen (Demokraten) angenommen. Der Finanzminister Dr. Schmitt ersuchte um Aussetzung der zweiten Lesung, damit er mit dem Kabinett Rücksprache nehmen könne. Dann wurde die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr vertagt.

## Brände.

Burmersheim, 12. Juli. (Waldbrand.) Gestern nachmittag brach hier im Hardtwald auf unerklärliche Weise Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit großer Schnelligkeit auf dem Waldboden und erfasste das Unterholz und die Baumstämme. Glücklicherweise wurde das Feuer bald von Leuten im Walde bemerkt und rechtzeitig gelöscht, sonst hätte unabsehbarer Schaden angerichtet werden können. Man vermutet, daß der Brand durch leichtfertiges Wegwerfen eines Streichholzes oder einer Zigarette entstand.

Offenburg, 13. Juli. In der vergangenen ungewöhnlich heißen Nacht wurde die hiesige Bevölkerung durch Feueralarm erschreckt. In den Magazinaräumen der Firma Schach an der Hauptstraße brach gegen 3 Uhr früh Feuer aus, das durch die reiche Fahrung, die es in den Borräten fand, rasch um sich griff und nach kurzer Zeit den Magazinschuppen in Mitleide zog. Dem raschen und umsichtigen Eingreifen der gesamten Feuerwehrlinie ist es zu verdanken, daß das Feuer, welches bei der großen Trockenheit für die Nachbarhäuser leicht sehr gefährlich hätte werden können, auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Beherzten Männern ist es gelungen, trotz des schon vorgeschrittenen Brandes die vorhandenen Benzinnorrdie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Nagenwies (Amt Stodach), 13. Juli. Am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr entstand im Anwesen des Landwirtes Kronentaler (Glashütte) ein Brand, der in kurzer Zeit das Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig in Mitleide zog. Außer dem lebenden Inventar konnte nichts gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend und der Geschädigte schlecht versichert. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

er. Altmannswier, 9. Juli. (Die Gemeindeumlage.) Die Finanzverhältnisse der Gemeinde bewegen sich hier auf geordneter Bahn — dank der Initiative des Bürgermeisters Dreßler und des Gemeindevorstands. Trotzdem steht — dem Zuge der veränderten Steuererhebung folgend — auch die Gemeindeumlage im Zeichen einer anziehenden Steuerkräufte. Im Steuerjahr 1927/28 werden 90 Pfg. Umlage erhoben gegenüber 60 Pfg. im Steuerjahr 1926/27 und gegenüber 40 Pfg. im Steuerjahr 1925/26. Nach Schaffung einer stabilen Währung zahlten wir übrigens nur 25 Pfg. Umlage für Steuerjahr 1924/25.

Freiburg i. B., 12. Juli. (Einnahme eines falschen Geistes.) Dieser Tage wurde hier ein Mann festgenommen, der sich in der Kleidung eines katholischen Geistlichen in hiesiger Gegend in verächtlicher Weise umhertrieb. Er führte bei seiner Festnahme ein Damenrad bei sich. Bei seiner Einnahme legte er sich den Namen Freiherr Ludwig Gauer von Schuppenburg zu. Er wurde jedoch durch das Landespolizeiamt Karlsruhe auf Grund der richtigen Abdrücke als ein mehrfach vorbestrafter Betrüger, dem der richtige Name Johann Falterscheid bei Bonn wohnhaft zukommt, identifiziert. Er befindet sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Psychiatrischen Klinik.

Kandern, 13. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der am Mittwoch beim Kirchenspielen vom Baume herabgefallene Maurermeister Argast ist nun heute früh seinen Verletzungen erlegen.

Billingen (Schwarzwald), 11. Juli. (Sportwettbewerb.) In dieser alten schönen gästlichen Schwarzwaldstadt — Mittelpunkt der Schwarzwaldbahn — findet vom 14.—22. Juli d. J. eine vom Verkehrsverein Billingen (Schwarzwald) veranstaltete großangelegte Sport-Werbe-Woche statt, an der sich alle Sportvereine der Stadt, die Schulen, Gesangs- und Musikvereine sowie eine Kompanie der Reichswehr und eine Gymnastikschul- beifließen. Große Fußballwettkämpfe — Nationale leichtathletische Wettkämpfe — offen für ganz Süddeutschland — Militärische Vorführungen sowie ein großes Reiterfest, an dem sich auch eine Unteroffiziersabteilung des Reiter-Regis. 18 beteiligt, sind vorgesehen. Außer diesen Veranstaltungen ist genügend Zeit vorhanden, um der schönsten bodenständigen Altersversammlung Badens einen Besuch abzustatten sowie um schöne Spaziergänge in dem herrlichen 400 000 A großen Stadtpark — bei ebenen, wohlgepflegten Spazierwegen — unternehmen zu können.

Ueberlingen, 12. Juli. (Das Ferienzeltlager.) Die „Badischen Kinderfreunde, Ortsgruppe Mannheim“ haben die Durchführung eines Ferienzeltlagers in der Nähe von Ueberlingen übernommen. Es kommen etwa 500 Kinder aus den größeren Städten Badens und Württembergs, aber auch aus Frankfurt, Kiel und sogar Innsbruck in Frage. Die Vorarbeiten für das Lager, das in etwa 8 Tagen von Frankfurter Kindern bezogen werden soll, sind im Gange.

## Gerichtszeitung.

Vörrach, 11. Juli. (Unterziehung.) Vor dem erweiterten Schöffengericht Freiburg, das am Mittwoch in Vörrach tagte, kamen die Unterziehungen beim städtischen Arbeitsamt in Vörrach aus dem Jahre 1925/26 zur Verhandlung. Angeklagt waren der verheiratete Kaufmann Josef Sahnner aus Vörrach und der Kaufmann Max Siegrist aus Vörrach. Sahnner hatte im Jahre 1925 die Kasse unter sich. Er bezog nur ein Gehalt von 102 M im Monat. Die ungenügende Kontrolle, die bei den Kassengehäften herrschte, und die unzureichende Ordnung des Arbeitsamtes erleichterten es ihm, die Unterziehungen zu machen, welche die Anklage mit 3500 M befristete, während Sahnner nur im ganzen 500 M für sich verbraucht haben will. Er eignete sich das Geld dadurch an, daß er Unterstüßungsgelder von Perionen in Empfang nahm, die längst keine Unterstüßung mehr bezogen. Der Kaufmann Siegrist, der später Sahnner in der Führung der Kassengeschäfte ablöste, nahm zur Verhinderung eines bei der Uebernahme bereits vorhandenen Defizits von über 400 M die Besene mit zu sich nach Hause. Auch eignete er sich im ganzen aus der Kasse circa 1000 M an, die er an Bekannte als Darlehen weitergab. Das Gericht kam zur Befragung der Frage, daß hier erwirkte Amtsunterziehung vorliegt, obwohl es sich bei den beiden nicht um Beamte handelt. Sahnner wurde zu 11 Monaten, Siegrist zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Nach Wettersturz** beim ersten Anzeichen von Schnupfen, Heiserkeit, Husten, Verstopfung  
 „Baden-Badener Pastillen“ Schachtel M. 1.—  
 bei Sendungen, Schmutzen und wunder Rufe 3262a  
 „Badag-Boromenin“ Tube M. 1.—

Heute bis Samstag  
 die letzten billigen

# Möbeltage

mit 10% Rabatt auf alle Möbel

ERICH RUDOLFF — Markgräfliches Palais  
 Karlsruhe, Rondellplatz

### Russisches Allerlei.

#### Deutbüßten als Krappen. — Wohnungsnot und Typhusgefahr.

Die staatlichen und genossenschaftlichen Läden in Moskau sind angewiesen worden angesichts des Mangels an Waren, von denen das meiste zur Befriedigung der warenhungrigen Bauern in die Provinz geht, keine wirkliche Ware mehr in den Schaufenstern auszustellen. Die Verordnung stellt ferner fest, daß die Qualität der im Schaufenster ausgestellten Waren leidet und diese daher nicht zu ihrem vollen Preise verkauft werden können.

„Schöne“ Kleider in den Modeläden werden also künftig nur aus Papier, auch Hüte und Schuhe werden Krappen sein, sofern sie überhaupt zu sehen sind. Statt dessen werden mit roten Fahnen geschmückte Büsten Lenins ein noch beliebter Schaufensterzschmuck sein als zuvor. Die einzige Ausnahme machen Juwelier- und ähnliche Läden, wo Ware nach wie vor zum Verkauf dem Schaufenster entnommen werden darf.

Diese Preise klettern immer höher. Der Rubel, offiziell auf 2,15 Mark stabilisiert, hat nur die Hälfte seines nominellen Wertes. Mehrere staatliche Kommissionsgeschäfte geben Ware nur gegen fremde Wälua ab, trotzdem es privaten Kaufleuten verboten ist, andere als Sowjetwälua anzunehmen.

Angesichts der von den Ärzten geäußerten Befürchtungen, daß Moskau mit ziemlicher Sicherheit im Herbst wieder eine Typhusepidemie erleben werde, haben sich die Behörden eingehend mit den Möglichkeiten, dieser Gefahr vorzubeugen, beschäftigt.

Sie erklären nun, daß die Stadt wenig geeignet ist, um eine Epidemie wirkungsvoll zu bekämpfen. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Wohnungsnot. Die zwei Millionen Bewohner der Stadt leben in 27 000 Häuserblöcken, von denen nur ein Drittel mit Wasserleitung und Kanalisation versehen sind. Zweidrittel der Bevölkerung trinken das Wasser aus den Zisternen, in welche die Abwässer geleitet werden, oder aus Brunnen, die nicht von der Medizinalsehrde beaufsichtigt werden. Es gibt keine städtische Müllabfuhr. So hemmlich alles ist sozialisiert, aber nicht dieser für die Volksgesundheit so wichtige Betrieb. Privatgesellschaften besorgen die Abfuhr der Abfälle gemäß ihrer Abmachungen mit den einzelnen Hauskomitees, aber die Stadt übt keine Aufsicht über die Abfuhr und die weitere Verwendung der Abfälle aus.

Das Wasser der städtischen Leitung ist ziemlich rein, doch raten die Ärzte es vor dem Genuß zu kochen. Nichtig sterilisierte Milch ist nicht zu erhalten. Das Fehlen geeigneter Kühlvorrichtungen hat häufig den Verkauf verdorbenen Fleisches zur Folge.

Im Sommer sind die Häuser voll Fliegen und Mücken, zu deren Bekämpfung nichts geschieht. Es ist kaum möglich in der Elektrischen zu fahren ohne von seinem Nachbarn mit Fliegen und anderem Ungeziefer beglückt zu werden.

Im Jahre 1922 waren in Moskau 153 907 Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet. In den ersten drei Monaten 1923 127 907, davon 118 000 Grippefälle.

Die Krankenhäuser reichen nicht aus. Mindestens 3 000 Betten müßten in den Isolierbaracken neu eingestellt werden, um die normale Patientenanzahl ordentlich zu versorgen. In zahlreichen Fällen haben sich ansteckende Krankheiten gerade in den Krankenhäusern weiterverbreitet. Typhöse Erkrankungen, Masern und Scharlach werden oft ohne Innehaltung von Quarantänevorschriften zu Hause behandelt. In Anbetracht der Tatsache, daß eine Moskauer Durchschnittsfamilie in einem, höchstens in zwei Zimmern wohnt, ist es nicht verwunderlich, wenn die Seuche da um sich greift.

Trotzdem hat Moskau, wenn man der amtlichen Statistik Glauben schenken darf, eine überraschend niedrige Sterblichkeitsziffer. Die Zahlen für 1926 waren elf Todesfälle auf tausend Einwohner und für 1927 gar nur neun.

#### Der Einbrecher in der Kiste.

R. Wien, 13. Juli. Ein origineller Gaunersreich war von zwei Diebstahlern geplant, die bei einem Spediteur einen Einbruch begehen wollten. Zu einem Seidenhändler kam vor einigen Tagen ein junger Mann, der eine auffallende fremdländische Mariniform trug. Er stellte sich als Kapitän eines türkischen Dampfers vor und erklärte, Seide in großer Menge kaufen zu wollen. Da er erst in einigen Tagen zahlen könne, möge man die Seide inoffen bei einem Spediteur in der Unteren Donaustraße, S. Kubolfer, einlegen. Dem Kaufmann kam die Sache bedenklich vor, er führte den Auftrag nicht aus.

Der Kapitän, der auf die Einlagerung der Seide gerechnet hatte und nun seinen Plan gescheitert sah, beschloß nun auf andere Weise im Lokale des Spediteurs Kubolfer einen Einbruch auszuführen. Er fand sich in Begleitung bei dem Spediteur ein und fragte ihn, ob er bei ihm zwei Kisten einlagern könne. Als Inhalt der Kisten bezeichnete er Antiquitäten in hohem Werte. In einem Gasthaus quartierte er sich dann in eine der Kisten unter Beihilfe eines Spießgesellen und unter Mitnahme von Lebensmitteln ein, worauf beide Kisten durch einen Dienstmann zu dem Spediteur Kubolfer gebracht wurden. Kubolfer schöpfe Verdacht und öffnete den Deckel der Kiste, in der sich der Kapitän verborgen hielt. Er verstand sofort die Wache, die den Mann festnahm. Er beauptete, Aderian Lenhart zu heißen. Sein Mitbewohner ist ebenfalls verhaftet worden und nennt sich Istan Gärtnner. Die Uniform eines Kapitäns hat Lenhart angeblich schon in Budapest gekauft, die Legitimation

als Kapitän sich selbst ausgestellt. Lenhart gibt an, im Jahre 1925 in Konstanza wegen Betruges mit einem Jahr Gefängnis bestraft zu sein.

#### Der älteste Sängergast in Wien.

Die ersten ausländischen Gäste zu dem in Wien stattfindenden deutschen Sängerbundesfeste sind bereits in Wien eingetroffen. Zahlreiche deutsch-amerikanische Sänger befinden sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland auf dem Wege nach Wien. Reichstagspräsident Loebe hat keine Teilnahme am Feste zugesagt. In der Person des Gerbereibesetzers Hermann Hase, Mitglied des Sängerbundesverbandes in Blankenheim, wird wahrscheinlich der älteste aktive deutsche Sänger zu begrüßen sein. Er hat schon dem ersten deutschen Sängerbundesfest beigewohnt und steht zur Zeit im 85. Lebensjahr. Er ist seit 64 Jahren Sänger. Der älteste Sängerbundverein, der in Wien vertreten sein wird, ist der Gesangs- und Musikverein Albernord im Bezirke Brestau, der seit 1776 besteht. Unter den Sängern, die aus weiter Ferne zu dem deutschen Sängerbundesfest kommen, seien erwähnt die Vertreter des Sängerbundes Lyra aus Rio de Janeiro, des Deutschen Männergesangsvereins Lyra aus San Paulo, die dem deutschen Sängerbund Brasiliens angehören, ferner Vertreter des deutsch-argentinischen Sängerbundes in Texas, sowie des deutschen Sängerbundes in Johannesburg in Südafrika.

#### Blutige Zusammenstöße in Sofia.

U. Belgrad, 13. Juli. Nach Meldungen aus Sofia ist die erwartete Spaltung zwischen den beiden Richtungen innerhalb der mazedonischen revolutionären Bewegung bereits erfolgt. Die Anhänger des ermordeten Generals Protogeroff sind aus dem Verband der bisher von Protogeroff, Michailoff und Christoff geleitet wurde, ausgeschlossen und haben einen eigenen Verband gebildet, an dessen Spitze Christoff steht. Das Zentralkomitee des neuen Verbandes hat eine Erklärung veröffentlicht, in der Michailoff beschuldigt wird, nicht nur der geistige Urheber des Anschlags auf Protogeroff zu sein, sondern selbst die Tat ausgeführt zu haben. Wie weiter gemeldet wird, soll es darauffin zwischen den beiden Gruppen in der Nacht in Sofia bereits zu blutigen Kämpfen gekommen sein, bei denen es zum mindesten eine große Zahl von Verwundeten gegeben haben soll. Von der Polizei, die diese Kämpfe nicht habe

verhindern können, seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Kämpfe zwischen den beiden Gruppen sollen bereits auch auf die Provinz übergegriffen haben.

#### Ueberschwemmungen in Chile.

U. London, 13. Juli. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, herrscht entlang der chilenischen Küste starker Sturm. Zugleich wird das Innere des Landes von heftigen Wolkenbrüchen heimge sucht. Aus verschiedenen Landesteilen kommen Meldungen über große Ueberschwemmungen, die schweren Schaden anrichteten. Die Stadt Concepcion ist überflutet. In Antofagasta wurden die Hafenanlagen durch riesige Sturzwellen schwer beschädigt. Nähere Einzelheiten über das Ausmaß der Ueberschwemmungen fehlen noch. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind.

#### Volksempörung gegen Fahrpreiserhöhung.

U. London, 13. Juli. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro mußte die Straßenbahn zwischen Nictheron und Rio de Janeiro den Verkehr einstellen, da die infolge einer Fahrpreiserhöhung erbiterte Volksmenge die Wagen stürzte und das Verwaltungsgebäude mit Steinen bewarf. 18 Straßenbahnwagen und ein Kohlendepot und mehrere Gebäude wurden von der Menge niedergebrennt. Die Gesellschaft war von Regierungseite vorher gewarnt worden, eine ungerechte Fahrpreiserhöhung vorzunehmen.

#### Streikunruhen in Lodge.

U. Lodge, 13. Juli. In Lodge ist es am Donnerstag zu schweren Ausschreitungen streikender Textilarbeiter gekommen. Die Streikenden zogen nach Ablehnung ihrer Forderungen vor das Direktionsgebäude einer großen Textilfabrik und eröffneten einen Steinhagel auf das Gebäude. Sämtliche Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Ein großes Polizeiaufgebot wurde von der Menge gleichfalls mit Steinwürfen und Revolverkugeln empfangen. Erst nach heftigen Kämpfen konnten die Streikenden zurückgebracht werden. Die beiden Direktoren der Fabrik und zwei Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon.

## Umfangreicher Meineidsprozeß.

### Bierzehn Männer und Frauen unter Anklage.

D. Berlin, 13. Juli.

Unmittelbar nach den Gerichtsferien wird von dem Schwurgericht des Landgerichts I ein Riesenmeineidsprozeß verhandelt werden, wie er in diesem Umfang in der Kriminalgeschichte Moabits einzig dasteht. In diesem Prozeß wird auch der zum Tode verurteilte Raubmörder Horst Kiebach eine wesentliche Rolle spielen, denn seine ganze Familie, Vater, Mutter und Schwester, befindet sich unter den 14 Meineidsangeklagten, während Horst Kiebach selbst nur als Zeuge in Frage kommt. Der nunmehr rechtskräftig zum Tode verurteilte Raubmörder wird in den nächsten Tagen nach Pflözensee abgeführt werden, um dort in einer der Mörderzellen die Entscheidung über das von den Rechtsanwältinnen eingereichte Gnadengesuch um Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliches Zuchthaus abzuwarten. In den Tagen, in denen Kiebach schon einen Raubüberfall im Stadtbahnhof plante, dem dann tatsächlich die 20jährige Dora Perske in so grausiger Weise zum Opfer fiel, wurde er vom Schwurgericht als Zeuge in dem ersten Prozeß gegen Frau Ohlerich vernommen. Während sein Vater, seine Mutter und seine Schwester wegen zum Teil mehrfachen Meineids sich zu verantworten haben werden, war Kiebach von Frau Ohlerich als Schwurzeuge in ihrer Meineidsfabrik bis zu seiner Verhaftung noch nicht in Anspruch genommen worden.

#### Das Meineidsverfahren gegen die jetzt 50jährige Frau Ohlerich und ihre Eideshelfer

hat immer weitere Kreise gezogen. Die von Landgerichtsrat Dr. Staedel geführte Voruntersuchung, die Staatsanwaltschaftsrat Dr. Nuttmann unmittelbar nach der Aufdeckung der Massenmeineide eingeleitet hatte, steht dicht vor dem Abschluß. Neben Frau Ohlerich als Antifisterin worden sich acht Personen wegen Meineids als Angeklagte zu verantworten haben. Außerdem werden noch sechs weitere Angeklagte wegen Abgabe wesentlich falscher eidesstattlicher Versicherungen neben der Antifisterin auf der Anklagebank Platz nehmen müssen. Frau Ohlerich hat in ihren zahlreichen Zivilprozessen mit ihrem geschiedenen Ehemann

#### außer mit zahllosen Meineiden auch mit Dutzenden von falschen Eidesversicherungen operiert.

Auch die unter Meineidsanklage stehenden Eideshelfer haben nebenher noch eine Anzahl falscher eidesstattlicher Versicherungen abgegeben.

Das Charakteristische an dieser Meineidsfabrik ist, daß die falschen Eide alle ohne persönliche Vorteile geleistet worden sind, denn die gefährliche und rätselartige Frau Ohlerich hat eine so suggestive Kraft ausgeübt, daß sie alle ihre Bekannten, Männer und Frauen, sogar ihre Untermieter, darunter einen Ingenieur, in ihre Netze zu verstricken wußte. Tragisch ist bei der Meineidsfabrik, die schon zwei Leute ins Zuchthaus gebracht hat, daß alle diese Personen unglücklich gemacht worden sind

#### wegen eines alten Nähtisches und einer alten Flurgarderobe, die vielleicht einen Wert von 10 Mark haben mögen.

Wie erinnerlich, hatte Frau Ohlerich vor den entscheidenden Terminen ihre gewordenen Schwurzeugen zu einer Generalprobe in ihrer Wohnung beim Kaffeelisch versammelt und mit ihnen eingehend die Rollen, die sie vor Gericht zu spielen hatten, einstudiert.

#### Der Prozeß gegen den Raubmörder Hein.

Berlin, 13. Juli. Am kommenden Montag beginnt vor dem Schwurgericht Koburg der Prozeß gegen den dreifachen Mörder und Posträuber Hein. Ihm werden drei Morde und zwei Mordversuche an Polizeibeamten, ein Raubüberfall auf das Postamt Klosterlausnitz und zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Ein weiterer Postraub, den er mit seinem Komplizen Larr in Ohligs im Rheingebiet verübte, und bei dem ein Polizeikommissar den Tod fand, steht gegenwärtig nicht zur Aburteilung, sondern wird später noch in Elberfeld verhandelt werden.

Hein war um die Jahreswende der Schwaden des thüringisch-fränkischen Grenzgebietes. Er hatte gedroht, jeden Polizeibeamten, der ihn festnehmen wolle, niederzuschlagen. In Verfolg dieser Drohung tötete Hein im Dezember in Jena den Kriminalbeamten Heß, während der Beamte Schumann schwer verletzt wurde. Einige Zeit später, im Januar, fiel Hein in Blauen-Wogtland der Kriminalpolizist Schmidt zum Opfer; ein weiterer Beamter wurde wiederum schwer verletzt. Sein gelang es, auf diese Weise immer wieder, seinen Verfolgern zu entkommen. Sein letztes Opfer wurde der Gendarmeriebeamte Scheler, der Hein Anfang Februar auf einer Landstraße bei Lichtenfels festnehmen wollte. Hein flüchtete sich damals in den Banzer Wald, der alsbald von einem riesigen Polizeiaufgebot umstellt wurde. Nach mehrtägiger Belagerung gelang es schließlich einem geistesgegenwärtigen, jüngeren Beamten, Hein, der noch über reichliche Munition verfügte, aber gänzlich heruntergekommen war, ohne Widerstand festzunehmen. Zu dem Prozeß sind rund 40 Zeugen und zahlreiche Sachverständige geladen. Hein wird von Justizrat Fränkel-Berlin verteidigt.

## SINDBAD DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

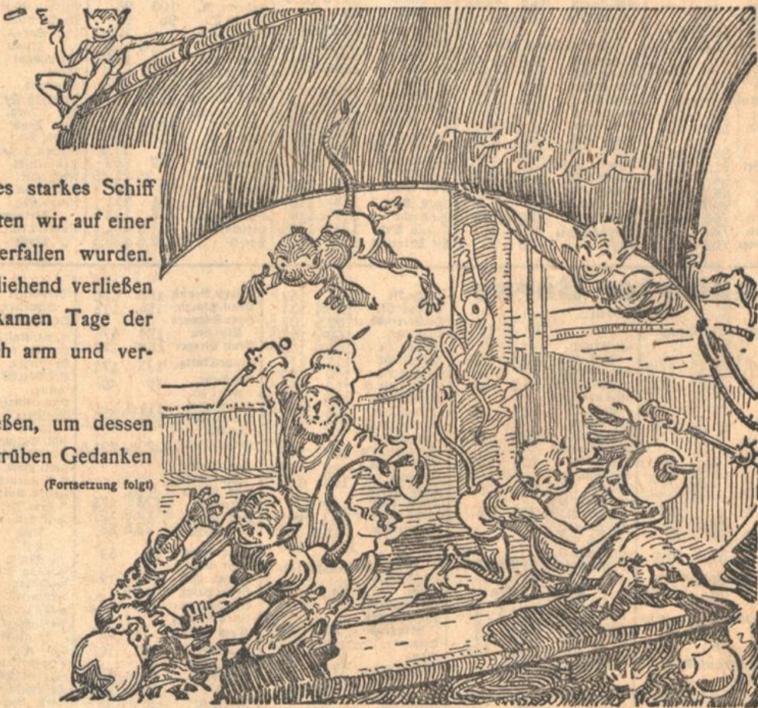
Glücklich lebte ich einige Zeit in meiner Vaterstadt Bagdad, bis ich ein neues starkes Schiff belud und abermals nach fernen Meeren in See stach. Nach einiger Zeit landeten wir auf einer einsamen Insel, wo wir zu unserem größten Entsetzen von Affenmenschen überfallen wurden. In großen Haufen kletterten sie an Bord, und wir unterlagen der Übermacht. Flihend verließen wir das Schiff und retteten uns auf die Insel, wo wir uns versteckten. Jetzt kamen Tage der Verzweiflung, und ich bereute bitter meine Abenteuerlust; denn wieder war ich arm und verschollen in der Fremde.

Bevor ich weiterzähle, liebe Freunde, wollen wir das Geschenk Allahs genießen, um dessen willen ich so viel Mühe und Sorge erlitt. Laßt die süßduftende Cigarette alle trüben Gedanken verschweuchen und raucht meine geliebte

CIGARETTE

# SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich



(Fortsetzung folgt)





# Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## Banater Schwaben in Karlsruhe.

Ueber die Studienfahrt der Banaterinnen nach Karlsruhe und den ihnen zu Ehren veranstalteten Abend im Künstlerhaus wurde bereits berichtet. Aus der Rede des Führers, Rechtsanwalt Dr. Schmitt, seien noch die folgenden Grundgedanken herausgegriffen, da diese Ausland-Deutschensache weit und hoch über den Tagesanlaß hinausgeht und allgemeines Interesse beansprucht.

Als im Anfang des 18. Jahrhunderts Prinz Eugen und der babilische Fürst Ludwig Ungarn von den Türken befreit hatten (eine weltgeschichtliche Tat, die in keinem ungarischen Buche steht!), lagen weite Flächen, wie der Banat, fast ganz menschenleer da; Städte, wie Temeswar, waren bis aufs letzte Haus zerstört worden. Da geschah der große „Schwabenzug“. Etwa 50 000 Auswanderer aus Württemberg, dem Schwabland, der Pfalz besonders, zogen von Ulm aus donauwärts, oft ganze Gemeinden mit Pfarrer und Lehrer; gesunde, kraftvolle, strebsame deutsche Bauern und Handwerker. In harter, opfervoller Arbeit leisteten sie die für alle Zeit grundlegende Kulturstadt der Austrudung der weiten Sumpfböden, des Wiederaufbaus zerstörter Städte. Zwei Generationen rangen in jähester mühseliger Arbeit; die dritte erst und die folgenden ernteten die Früchte; seitdem blühen die sauberen deutschen Schwabendörfer, aus denen heute wie damals deutsche Volkslieder zum Himmel steigen, in denen heute wie damals deutsche Mädchen, „schwäbisch“ (pfälzisch) plaudernd, in ihren kleidamen Trachten am Brunnen sitzen. Ungarn wußte wohl, was es dieser treudeutschen Arbeit zu danken hatte. Dennoch kühlte sich die städtische Intelligenz über den schlichten Bauern erhaben. Die vom Deutschen Reich vergessenen Schwaben mußten sich den Zugang zur intellektuellen Kultur, zu höheren Vemtern durch die ungarische Sprache erkaufen. Trotz allem hat sich das deutsche Volksbewußtsein zwei Jahrhunderte lang rein erhalten, und als bei der Magyarisierung 1898 rücksichtslos deutsche Schulen aufgehoben wurden, erlahmte die innere Kraft dennoch nicht.

Zuerstlich aber wird die deutsche Seele, wenn sie — wie jetzt — spürt, daß die große Heimat, das alte Vaterland, sie doch nicht vergessen hat, daß, nachdem infolge der verlustreichen Vergewaltigung aller Minderheiten, der Kampf um die Minderheitsrechte grundsätzlich und für alle Glieder des deutschen Volkstums aufgenommen ist, auch das Gefühl der inneren Verbundenheit der Reichsdeutschen und Banater nie wieder verlöschen wird. Der den Rumänen im Friedensschluß zugedrohte Banat hat alsbald zur Selbsthilfe gegriffen. Es sind deutsche landwirtschaftliche Vereine, Gesangsvereine und vor allem auch Frauenvereine auf dem Lande gegründet worden. Dann aber hat man die Ausbildung deutscher Lehrer zur Gründung der großen deutschen Lehrerbildungsanstalt „Banatia“ in Temeswar selbst in die Hand genommen. Die wirtschaftliche Sicherung dieser Unternehmungen geschieht durch Selbstbefreiung, die auf dem Land vielfach in Naturalien geschieht, so daß z. B. ein Landmann von jedem Joch (= 1/2 Morgen) Land 1/2 Kilo Getreide absetzt; bei 700 000 Morgen Ackerland wird auf diese Weise Kammerhautes erzielt. Die 50 000 Auswanderer haben heute eine Nachkommenschaft von 500 000 Seelen. Von diesen sind allerdings 200 000 zu Jugoslawien gekommen, 300 000 zu Rumänien. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse dieser Bevölkerung durch deutsche Industrie, deutsche Handel und zu befriedigen, ist ein Ziel, dessen Erreichung seinerseits den Zusammenhang mit dem Mutterland wird stärken können; es könnte ein nicht unwesentlicher Faktor deutscher Wirtschaftspolitik werden — so wie im Gegenstrom die Ausfuhr von Banater Getreide ins Reich.

Am wichtigsten aber bleibt jetzt und für alle Zeit die Wahrung lebendigen kulturellen Zusammenhangs mit dem Mutterland. Ein erhebendes Zeugnis deutsch-schwäbischen Volkstums bietet seit der zweihundertjährigen Feier von 1919 alljährlich der große Schwabenball in Temeswar. Dort strömen Tausende von deutschen Bauern in ihren Trachten zusammen, dort feiern sie deutsch, aber dort opfern sie auch deutsch, indem jeder zur Erhaltung der Banatia, als der Vermittlerin deutscher Sprache, deutschen Kulturgutes, beisteuert. Auch die gegenwärtige badische Reise wird das schwäbisch-deutsche Leben im Banat befruchten und kräftigen!

Dieser programmatischen Ansprache des Führers seien noch einige bedeutsame Ausführungen der deutschen Seite durch Frau Mayer-Pantenius hinzugefügt, da sie geeignet sind, weitere, einheimische Kreise für die gute deutsche Sache zu gewinnen. Sie führte u. a. aus:

„Großartig muß es sein, was deutsche Hände im Banat geschaffen haben: wogende Felder, Reben und Obstbäume, blühende Dörfer, wo Sumpf und Steppe gewesen sind. Aber wir haben über ein Jahrhundert lang fast nichts mehr von einander gewußt, so erfüllt waren wir ein jeder von seinen eigenen Sorgen und Aufgaben. Der große Umschwung kam bei uns durch den Weltkrieg und seine Folgen. Unsere Heere drangen weit im Osten vor, und immer neu erlebten sie die Wehrerziehung, daß im fremden Land plötzlich deutsche Laute an ihr Ohr schlugen, daß sie in deutsche Dörfer kamen, wo sie sogar einmal die eigene Mundart wiederfinden konnten.

Dann wurden uns die sogenannten Friedensverträge aufgezungen, die die Mittelmächte zerstückelten, Millionen von deutschen Bürgern minderere Kultur auslieferten. Da lernten wir mit Schmerzen verstehen, was es heißt, wenn fremde Mächte, fremder Vernichtungswille einem Volke die Seele zerstören und rauben will. — Nach dem 30jährigen Krieg haben die zu Tode ermatteten Kämpfer ein, daß es unmöglich und unästhetisch ist, einem Volke seinen Glauben zu nehmen. Und aus grenzenloser Not unseres deutschen Volkes heraus geboren, stieg siegreich empor die große Idee der religiösen Toleranz.

300 Jahre später entbrante, wiederum in der Donaumonarchie, der Weltkrieg. Nach den Friedensschlüssen wird bis heute ein Vernichtungskampf gegen das deutsche Volkstum in Europa geführt. Und wiederum steigt aus unserer deutschen Not leuchtend empor die große Idee der nationalen Toleranz.

Ihr zum Siege zu verhelfen, das ist die Aufgabe, die uns Deutschen im Reich gestellt wird, dem Rechte der Minderheiten, auf daß niemand mehr gezwungen werde, sein Volkstum preiszugeben.

Die Aufgabe der Auslandsdeutschen scheint mir die zu sein, in ihrem Staate vorzuleben, daß man ein guter Staatsbürger sein kann und doch seinem Volkstum getreu. Und diese Aufgabe kann ohne die Frauen nicht gelöst werden. Wir sagen Vaterland, aber Mutter Sprache. Die Mutter bestimmt das Volkstum des Hauses und des Kindes. Darum sagen deutsche Männer aus ihrer Heimat: „Unsere Frauen müssen vor allem deutsch sein wollen.“

Wenn Sie, Gäste unseres Landesverbandes und unserer Ortsgruppen in unsere Städte Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg,

## Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

Freitag, den 13. Juli

Mühs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 14. Juli

Marineverein Karlsruhe. 8 Uhr: Monatsversammlung im Krotobil.

Montag, den 16. Juli

Zitherklub Karlsruhe. Abends 9 Uhr: Ordentliche Generalversammlung im „Prinz Karl“.

Mittwoch, den 18. Juli

1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903. 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

## Konkurrenz-Darstellung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Weinheim kommen, so mag der Fuß Ihrer Vorfahren durch dieselben Gassen geschritten sein. Wir haben Euch deutsche Kunst gezeigt: Matthias Grünwald, Feuerbach, Hans Thoma. Wir zeigten Euch einige Industrie-, Handels- und städtische Unternehmungen.

Freilich: in all dem lärmenden, schaffenden Leben schwingt als dunkler Unterton die Frage mit: um die Toten, die Verstorbenen, die Verarmten, — um die Freiheit unseres Vaterlandes. Aber Deutschland will und wird schaffen und leben! Eine neue Generation wächst heran, voller Mut, voller Hoffnung, voller Arbeitslust. Wir reichen einander die Hände: die Alten und die Jungen, die im Innern und die Auslandsdeutschen, wir trinken Kraft an den Quellen unseres Volkstums. Viele Quellen rieseln zusammen zu einem starken Strome; eines der frühesten Wasser krönt zu uns aus dem Banat. Es soll nie mehr verköhlten werden!“

**Arbeiterbildungsverein.** Das Kinderfest, das alljährlich zum Abschluß seines Vereinsjahres veranstaltet wird, nahm auch in diesem Jahre dank einer glänzenden Vorbereitung, auf dem schon gelegenen Turn- und Spielplatz des Vereins einen wundervollen Verlauf. Schon in den ersten Nachmittagsstunden verammelten sich die Kinder im Vereinsheim, um sich von hier aus in geschlossener Ordnung unter Vorantritt einer Abteilung der Harmonikapelle auf den Festplatz zu begeben. Der große Zug war ganz reizend mit Grün, Fähnchen usw. ausgeschmückt. Ganz besonders gefiel der Einpänner, der die Kleinen aufgenommen hatte. Auf dem Festplatz gab es nun ein buntes, abwechslungsreiches Programm, das Alt und Jung in gleicher Weise zufrieden stellte. Nach einer großen Kinderpolonaise, bei der die Kinder beschenkt wurden, kamen eine ganze Reihe weiterer Spiele, von denen nur das Topfschlagen, das Gierlaufen, das Sachhüpfen und das Würstchenhergehoben sein sollen. Daneben waren für die Erwachsenen das Plattenwerfen, das Glücksrad und als besonders begrüßte Neuheit eine Mischung von Kegeln und Würfelspiel da. Neben Musikstücken, die durch eine Abteilung der Harmonikapelle vorgetragen wurden, sang die Gesangsabteilung des Vereins einige Volkslieder unter der Leitung des verdienstvollen Chormeisters August Schmitt und die Jugendturner brachten einige exakt ausgeführte Freübungen. Nur zu rasch vergingen die Stunden. Der Arbeiterbildungsverein darf mit diesem Feste auf einen glänzenden Abschluß seines Vereinsjahres zurückblicken.

**Der Karlsruher Hausfrauenbund** hatte vergangenen Mittwoch seinen letzten Teemittag vor den Ferien. Herr Dolmetsch eröffnete das anregende Programm mit einer Cello-Sonate von Handel. Ihr folgte eine Romanze von Reger und eine Gavotte von Popper. Der begabte Cellist, Schüler von Herrn Trautvetter, besitzt ein sehr achtbares technisches Talent, das er geschickt zu nützen weiß in gehaltvollem Vortrag und großzügiger Gestaltung. Zwei kleinere Stücke bildeten den Schluß seiner Darbietungen, denen der Künstler auf den reichen Beifall der Anwesenden hin noch einige Zugaben anfügen konnte. Fräulein Hilde Knopf, eine Schülerin von Frä. Lindner begleitete sicher und sorgfältig. Frau Elsa Schöpfelin, als sympathische Altistin bekannt, sang zunächst die selten gehörte Arie der Bettlerin aus Meyerbeers Prophet und die Dalila-Arie von Saint-Saens. In einigen Gesängen von Brahms konnte die sehr sorgeschrittene Schülerin von Frau Bürg ihre Begabung nach dieser Seite hin entfalten und brachte besonders in der Japphischen Ode ihren vollklingenden Alt und besetzten Vortrag zu vortrefflichem Ausdruck. Auch sie konnte mit einer Zugabe den starken Beifall quittieren, an dem auch ihre Begleiterin Frau Biesel Anteil hatte. Eine lustige Ueberraschung bot ein Mitglied des Hausfrauenbundes, Frau Häffner, die ein selbstverfaßtes Gedicht über die vor kurzem so wohl gelungene Redarfahrt vortrug. Alle Teilnehmer freuten sich tief über die launische reizende Art, mit der Frau Häffner so treffend alles Erlebte wiedergab.

**Sommertagzug in Bulach.** Der G. B. „Frohinn“ Bulach und der Turnverein Bulach G. B. haben sich in begrüßenswerter Weise zusammengeschlossen und veranstalten gemeinschaftlich am Sonntag den 15. Juli d. J. ein Kinder- und Volksfest auf dem Turnplatz an der Wiesenstrasse. Dieser Freudentag der Jugend beginnt nachmittags 2 Uhr mit einem sehr wertvollen Sommertagszug der in seinem Gang vom Turnplatz aus, durch die Straßen des Orts und wieder zurück dem Publikum Gelegenheit gibt, den gesunden und urwüchsigen Sinn der Jugend für alles Schöne das sich in den Gruppen und Wagen des Zuges verortet, zu bewundern. Nach der Zugauflösung kommt ein Programm zur Abweidung, das mit seinen Kindern-, Volks- und Reigentänzen, Kasperltheater usw., so dann turnerische und gefangliche Darbietungen, jedes Kind mit wahrhafter Freude erfüllen wird. Der Montagmittag ist der allgemeinen Volksbelustigung, die abends mit Brillantfeuerwerk am Mühsler abschließt, vorbehalten.

## 7. Stiftungsfest des F.C. „Vorwärts“ Karlsruhe

Der F.C. „Vorwärts“ hatte seine Mitglieder und Anhänger auf Samstagabend in die oberen Räume des „Hotel Romack“ zur Feier des 7. Wiegenfestes eingeladen. Es war die erste gesellschaftliche Veranstaltung, mit der sich die rührige Vereinsleitung an die Öffentlichkeit wagte. Die Feier nahm einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf. Das reichhaltige Programm fand ungeteilten Beifall. Eingeleitet wurde der Abend durch einen feierlichen Marsch vom Hausorchester des Gefangenen Niedertranz, welcher sich freudigster Weise zur Verfügung stellte und sich auch im weiteren Verlauf des Abends als ein ausgezeichnet eingeleiteter Streichorchester vorstellte. Komersängerin Frau Martha Böler erfreute durch einige Lieder von D'Albert und Reger und konnte für den langanhaltenden Beifall mit einer Zugabe dankbarer Großen Beifall lösten das Auftreten der beiden noch jugendlichen Tänzerinnen Dorle und Liesel Holl aus. Ebenso erfreute auch der von Herrn Hermann Schmidt vorgetragene Violinsolo. Herr Sauer am Flügel erwies sich als ein zuverlässiger Begleiter. Aus der Festsprache des 1. Vorsitzenden Herrn Karl Barth entnehmen wir, daß der Verein im Jahre 1921 von Schülern der Kant-Oberrealschule und Gymnasialschule aus der Taufe gehoben wurde. Der Verein verband seinen Namen keineswegs einer parteipolitischen Einstellung; sondern der damaligen Gänzezeit des Berliner Meisters Vorwärts, von dem die Gründer so beeinflusst waren, daß sie ihren neugegründeten Verein diesen ruhmvollen Namen „Vorwärts“ beilegen. Erst im Jahre 1925 war es dem F.C. Vorwärts, durch den Beifall an die Taubstummen-Fußball-Mannschaft möglich, dem damaligen Südb. Fußball beizutreten. Aber nicht allzulange währte die Vereinigung. Schon nach kurzer Zeit trennten sich beide Vereine in friedlicher Weise. Im Laufe des letzten Jahres erhielt der Verein an der Grabener Allee im Wildpark einen Platz zugewiesen, der es ihm ermöglichte, seinen Spielbetrieb reibungslos abzuwickeln. Im Namen der Gausbehörde und der Schiedsrichter-Vereinigung überbrachte Herr Banath die Glückwünsche und ernannte die Mitglieder, auch fernhin in ihrem Verein die Treue zu halten und mitzuarbeiten zur Verwirklichung des gesteckten Zieles. Dem offiziellen Teil schloß sich ein Ball an, der die Anwesenden in angeregter Stimmung bis zum Schluß vereinigete.

## Briefkasten.

- (Aufträge können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monats-Dienung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)
95. K. M.: Die bisher mit einem Plusacac erreicht höchste Höhe beträgt 11 727 Meter. Erreicht wurde diese Höhe am 25. Juli 1927 Washington durch den Amerikaner Gombion. Da diese Höhe nicht überboten wurde, ist dieser mit ihm noch der derzeitige Inhaber des Höhenrekordes.
  99. W. U.: Die bisher mit Ballonen erreichte höchste Höhe ist noch immer seit dem 30. Juli 1901 bei Professor Berlon und Professor Siringa, die damals mit ihrem Ballon eine Höhe von 10 800 Meter erreichten.
  135. Nr. 111: Die Deutsche Armee zählte bei Kriegsausbruch rund 790 000 Mann.
  138. Friedrichstal: Auch beim Fleiß gibt es bekanntlich Unterschiede in der Qualität. Diese kann Ihnen der Mesger, von dem Sie für Fleiß beziehen, genau erklären.
  139. W. G. S.: Personen, welche miteinander in gerader Linie verwandt, verlobt oder in Seitenlinie bis zum dritten Grad verwandt oder bis zum zweiten Grad verlobt sind, können nicht gleichzeitig Mitglieder des Gemeinderats sein. Werden solche Personen gleichzeitig gewählt, so entscheidet das Los. Steht der zum Bürgermeister oder Gemeinderat Gewählte zu einem ehrenamtlichen Gemeinderat in solchen Verwandtschaftsverhältnis, so scheidet der ehrenamtliche Gemeinderat aus.
  140. G. L. in B.: Brieflich beantwortet.
  141. H. K.: Das Bronchitismittel im Jahre 1925 war am Donnerstag, den 11. Juni.
  142. H. M.: Die Adresse lautet: Zentral-Nachweisamt für Kriegsverletzte und Kriegesgräber, Landau, Schmidt-Rubelsdorffstraße.
  143. H. St.: Wenden Sie sich an eine der größeren Versicherungs-Gesellschaften.
  144. K. A.: Brieflich beantwortet.
  145. H. G.: Brieflich beantwortet.
  146. H. F.: Soviet und betont ist, besetzt Herr Sch. seine Position nicht als Reichsminister a. D., sondern als Oberbürgermeister a. D. ist uns leider nicht möglich, auf die nähere Einzelheiten Ihrer Aufzählung einzugehen.
  146. G. St.: Brieflich beantwortet.
  147. A. P.: Brieflich beantwortet.
  148. Stummlich: Der Hausbesitzer kann nicht gezwungen werden, zur Ausführung von feigen Schönheitsreparaturen, wenn er Radweiss führt, daß höhere Unfallversicherungsstellen notwendig sind.
  149. G. S.: Brieflich beantwortet.
  150. M. B. in A.: 1. Der entwertete besetzte Kaufpreis ist entsprechend dem vereinbarten Kaufpreis und dem Verkehrswert des Grundbesitzes bis zur vollen Höhe aufzuwerten. 2. Auch im zweiten Absatz ist Aufwertungsanspruch bis zur vollen Höhe vor. 3. Eine 20prozentige Aufwertung ist begründet, es sei denn, daß es sich um ein altes Sparfängels handelt, das mit 12% Prozent aufzuwerten ist.
  151. M. R.: Brieflich beantwortet.
  152. M. S. L.: Es handelt sich um folgende Darlehensbeträge: November 1920 mit 111.40 RM., Januar 1921 mit 331 RM., die im Februar malfall mit 25 Prozent aufzuwerten sind. Sofern es sich um Gefälligkeitsdarlehen im lediglichen Interesse des Schuldners handelt, Aufwertung bis zur vollen Höhe verlangt werden.
  154. H. St.: Brieflich beantwortet.
  156. D. F. B. 56: Die beste Sicherheit ist die Eintragung eines Hypothek an guter Stelle. Was die Verzinsung anbelangt, richten Sie sich am besten nach den von der Sparkasse erhobenen Darlehenszinsen.
  157. W. H. in A.: Wenden Sie sich unter Vorlage Ihrer Frauendenaufrechnungskarten und der letzten Karte mit einem Rentenanspruch an das Versicherungsamt (Bezirksamt) Karlsruhe, wo Sie alle auf Rentenangelegenheit bezügliche Auskunft erhalten.
  158. W. D. in A.: Brieflich beantwortet.
  159. W. A. 100: Die nach Göt von Verdingen verästeltere freigelegte Anforderung wird vielfach als schwäbischer Gruß bezeichnet. Aber eine Verdingung dar. Im Schwabenland mag es vielleicht anders sein; denn dort wird folgender Witz erzählt: In einer Verdingung wendete der Verdingte, ein biederer Schwab, ein daß die unter Anweisung gestellte Anforderung an seinen Proschagener nach schwäbischer Auffassung nicht fragbar ist. Diese gelte in seiner Heimat als schwäbischer Gruß. Die Nachfrage beim schwäbischen Amtsgericht bestätigte diese Auffassung mit „schwäb. Gruß“.
  160. D. P. in A.: Ein Mittel um das Leben des Mantels zu verlängern, ist uns leider nicht bekannt.
  161. W. F.: Zur Aufnahme unbestellter Ware ist niemand verpflichtet, ebensowenig zur Auslieferung und Zahlung solcher Waren; Haftung für Aufbewahrung kann nicht verlangt werden.
  162. G. E.: Brieflich beantwortet.

Es ist zu schade dass wir die während unserer Anzugtage zum Einheitspreis von 47 und 67 Mark

Knaben-Waschanzüge bester Qualität, Lüster-Joppen, waschbare Herren-Sommer-Anzüge ausserordentlich billig.

zum Verkauf kommenden Qualitäts-Anzüge Ihnen hier nicht auch gleich zeigen können, Sie würden dann sofort sehen, dass eine derartig vorteilhafte Kaufgelegenheit zu den grossen Seltenheiten gehört. Jetzt ist der richtige Moment, den Sie nicht versäumen dürfen.

# Ornstein & Schwarz,

KARLSRUHE, Kaiserstraße, Ecke Kreuzstr.

# Wandern u. Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

13. Juli 1928.

## Im Garten Gottes.

Vanderei über die Pfalz.  
Von Dr. Heinz Bremer.

Schon manches Glas blauen Pfälzer Weins wurde in deutschen Ställen und Weinstuben getrunken, aber wenn man auf das steiler geprägte Grenzland am Rhein selbst zu sprechen kam, dann wurde es meistens ein politisch Lied. Und doch kann man den Wert der Pfalz nur ermessen, wenn man die Lieblichkeit der Landschaft kennt, die mit ihren abwechslungsreichen Ketzen ihresgleichen in Deutschland sucht. Nicht umsonst hat man die Pfalz einen „Garten Gottes“ genannt und mit humorvollem Sinn, der den Pfälzer noch heute verläßt hat, das Paradies hierher verlegt.

Ja, im Garten Gottes glaubt man wirklich zu sein, wenn man im Frühling durch die blühenden Obstgärten um Freinsheim und Weisenheim am Sand herum wandert, wenn die Mandelbäume bei Neustadt a. d. Haardt duften, wenn der Wein an den Hängen der blauen Haardt zu grünen beginnt. Kein Wunder, daß sich fremde Hände immer wieder nach diesem von der Natur gesegneten Land am Rhein ausgebreitet haben.

Wenn auch auf der Mannheimer Seite der Rheinbrücke, die nach Ludwigshafen führt, noch die französischen Posten patrouillieren, so belästigt und unbehindert kann man pfälzischen Boden betreten, indem die Postkontrolle ausgefallen wurde. Wie das gesamte Gebiet hat die Pfalz Anspruch auf das Vertrauen der deutschen Reichen, denen jeder Besuch durch die Gastfreundschaftlichkeit und die andere Lebensart der Pfälzer und durch die anmutigsten und idyllischen Eindrücke vergolten wird.

In Ludwigshafen, der jungen Großstadt am Rhein, tönt im Fremdenquartier die Symphonie der Arbeit entgegen. 75 Jahre ist diese Stadt, die rasch und heftig mit amerikanischem Tempo gewachsen ist, ein Kind der Industrie.

Aber die „schöne Pfalz“ beginnt erst mit der Rheinebene, die sich wie ein weiter, fruchtbarer Schloß öffnet. Näher und näher leben sich, wenn man mit der Rhein-Haardt-Bahn Bad Dürkheim, dem einzigen Kurort Deutschlands, zufährt, die sanften Hügel der Haardt, dichter und dichter rücken die Kolonnen der Reben, die Wälder (Weingärten) heran, aus deren Trauben sich Wein mit dem Namen läßt. Von Bad Dürkheim, das seinen Kurgästen Annehmlichkeiten bietet, besucht man mit der modernen Reisebusse, dem Postauto, die Gebiete des Qualitätsweins, in dem die Spitzenweine gekeltert werden — Deidesheim, Forst, Gimmelsheim, Kallstadt, Ruppertsberg, Wachenheim, Ungstein, Königsbach — wie sie alle heißen, Namen, die auf jeder guten Weinkarte vorkommen. Im Schloßzimmer Neustadts aber hebt man das dem weinsüchtigen Sänger zu Ehren. Ihm floß mit dem Nektar der Mund über zum Preise der Pfalz, der Johannes Jost, als er auf die ehrwürdigen Ruine des Klosters Eimburg bei Dürkheim alle Schönheiten des Pfälzerlandes in sich eintrug, das Nationallied besang: „O Pfälzer Land wie schön bist du!“

Diese Melodie summt man unbewußt vor sich hin, wenn man einem der reizvollsten Aussichtspunkte aus, und deren gibt es nicht wenige, das pfälzische Panorama betrachtet, sei es von der Höhe im T über dem mächtigen Massiv des Donnersberges aus, der höchsten Erhebung des Pfälzerwaldes, sei es im pfälzischen Hügelland von Trüffel, vom Rehberg oder von der Madenburg aus: Berge und Burgen, Zeugen alter Kaiser- und Ritterzeit, ruhen in lachender Täler und lodende Ortschaften. Wege durch den unberührten Wald, Sattel und Kegel und steil aufragende fahle Felsen und Felsippen wie im Dahner Gebiet, dem sich die hübsche Landschaft des Kurortes Bergzabern anreicht mit dem Schloß Berwartstein, der einzigen wiederhergestellten Burg in der Pfalz.

Geschichte wird überall lebendig — die Herrlichkeit des deutschen Reiches römischer Nation steigt heraus, wenn man über der gepflegten Garnisonstadt Landau, die nach der Besetzung immer noch ein besseres Los gezogen hat als das als Festung geschleifte Gerersheim, von Annweiler aus die einstige Reichsweite Trüffel besucht, die von Schloß befestigte Burgdreifaltigkeit mit dem König und dem Annenbos. Im Rertex des Trüffels, in dem zu den barocksten Zeiten die Reichskleinodien aufbewahrt wurden, schmachtet Richard Löwenherz als Gefangener Heinrich IV. Und noch man in der kleinen Kaiserpfalz die aus Stein ausgehauenen Säulen, auf denen sich Kaiser und seine Edlen dem Gotteswort ergötzen. Heinrich VI. soll vom Trüffel aus den Gang nach Canossa betreten haben.

Von der Turmfassade der Reichsweite aus, deren Schicksal so besagte wie das der ganzen Pfalz, schneift der Blick über die prächtige Landschaft, die wie ein buntes Silberbild vor den Augen aufzuliegen liegt. In der Ferne tauchen die Kulissen des Schwarzwaldes auf, bei klarer Sicht erkennt man die Türme von Karlsruhe. Wie bewadete Wellen drängen sich mit sanftem Rhythmus

die Kuppeln der Berge heran, durch die tiefen Taleinschnitte umso höher emporgerichtet. Von der nahen Madenburg aus kann man bei durchsichtiger Atmosphäre Erwin von Steinbachs Münster im verlorenen Elß sehen. In der vorderpfälzischen Ebene kniet Speyers monumentaler Kaiserdom am Rhein, für die Kaiser und Könige betend, die in den kühlen Domgewölben unter Rudolf des Habsburgers Obhut den letzten Schlaf tun.

Immer wieder bildet durch die Lieblichkeit das tragische Gesicht des deutschen Geschickes. In der Westpfalz, in Kaiserslautern, das sich moderne Ausstellungsbauten und einen architektonisch eigenartigen Stadteil geschaffen hat, wirtschaftlich aber unter der Abschnürung der Pfalz leidet, sucht man vergebens nach der alten Kaiserpfalz Barbarossas. Napoleon noch soll in dem an vier Ketten aufgehängten Bett Notbars geschlafen haben und am anderen Morgen



Schloß Berwartstein bei Bergzabern.

verfürt vor seinen Generälen erschienen sein. Doch schon recht sich, wenn man in den Westrich hineinfährt, eine andere Gestalt auf Franz von Sickingen, das edle Blut, dessen Burg Mannstein sich über dem Landstuhler Bruch auf der Sickingen Höhe erhebt. Noch steht der wichtige Turm, auf dem Franz bei der Belagerung tödlich verwundet wurde, noch lassen sich die Gemäuer des heilkräftigen Moorbad Landstuhl in das kugelsichere Gewölbe führen, in dem der Vorkämpfer deutscher Einheit starb. Nicht nur der Nanstein verwaiste, sondern auch die pfälzische Eberburg, Suttens Herberge der Fremdstädte.

Zur Gegenwart wieder wird die deutsche Tragödie in Zweibrücken, der alten Herzogstadt, der Restenz des Kolofos, an dessen galante Zeiten man auf Schritt und Tritt erinnert wird. Aber es ist still geworden in dieser reizvollen Stadt mit ihrem herrlichen Rosengarten, seitdem man die Saarpfalz gewaltsam vom Reich getrennt hat und damit die Wirtschaft des Westrichs lähmte. Der Pulsschlag Zweibrückens ist leise und langsam geworden, während sich die pfälzische Schutzmiliz Pirmaiden, die unter der Separatistenherrschaft besonders schwer zu leiden hatte, mit industriellem Eifer wieder zu erholen beginnt.

Aber die Pfalz ist Rheins- und Weinland! Wieder prüft der Winzer jetzt das Barometer und liest beherzt die Nachrichten der Wetterwarte auf der Kalmit. Denn Wein ist ein empfindlicher Sonnenschein, und daran fehlt es bisher; wenn es aber ein guter Herbst wird, dann schallen wieder die Wieder der Winzer und Winzerinnen über die Wälder, und später probt man schäumende den Wein und seine köstliche Süße, den Wein, dem das historische Museum der Pfalz in Speyer das erste interessante Museum gewidmet hat.

Wenn auch kein wehrhafter Roland die pfälzischen Rathäuser besetzt, die Pfalz selbst ist ein treuer und zuverlässiger Schildträger an der deutschen Südweltgrenze — Land der Berge und Burgen des Rheines und Weines!

## Das Tegernseerthal.

Von Dr. Fritz Mahlo.

Wenn man sich von Norden herkommend, mit der Eisenbahn der bayerischen Hauptstadt München nähert, so kann man schon kurz vor der Einfahrt in den Münchener Hauptbahnhof bei klarem Wetter am fernen Horizont die lange Kette der bayerischen Alpen erblicken. Und wenn auch das vielbesungene „Münchener Leben“ mächtig lockt und wohl jeder erst ein paar Tage in der Landeshauptstadt bleibt, so ist doch der Gruß von den fernen Bergen meist so mächtig, daß nach ein paar Tagen Museum-, Ausstellungs- und Hofbrauhaus-Besuch der Weg zum Bahnhof wieder angetreten wird und die Fahrt diesmal noch weiter südwärts hinein in die Berge geht. Ein Erdensiedchen lockt besonders, von dem man viel gehört hat, das Tal rings um den Tegernsee. Nicht weit ist der Weg mit der Bahn und bequem ist er auch. Schafstlach ist das erste schöne Bild auf den See bei Gmund nach Ziel Tegernsee. Am Bahnhof entrollt sich das typische Bild eines oberbayerischen Sommerfrischorten. Die meisten tragen die kurze und den fisch auf dem Ohr sitzenden Hut mit dem Gamsbart. Gemüßliche alpbayerische Gasthäuser laden zu Rast. Und wenn auch alle nach Tegernsee kommen, um hier Naturschönheit und Ruhe zu genießen, so treibt es doch viele beim ersten Rundgang durch den freundlichen Martfelden einmal gründlich hier alle alten Winkel zu durchstöbern, um das kennen zu lernen, was für viele das unbekannte Tegernsee ist.

Am Wirtshauslich findet sich reich ein Einheimischer, der sich als Führer er bietet. Am nächsten Morgen, der uns ausgeruht findet, scheint die Sonne noch einmal so strahlend wie im Häusermeer der Stadt und frisch gestärkt geht es auf die Fahrt. Der Tegernsee ist ohne Zweifel der lieblichste der bayerischen Boralpenseen. Seine Ufer umkühlt ein Kranz hübscher Landhäuser, als Umarmung der eng an das Ufer des Sees geschmiegenen Häuser des Marktes. In der Hauptstraße drängen die Giebel eng aneinander, mit Ornamenten und figürlichen Darstellungen sind die Giebelfelder reich verziert und bunte Fensterrahmen strahlen von den Fronten. Entlang der Seepromenade führt der Weg zum alten Kloster Tegernsee, dessen Bau die Gegend beherrscht. Wir lassen uns erzählen, daß das Kloster schon um das Jahr 700 gegründet sein soll, und daß mancher Sturm über diese Mönchsinsel dazwischengefallen sei. Selbst können wir in der schönen Barockkirche feststellen, daß die bildende Kunst hier eine bedeutende Pflegstätte gefunden hatte.

Weiter führt uns der Weg entlang dem Seeufer über einen idyllischen Aussichtspunkt (das kleine Paraplui genannt) zur Bucht von Rottach-Egern. Ein alter Fährmann setzt uns über. Man sagt ihm bawarische Grobheit nach. Wir müssen jedoch feststellen, daß er zu den freundlichsten Menschen im Tegernseerthal gehört. Hat Tegernsee selbst schon merkwürdig das Gesicht des Fremdenort, so ist die Bucht von Rottach-Egern ein vom großen Fremdenstrom wohl berührt, jedoch im Weicheren kaum veränderter Erdwinkel. Im stillen Gottesacker von Egern liegt mancher Träger eines berühmten Namens. An der Mauer die den Friedhof gegen die Berge abschließt, ruhen nebeneinander zwei im Leben unzertrennliche Freunde, Ludwig Ganghofer und Ludwig Thoma. Beide Graber ohne klingende Aufschriften und Lobreden, schlicht und einfach, wie sie lebten, wurden beide Heimatdichter hier nebeneinander gebettet. Auf der Platte der Grabstätte Ganghofers, die ein ruhender Subertusstich mit dem Kreuz zwischen dem Gemisch ziert, stehen die Worte: „Ludwig Ganghofer, geb. am 7. Juli 1855 zu Kaufbeuren, gest. 26. Juli 1920 am Tegernsee“. Auf dem Grab daneben die Worte: „Ludwig Thoma 1867—1921“. Sonst kein Wort. Sie beide, die die Schönheit ihrer Bergheimat mit jubelnden Worten verherrlichten, liegen nun in ihrer geliebten Heimat bestattet. Im Rottach-Egerer Winkel des Tegernseerthales herrscht Ruhe, Sammlung und vollkommene Uruwäldigkeit. Deshalb ist auch hier das Heimatmuseum des Tegernseerthales untergebracht, das reiche Schätze aus Glaszeit Tegernsees birgt. Ein freundlicher Greis, der die Stube seines Museums liebt, wie seine eigenen Kinder, ist uns williger Führer. Im alten „Salitererweien“ ist das Museum in niedrigen Räumen untergebracht. Die Wände bedecken Stiche, die den Werdegang des Tegernseerthales in allen Zeiten zeigen. In Schränken und Regalen ruhen Kirchengeräte und Geräte, darunter die berühmte Monstranz von Tegernsee, die 1448 ein Landsberger Meister schuf. Ein weiterer Raum birgt bäuerliche Geräte mit primitiver und farbenfreudiger Bemalung, ein Zimmer ist als alte Bauernstube eingerichtet. Es enthält das Heiratgut einer reichen Tegernseerin. Andenken an schwere Kriegszeit, die über das Tegernseerthal kamen, sind angedröhten Schah birgt dieses Heimatmuseum im wahren Sinne des Wortes eine Nachbildung der Muttergottes von Egern. Leider finden von den Tausenden von Fremden, die alljährlich in das Tegernseerthal kommen, viel zu wenige in diese Räume.

Am Abend trifft man sich im Tegernseer-Bräuüberl, einer Bierstube im herzoglichen Schloß, in der alles beisammen an

**Besucht die schöne Pfalz!**  
Zur Einreise genügt nach den neuesten Bestimmungen ein gewöhnlicher Personalausweis

**Wörth a. Rh. Bahnhofrestaur.** Tel. Maximiliansau 11  
Beliebter Ausflugsort 3 km vom Rhein. Gute Küche.  
Spezialität Rheinische Prima Weine. f. Biere Schattiger Garten Gute Fremdenzimmer. Bes.: Wilh. Droll.

**Bergzabern** Rheinpfalz **Hotel u. Kurhaus Westenhöfer**  
Mitten im prächtigsten Tannenwald. 90 Betten. Zimmer mit fließendem Wasser. Pension 6-7 M. Tel. 74 Zentralheizung. Besitzer H. Eich.

**Vereine u. Ausflügler! Treffpunkt: Turn- u. Festhalle** Kurparken  
**Bad Dürkheim** Vorzügliche Küche, nur naturreine Weine. Pächter: Fritz Latteyer.

**Kaltenbach (Rheinpfalz) Luitkurort „Hotel Post“**  
Inh.: Fritz Meyer. Herrl. Ausflugsort in der Pfalz. Schweiz. Pension. Forellen. Fremdenzimmer. Tankstelle. A.D.A.C.-Mittel. D.M.V. - Garage. Altbek. durch erstkl. Küche. reine Weine. Jed. Montag Konz. Tanz. Tel. Hinterweidenthal Nr. 1. A. Pirmasens.

**Annweiler** in der Rheinpfalz **Gasthaus z. Rehberg**  
Gutbürgerliche Küche, gut gepflegte Weine f. Biere. Eigene Schlachtung. Pensionspr. 5 M. Autogarage. Mitglied A.D.A.C. Inh.: H. Dutschmann, früher Küchenmeister.

**Kurhaus / Park-Hotel Neustadt a. Haardt**  
Deutsche Riviera  
Pensionspreis von 3.50 M. an — Wochenende 12.50 M.  
Telefon 3190 — Auto-Einstellung

**Dahn (Pfalz, Schweiz) herrlich Hotel Hartmann**  
gelesenere Luitkurort  
Gute bürgerliche Küche, gut gepflegte Weine f. Biere. Eigene Schlachtung. Pensionspr. 5 M. Autogarage. Mitglied A.D.A.C. Inh.: Peter Engel.

**Keine Ferienreise**  
ohne die „Badische Presse“ für deren pünktliche Nachsendung wir nur die Porto-Auslagen — etwa 9 Pf. täglich — berechnen

**Kurhaus im Solbad Rapp nau (Gö. Erholungsheim)**  
Neu eingerichtet, Eröffnung Anfang Juli, gegenüber dem Gemeindefeld und der Kuranlage, Wald nahe, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet. In einigen Zimmern fließendes Wasser, gut bürgerliche Küche, Verpflegung einschließlich Nachmittagsstafette 3-8 M. täglich. Anfragen und Anmeldungen an das Evng. Pfarramt in Rapp nau. (937b)

**DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD**

**Kurhaus Burg Altwindeck (b. Bühl)** direkt a. Wald gel. Schönst. Sitzecke, reine Weine, Maß, Vent.-Pr. Tel. 566 Es empf. Ad. H. Gräbel.

**Bühlertal. Gasthaus „zum Adler“**  
Tel. Nr. 63 Bühl, 3 Säle, der größte 500 Pers. fass. für Vereine u. Ausflügler best. empfohlen: Fremdenzimm. Realküche, Autogarage. Reine Weine, gute Küche, H. Montag Bier. Bes.: D. Gausas, Riedensicht.

**Waldum. Gasthaus u. Pens. Krone**  
mit Dependence, 20 Min. v. Bahnhof Kappelrodeck entfernt. Gutemf. Haus. Mod. eingericht. Fremdenzimm. Gutbek. Küche. Maß. Pensionspreise. Für Vereine bestempfohlen. Tel. 216. — Besitzer: Emil Schiller.

**Karlsruhe Stadtgarten- und Festhalle-Wirtschaft**  
Eingänge gegenüber dem Stadt. Ausstellungsgebäude  
Gut bürgerliche Küche. Bestgepflegte Weine  
Monier Bier. Fernrufe 333 und 4098

**Obersasbach Gasthaus Grässelmühle** Bahnstation Achern. In schönster Lage am Walde gelegen. Gute Küche. Pension 5 bis 6 Mk. Tel. Achern 149. Bes.: Hermann Grässel.

Sie finden den idealen Schwarzwald-Erholungsurlaub auf  
**Kurhaus Hundseck**  
Im Höhengebiet von B.-Baden. 180 Betten. Telefon Bühl 13 744b. Eigent. u. persönl. Leitung Hammer & Maubart.

**ALBTAL**

**Reichenbach** Gasthof u. „Sonne“ im Albtal (Bahnstation) Metzgerei direkt an der Hauptstr. Schöne Fremdenzimmer, Nebenz. schön. Saal. Gute Verpflegung, mächtige Freize. Autogar. Tel. 240 (Ettlingen) (5985) Inh.: Karl Verth.

**Moosbronn / Gasthaus und Pension zum Hirsch**  
Für Kuräste und Touristen bestens empfohlen. Telefon Posthilfsstell. Moosbronn. (5845) Inhaber: Josef Bauer.

**Bernbach b. Herrenalb, mitten Pension Grüner Baum**  
im Tannenwald  
90 Zimmer, Saal m. Klavier, Gart., gute Küche. Bad. Tel. Bernbach Amt. Nägige Preise. (5965) Besitzer: Otto End.

geschuerten Tischen sitzt und wo Dorfstraßen, Fremdenverkehr, Geschäft und persönliche Dinge besprochen werden.

So ist das Leben im Tal. Ringsum jedoch laden die Berge. Es wird wohl niemand wieder von Tegernsee scheiden, ohne den Hirschberg, die Neureuth, und all die herrlichen Ausichtsbirge...

Peterstaler Kur.

Die Sauerbrunnen des Reichstales sind schon im 16. Jahrhundert gepriesen worden. Die Kur schlug so gut an, daß das „Badegehen“ direkt Mode wurde.

In vorbildlicher Weise hat der Kurverein Peterstal die nähere Umgebung des Bades durch Fußwege erschlossen, nach allen Richtungen strahlen sie aus, Kurbahnen laden an Aussichtspunkten zum Verweilen oder im stillen Tannengrün zum losenden Liebespiel.

oder mit Lampions, die die Wirtin fürsorglich für alle Fälle bereithält, die dunkeln, talwärts führenden Wege erhellen.

Die Schau von der Bergeshöhe hat überall etwas Erquickendes. Aller Alltagsgram sinkt wie Wesenloses hinab, die Seele hat ihre Verbundenheit mit dem Unendlichen, und es ist nicht von ungefähr, wenn die Menschheit von je her auf den Bergen die Gottheit suchte.

Solchermaßen von Natur gesättigt, sucht der Kurbesuchende den Weg nach dem freundlichen Badort zurück, allwo, wie schon aus dem 17. Jahrhundert ein Chronist meldet, um „ziemlich Geld eine gute Schnabelmende zu haben“.

Advertisement for travel services featuring 'Für die Reisezeit' and 'Kreditbriefe Welt-Zirkular-Kreditbriefe Stahlkammern Schließfächer' by Darmstädter u. Nationalbank.

hätte! Die Krone der Ergötlichkeit aber bildet neben der schneidigen Kurnußt und den Darbietungen im musikalischen Saal der Chef, in gemüthlichen Stunden köstlicher maitre de plaisir, der seinen Gästen durch Erzählung exquisiter Anekdoten und Schürren schallende Lachsalven entlockt, was neben den genannten Heilfaktoren der Peterstaler Kur mit einer der heilsamsten ist!

Mitte Juli verkehrende Feriensonderzüge nach Baden (Basel und Konstanz).

Von Berlin Ansb. Bf. (ab 14.57) nach Basel Bad. Bf. (Konstanz) am 14./15., 28./29., 30./31. Juli und 11./12. August.

„Rheinische Städte und ihre Hotels.“ 1928. Ortsverzeichnis über die Rheinische Verkehrsverbände, herausgegeben von der Rheinischen Verkehrsverbände...

An die Riviera des Nordens über Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel nach u. von OSTPREUSSEN, DANZIG u. MEMEL mit den Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig“ u. „Preussen“

FAHRPLÄNE, FAHRKARTEN u. NÄHERE AUSKUNFT durch den Norddeutschen Lloyd, Abteilung Inländisches Verkehrswesen, Bremen, die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H., Stettin, deren Vertretungen sowie durch alle Reisebüros u. Eisenbahn-Fahrkartenausgaben

Large advertisement for Baden-Baden hotels and restaurants, including Hotel Atlantik, Kurhaus-Restaurant, Hotel Selighof, Hotel Röhmerhof, Hotel Gunzenbachhof, Hotel goldener Löwen, Pension Villa Zink, Pension Graf Zeppelin, Hotel Trocadero, Pension Rößler, Pension Villa Helena, Hotel Terminus, Hotel Schwarzwald-Hof, Gasth. u. Pension Cäcilienberg, Gasth. u. Pension Allee-Saalbau, Waldrestaurant Fischkultur, Hotel goldenes Kreuz, Pension 6.- bis 7.-, Hotel Stadt Strassburg, Hotel-Restaurant Schweizerhof, Hotel Messmer, Restaurant Sinner, Pension Jäger, Hotel Augustabad, Kurhaus Tannenhof, Hoheneden, Gasthof / Franz Pfitzmayer/Weinstube, Ruine Yburg, Hotel goldenes Kreuz, Pension 6.- bis 7.-, Hotel Adler's Privatpension, Pension 7.- bis 8.-, Hotel Adler's Privatpension, Pension 7.- bis 8.-, Hotel Adler's Privatpension, Pension 7.- bis 8.-

# Bad Liebenzell

## Thermalbad u. Luftkurort i. Würt. Schwarzwald

Drucksachen durch Nebenstehende und die Stadt Kurverwaltung

550 m ü. M. Linie Pforzheim—Horb. — 7000 Kurgäste.  
Alterbühmte radiumhaltige Heilquellen für Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Bronchitis, Magen, Darm (Verstopfung), Blutarmut, Bade- und Trinkkuren, 3 Badeärzte, Apotheke.  
Ideale Sommerfrische, Waldluftkuren, Kuranlagen, Kursaal, Kurkonzerte, Kurtheater.

Bäder: Oberes Badhotel (P. 7—8.50 A.); Unteres Badhotel (P. v. 7—9 A.); Sanatorium Kurpark Dr. Bauer (P. 7-10 A.); Kurheim Dr. Paulus (P. 10-12 A.); Gasthöfe: z. Adler (P. v. 5.50 A an); z. Burg (P. 5.50 A.); z. Herzog Eberhard (P. 5-6 A.); z. Hirsch (P. 5.50-7 A.); z. Lamm (P. 6-7 A.); z. Löwen (P. 5-5.50 A.); z. Ochsen (P. 6-7 A.); z. Sonne (P. v. 5 A an); z. Waldhorn (P. 5 A) Fremdenheime: Landhaus Friede (P. 5—5.50 A.); Luise (L. Schönle), P. u. Café Schönle (P. v. 5 A an); Gust. Stark (P. 6-5.50 A.); P. u. Café Waldeck (P. 5.50-6.50 A.).

### Marxzell - Hotel Schönblick

Altbau, nördlicher Schwarzwald.  
Gut bürgerl. Haus, vorzügliche Küche, Badreiche Lage, Mäßige Preise.  
Telefon Nr. 3. (5995) **Besitzer: Ludwig Reiser.**

## RENTCHAL

### Oberkirch (Rentchal) Hotel u. Pens. Schwarzer Adler

Sehr malerische Umgebung, angenehmer Sommer- u. Ferienaufenthalt. (Küchen, beheizbar, elektr. Licht, selbstgebackene, feine, schattige Garten, gedeckter Terrasse, Pen. v. 5 A an, Autogar., Tankstelle Tel. 78. (8365) **Bes. Chr. Huber.**

### Ringelbach Gasthof-Pension zum Salmen

Bahnstation Oberkirch 600m  
Ruhige Lage, gute bürgerl. Küche, prima Weine, schöne, freundl. Zimmer, Mäßige Pensionpreise.  
**Besitzer: Heinrich Sont.**

### Bad Griesbach. Gasthaus und Pension „ZUR LINDE“

Schöne Fremdenzimmer, gute Küche, Reelle Weine, Moninger u. Münchener Spatenbier v. Faß Schattiger Garten mit Veranda, Speisensaal für Touristen und Vereine bestempfehlen. Pension von 5—8 Mk. Telefon 26 Peterstal. (A832) **Besitzer: J. Bruder.**

## DER WÜRTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

### Höhenluftkurort Calmbach (610 Met. über d. Meer) Post Reutenbürg.

„Gut, zum Löwen“. Mäßige, gelege. Platz, v. Tannenwald rings umher, angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt für Kurgäste. Eig. Mithrasbühne, Park, Schwimmbad, Kegelbahn, Tennis, Billard, etc. Pension v. 5—8 Mk. ab Juli 4.50. (5645) **Besitzer: Chr. Rapp / Telefonant**

### Klein-Enhof bei Wildbad, Station Calmbach.

Gasthof und Pension Fr. Harter  
Wirt im Walde, sehr ruh. Lage, Eig. Mithrasbühne, Saal, Kegelbahn, Billard, etc. Mäß. Preise. Radio. Telefon Wildbad Nr. 35. (5665)

## Enzklosterle

### Enzklosterle b. Wildbad Gasthaus u. Pens. z. Enztaalust

602 Meter über Meer  
In ruh. herrl. Lage, umgeb. v. Hochtannenwaldung, Modern einger. Zimmer, Wein- u. Bierrestaurant, schöner Garten, Bek. v. zügl. Verpfleg. Eig. Metzgerei, Tel. Nr. 4. Stets frische Forellen.  
(6705) **Bes.: Georg Grützinger.**

### Wo verbringe ich meinen Urlaub?

Im Enzklosterle, im Gasthaus zum Hirsch.  
Angenehmer Familienaufenthalt. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. (5255) **Bes.: Karl Mast.**

### Enzklosterle, Gasthof u. Pension z. „Waldhorn“

Mitbekanntes, gut bürgerl. Haus, gute Verpflegung, Mäßige Preise, Eigene Forellenzucht, Telefon, Postamt im Haus, 2mal Autoverbindung Wildbad, Telefon 14. (6685)

### Luftkurort Enzklosterle

600 m ü. d. M., amidst Schwarzwald, 12 Km. südl. Wildbad, Autopostverbindung. Für Erholungsbedürftige empfiehlt sich Pension Repler. Reichliche und beste Verpflegung, einfühlige, nachmittags-Café mit Gebäck. Pensionpreis 4.50 A. (6695)

### Halbermühle Wildbad, Restaur. u. Pension z. „Waldluft“ Tel. 46

Ruhiger Nähe Wildbad, ruhige Lage, direkt am Walde und am See gelegen. Schöner Garten, gute Verpfleg., Auto-Parkplätze, Mäßige Preise (5685) **Bes.: A. Weisinger.**

## Kindersanatorium Schömberg

Erkrankung der Atemorgane, Drüsen- und Knochenkrankungen, etc. durch Propekt.

## Erholung in Bad Liebenzell

### Café u. Pens. Schönle

Einziges a. d. Nagold gel. neu einger. Fremdenzimmer Nagoldterrasse. Liegeplätze in schatt. Gart., nächst d. Kuranlagen u. Bädern, stuhlfreie Lage, eigene Konditorei, prima Verpfleg., Autogarage, Tel. 55 Pensionpreis von 5 RM. an **Besitzer: Karl Schönle.**

### Konditorei u. Kaffee Essig

Wohin Sie, hilt sich den verehr. Besuchern von Bad Liebenzell bei reeller Bedienung bestens empfohlen. Ged. u. offene Terrassen mit schöner Aussicht. Gelegenheit zur Kahnfahrt, Fernspr. 13 (3165)

### Luftkurort Hirsau, Schwarzwaldhotel „Löwen“

Zentralheizung u. fließendes Wasser, feinstbühmliche Küche, Pension von Mk. 5.50 bis Mk. 7.— Autogarage Telefon Amt Calw Nr. 22 (5015) **Besitzer: Otto Stotz.**

### Hirsau / Gasthof und Pension „Röfle“

Einzigartig eingerichtete Fremdenzimmer, gut bürgerl. Küche, Café, Pension von Mk. 4.50 an. (5505) **Bes.: G. R. Hirsau.**

### Zavelstein Pension Schröfel

Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung. Bad im Hause. (5425) **Telefon: Amt Zavelstein.**

### Luftkurort Berneck Gasthof u. Pension „Zur Linde“

600 m ü. d. M. Bahnhst Herrl. Lage im Waldgebiet, gute Fremdenzimmer, Veranda, schöne Aussicht, in See, Kegelbahn u. neuerer Spielzimmer, 5 Min. v. Tannenwald, Eig. Kuchenz., (5295) **Bes. Friedr. Seeger.**

### Höhenluftk. Simmersfeld

Schönste Lage des Württbg. Schwarzwalds, 780 m ü. d. M., Höhenluftkurort, Pension, Gasthaus u. Pension „Anter“, Tel. 1, Autopostverb. Neue Fremdenzimmer, Anek. vorzügl. Küche, feine Weine, Waldrestaurant, Prob. Saal, 1. Vereine u. Tour. bestens empobl. Or. Autogar. Tel. 1. Jakob Stoll.

### ALTENSTEIG Fremdenheim Waldrieden

600 m. umgeben großer Tannenwaldungen, vollkommen ruhige u. staubfrei, prägnant Küche, eig. Mithrasbühne, Schwimmbad, Pension v. 5.00. Keine Proz. (524) **Drau G. Hehr, Tel. 74.**

### Wörnersberg, Kurhaus Anker

Stat. Altensteig, O.A. Fröst 617 Meter über dem Meer. Meeresklima, gut bürgerl. Haus, empfehlenswerter Frühstück, a. Stärkung Nerven, selten schöner Aussichtspunkt mit malerischer Umgebung an Garten u. Haus, Pensionpreis 4 Marketen NW 5.00, Tel. Amt. Mäßige werden v. Auto a. d. Bahn abgeholt. (5375) **Bes.: Chr. Seeger.**

### Grünmetzletten b. Freudenstadt, Gasth. u. Pen. „Seewald“

Station Altensteig, 10 Minuten v. Bahnst. Altheim, 650 Meter ü. d. M., ruhiger, Fremdenz., ruh. Lage, v. Tannenwald umgeb., gute Küche u. Keller. Dependance, Tel. Amt. Or. Saal, Vereine. Tel.: Konrad Ritt.

### Luftkurort Hefelbrunn, Gasthof u. Pen. zum Kirch

Station Altensteig, 3 Km. 650 M. ü. d. M., 2mal tägl. Autopostverbindung, Autogarage, Tisch am Bodensee, gute Fremdenz., gute Küche u. Keller. Dependance, Tel. Amt. Or. Saal, Vereine. Tel.: Konrad Ritt.

### Bahnhof - Hotel - Restaurant Neue Karlsburg Durlach

Elektr. Haltestelle Bahnhof Durlach. Angenehmes Familien-Restaurant, Gemütl. Gesellschaftszimmer, Anerkannt gute Küche, feine Weine, ff. Ketterer-Keller, Fremdenzimmer, Autogarage, Telefon 270. **Bes. Arno Müller.**

### Luftkurort Ottenheimmünster

Bad, Schwarzwald, Bahnlinie Gahr—Dinglingen—Erlangen

### Kurhaus

Neu erbaut — Beständiger Aufenthalt — Bäder — Autogarage — Pension ab 5.50 A. bei vorzüglicher Verpflegung. (0000) **Bes.: S. Kohler.**

### Raitenbuch (Schwarzwald)

1060 m ü. d. M. Nähe Hefelbrunn

### Gasthaus „grünen Baum“

Gute Küche, eig. Landw. Pension v. 5 A. Bahnhst. Mithrasbühnen, Tel. Penst. 63, Fußweg auf Wundt (6255) **Bes.: Julius Meier.**

### Wallenstadt (Schweiz)

am Ballensee und Christfluhsee.  
Gut bürgerlich Kurort, Pension, Prospekte durch Verkehrs-Bureau. (9275)

### Kurhaus Frohe Aussicht Flums

St. Gallenoberland, 900 m ü. d. M. Schönster Kur- u. Ferienaufenthalt. Herrliches Gebirgsparadies, Pension v. 5.50 bis 6.— (4 Markten), Prospekt Tel.: Hof. Hildbr. Tel. 30. (9035)

### ANDEER MINERAL- u. MOOR-BAD

1000 Meter über Meer  
Bade- u. Luft-Kuren gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Frauen- u. Nerven-Leiden, Reconvalenz, Inhalationen u. Schlammbehandlung, Tennis u. Wald Wochenende-Arrangements f. Besucher der Spilgen-Beruhard u. Avers-Cresta-Routen. Kurarzt. Prospekt Hotel Fravi.

### Bergtäler

am Hinterrhein (i. Quellgeb. d. Rheins Graubünden (Schwz.)  
Autorouten Thuis-Bernhardina-P-Tessin u. Splügen-Italien. Auf kurz. Strecke find. d. willkommen. Gast hier Orte a. d. mild. Gegend Graub. bis z. höchstl. stets bewohnt. Bergdorf Europas. Herrl. Berge u. Landschaft, m. heilkr. Bäd. Klimat. Vorzüge u. gutgef. Hotels in nur mittl. Preis. (Fr. 8-14). Für alle Orte dir. Bahn- od. Autopostverbindung. Prospekte durch Verkehrs-Bureau Thuis.

### Untere Geler brauchen während der Reile ...

... auf die erwähnte Lektüre ihrer Zeitung nicht zu verzichten, denn sie haben die Möglichkeit, sich die Badische Presse gegen geringe Kosten nachschicken zu lassen. Unsere Stadt- und Agenturbezieher bitten wir, einige Tage vor der Abreise die Nachsendung der Badischen Presse beim Vorlag in Karlsruhe zu beantragen, die Postleser dagegen müssen die Ueberweisung bezw. Nachsendung durch die Post veranlassen.

Die Nachsendgebühren betragen bei Streifenabsendung für unsere Stadt- und Agenturbezieher pro Woche in Deutschland und Oesterreich 70 Pfg., nach dem Ausland 1 Mk. Die Postbezieher haben eine Ueberweisungsgebühr von 50 Pfg. an die Post zu entrichten.

## ALPIRSBACH Perle des Schwarzwaldes

Alpirsbach, 435 bis 750 m ü. d. M. (Waldhst. Stuttgart—Freudenstadt—Mittelsbad—Durlach—Triburg—Tiefenbrunn) inmitten schöner Tannenwälder, durchzogen von fließenden, mächtigen Bächen. Im Jahre 1908 erbaute Alpirsbacher, herrliches, denkmalromantischer, Baukunst. Standort für prächtige Schwarzwald-malerie. Angenehmer, ruhiger Erholungs- u. Aufenthalt. Hotel- u. Pension, Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein, Tel. 6.

### Sulgau b. Schramberg (Schwarzwald) Schön Sommeraufenth.

ringsum Tannenwald in gesund. Höhenlage 702 m ü. M. Beste Verpflegung. **Café u. Pension Greg. Haas** Postautoverb. Schramb.—Rottweil u. Oberdorf. Tel. 332 Schramberg.

### Höhen-Luftkurort Lauterbach

(Württemberg, Schwarzwald), 600—900 Meter ü. Meer, reizende Lage inmitten großer Tannenwaldungen, Gedächtnisbau f. d. Gefallenen d. württemberg. Schwarzwaldvereins. Näheres durch den Verkehrsverein (W1875)

### Lauterbach bei Schramberg ca. 600 m ü. d. M. Hotel-Kurhaus.

Einer der schönsten, abwechslungsreichen Punkte des württ. Schwarzwalds, direkt am Walde, besonders geschützte staubfreie Lage, Mäßige Pensionpreise. Prospekte Telefon Schramberg 241 (5725) **H. Soltsch.**

### Sanatorium Höhenwaldau Degerloch-Stuttgart

für physik.-diät. homöop. Heilweise. Diätetische (u. a. Fasten-Schrot- u. Rohkostkur), Vorzügl. Bade- und Luftbadeeinrichtungen (idyllische Höhenwaldlage, 60 Betten, 2 Anz., Schwimmbad, etc.).  
Aerztliche Leiter: Dr. med. Fr. Katz

## DER MITTLERE SCHWARZWALD

### Pension Rosengarte

2 Min. vom Badhotel 51b  
Gut bürgerl. Haus Fernspr. 6

### Tennenbronn 670 m ü. d. M. Gasthaus u. Pension „Adler“

Angenehmer Familienaufenthalt für Ruhe- u. Erholungsbedürftige, Pensionpreis 4.50 Mk. Gedeckter Saal, Autopostverbindung, Tel. Dependance, Telefon 12. (5735) **Bes.: Joh. Georg Weiser.**



Die schenkerbad. Landeshauptstadt am Rhein. Ausgangspunkt für Schwarzwald- u. Pfalzwanderungen

### Bad Rappenaue

Ältestes und best-geleg. Solbad der Neckargegend. Auskunft Kur- und Verkehrsverein.

### Achern

Vorst. Städt. für Ausfl. i. d. nördl. Schwarzw. Postautoverkehr dahin.

### Baden-Baden

Waldhotel Fischkultur Kur- u. Badhotel Dürrenmatt Tel. 198. P. 8-11

### Bad Dürheim

Europas höchstes Solbad Ausk. Kurverwaltung.

### Bühlerhöhe

Kurhaus, 90 Betten, Sanatorium, 60 Betten, 800 m ü. M. bei Baden-Baden, Stoffwechsel-Labor.

### Furtwangen

870—1100 m. Anskunt Verkehrsverein.

### Gengenbach

Leit. i. Hehl. Kinsigtal Prospekt d. Verkehrs.

### Kirchzarten

(Höllental), schönst. gel. Luftkurort am Fuß d. Feldbergs. Ausk. u. Prospekt d. Verkehrs.

### Königsfeld

723 m. Ruhigster Kurort an der Schwarzwaldbahn. Kellerei Industrie. Auskunft Kurverwaltung.

### St. Blasien

800 m. Höhenluftkurort für Erholung, Nerven, Lungen, etc. Auskunft Kurverwaltung.

### Sanatorium St. Blasien f. Leichterlungenkranke

Bewährtes Heilverfahren. Neueste Einrichtungen. Prospekt, kostenl. Aerztl. Leiter: Prof. Dr. Baumeister.

### Triberg

700—1000 m. Schwarzwaldbahn. Höhenluftkurort, Erholung u. Sport. Sonnig, windgesch., nebelfrei. Ausk. Kurvorw.

### Wolfsbach

Altes, Luftkurort, anerkannt. herrliche Lage. Kiefernadelbad. Auskunft Kur- und Verkehrsverein.

### Heiligenberg

780 m ü. d. M. Höhenluftkurort. Aerztl. u. Nervenkr. Hotel u. Pension Post. Pens. ab 6 M. Prospekt, F. Böhler.

### Konstanz

am Bodensee und Rhein, 400 Mtr. ü. M. Bedeutendster Platz am See. Auskunft Kur- und Verkehrsverein.

### Luftkurort Tennenbronn

Gasthaus u. Pension zum Engel in herrl. Lage des Schwarzw., 670 m ü. d. M., am Eng u. Bernettaal, umgeb. v. Tannenwald Mäß. Preise, Scranda, Eig. Kegelbahn, Tel. 1, Bäder im Saale. Pension v. 4.50 A. (5775) **Bes.: Lorenz Flein.**

### Wolfsbach

eine Perle des bad. Schwarzwaldes, einer der schönsten Luftkurorte Deutschlands. 264 bis 650 Mtr. ü. d. M. Schwarzwaldbahnlinie Offenbrunn, Hausch, Wolfsbach, Freudenstadt, Kiefernadelbad, Herrliche Berg- u. Waldwanderungen. Zivile Preise. Ausk. d. d. Kur- u. Verkehrsverein Wolfsbach.

### Oberprechtal (Station) Gasthof u. Pension Adler

Mitbekanntes Haus, neu eingerichtet. Schöne Lokalitäten, 32 Fremdenzimmer, vorzügliche Verpflegung, Selbstgebackene Weine, Mäß. Preise, Auto-Garage, Fußweg, Prospekt und Auskunft durch Eigentümer Dr. Fleiter.

### Schonach Hotel u. Pension „REBSTOCK“

Schwarzwald  
Nerven- u. Höhen-Luftkurort. Angenehmst. Kuraufenth. Bek. f. gute Küche u. Keller. Mäß. Preise. Bevorzugte Touristenstat., Prospekte gratis. **Bes.: A. Schyle-Schneider.**

### Schonach, Gasthof und Pension zum „Schiff“

Bahnhst. Triberg, 900—1000 m ü. d. M. Schönst. ruh. Ferienaufenthalt. Bade am Walde, Schöne Fremdenzimmer, Mäßige Preise. (8315)

### Schönwald oberhalb Triberg

1000—1200 m ü. d. M. Ruhe und Erholung im Hotel Sommerberg  
Schönste, ruhige Lage des Kurortes, Laute im Garten, Forellenzucht, Sonne- und Luftkuren, Schwimmbad, Tennis für Herren, sehr empfohlen. Pen.-Pr. v. 7 A an. Prospekte d.: G. Weitzel, Tel. (5925)

### St. Georgen

i. Schwarzw. Gasthof u. Pension z. Bären  
900 Meter ü. d. M.  
Telefon 200, Mithras, gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. (5695) **Bes.: W. Lauenbacher.**

### Furtwangen

870—1150 m ü. d. M. und feiner herrlicher Umgebung.  
Hotel Grieshaber zum Ochsen.  
Seit 1771 in altst. Familienbes. Stimm. m. Hoch. Wasser, Bad u. B. C. Garten und Vieh u. Obst, Mithras, Kegelbahnen, Tennis, Kegelbahnen, Garage, Tel. 13. Penst. 6.50—9.— A. Prospekt. **Bes.: Alfred Grieshaber.**

Aus Bädern und Kurorten.

Am Fuße der Schwab. Alb, im anmutigen Röhricht, liegt inmitten der schönsten Natur, von Wald und Blüten umgeben, Densendorf mit seinem Kurhaus Klosterröhricht. Vollkommen abgeschnitten von der Großstadt und Industrie, ist es dennoch innerhalb weniger Minuten Bahnfahrt von Stuttgart zu erreichen.

Bad Gms. Die Aultage haben einen südlich-blauen Himmel über den lieblichen Kurort gewölbt. Die Bäder der nahen Berge, des weiten Kurparks prächtige Bäume und gepflegte Rasenflächen prägen in lättem Grün, und in allen Gärten blühen die Rosen. Halb- und ganztägige Wanderungen, Gesellschaftsfahrten im Kraftwagen oder Motorboot erschließen dem Schaul- und Reisefreudigen die herrliche Umgebung.

Bad Eils hatte bis zum 7. Juli 7011 Kurgäste und 5900 Bessanten, insgesamt also 12911 Besucher aufzuweisen. Der Wohnungsbedarf des Kur- und Fremdenverkehrsvereins verfügt über eine große Anzahl freistehender Zimmer, auch über Einzelzimmer, jedoch selbst den Kurgästen, die ohne ein Zimmer gemietet zu haben, hier ankommen, jederzeit eine große Auswahl der freistehenden Zimmer angeben werden kann.

Die Riviera des Nordens. Nicht mit Unrecht trägt die Danziger Bucht mit der besonderen Schönheit ihrer Farben diesen Namen. Das viele Tausende diese Schönheiten — von Jopovos gepflegter Eleganz bis zur Unrunder der Rekrutensbäder zwischen Kahlberg und Memel — fest neu entdecken, verdanken sie dem für Reich und Breiten durch den Norddeutschen Lloyd und Bräunlich betriebenen Seedienst D. A. P. reuten, der Schiffslinie Swinemünde—Jopovot—Kilkan—Memel.

Alpine Nachrichten.

Die Hütten im Sommer 1928. Die Kemptener Hütte ist bis 1. Oktober bewirtschaftet. Die Wetterhältnisse sind sehr günstig. Die Wetterhütte im Wettersteingebirge ist wieder bewirtschaftet. Die Erdlingers Hütte ist wieder bewirtschaftet. Sie liegt in 2242 Meter Höhe und 25 Minuten unter dem Gipfel der Reiterhütte, die als eine der schönsten Aussichtsberge Nordtirols gilt und sehr leicht zu besteigen ist.

Rhein-Wein-Region

BÄDER-ZEITUNG BADISCHE PRESSE — Auskunft kostenlos u. unverbindlich

Wir bitten unsere Leser Anfragen für den Reisebroschüren (siehe Seite 12) Montag früh einzulenden. Unsere Anstalten befinden sich bestem Wissen, jedoch unter Ausschluss jeder Gewähr und Haftung. Zur Mitarbeit haben wir das Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 229, gewonnen. Anfragen sind zu richten an den Reisebüro Karlsruhe der „Badischen Presse“.

(117) G. H. in D. Mitte August beabsichtige ich mit meiner Frau eine Reise nach Lugano zu unternehmen. Auf der Einzelreise möchte ich die Strecke über Basel—Bern—Interlaken—Luzern—Tessin—Tessin—Luzern wählen. ... (120) H. B. in R. Ich beabsichtige im August Schotoren im M. Blau zu gehen und in den Walliser Alpen zu wandern.



wenn es auf Wanderungen und Touren eine schmackhafte, warme Mahlzeit geben soll. Ich bin praktisch verpackt, schnell zubereitet und nicht teuer. Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform.

Advertisement for Badenweiler. Am Hauptzufahrtsweg zum Nürburgring, eine Stunde entfernt. Badenweiler. Einziges alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe. Trink- und Baderkur. Wohnung im Kurhotel. Für Hauskuren.

Advertisement for Schwarzwald. DER SCHWABISCHE SCHWARZWALD. Zaltan, Gasthaus und Pension „Krone.“ Todtnauberg. Gasthof u. Pension „zum Stern.“ Todtnauberg. Gasthaus u. Pension zum Engel. Lenzkirch Gasthof und Pension „Löwen.“ Kappel Schw. Höhenluftkurort 900—1200 m. St. d. Höllentalbahn. Menzenschwand. Gasthof u. Pension Waldeck. BERNAU, Höhenluftkurort. Schollach. Kurhaus Schneckenhof.

Advertisement for Todtnaueseebad. Klimatischer Höhenluftkurort im Waldumkränzen o. Wehratal. Unsere Leser bitten wir bei allen Anfragen und bei dem Besuch der in unserer Bait angelegten Sommerfrischen, Kurorte, Hotels, Pensionen usw. sich auf die „Badische Presse“ zu berufen. Wer möchte sich gut und billig erholen, der gehe in den Gasthof zur Sonne, Unterbaldingen (Schwarzwald). Luftkurort Kirnbach (Bahnhof). Mönchweiler bei Villingen Gasthaus u. Metzgerei z. Adler. Geisingen (Schwarzl). Gasthof u. Pension zum Oehsen. Bad Krozingen. Gasthof u. Pension zur „Sonne.“ Thermalbad Krozingen bei Freiburg i. B. Pension Schwarzwald. ENDENBURG. Gut bürgerl. Haus, in Baldebnähe.

Advertisement for ZUR REISEZEIT. Ausländische Geldsorten, Reiseschecks, Kreditbriefe. Bankhaus IGNAZ ELLERN. Kaiserstr. 160, Ecke Douglasstr., Tel. 369, 4500—4504. Einziges alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe. Trink- und Baderkur. Wohnung im Kurhotel. Für Hauskuren.



eine Kur in Bad Ems: denn sie heilt und kräftigt

Selt Jahrhunderten bewährt gegen Katarrhe, Asthma, Emphysem, Grippfolgen, Herz- und Gefäß-erkrankungen, Gicht und Rheuma / Natürliche kohlen-saure Bäder / Die größten und vielseitigsten Inhalatoren / Pneumatische Kammern / Unterhaltungen und Sport aller Art / Vorzügliche Gast-stätten. — Auskunft: Staatliche Bade- u. Brunnendirektion, Bad Ems, und Reisebüros. Emser Wasser (Kränchen), Pastillen, Quellsalz, Emsolith.

Bäder-Prospekte

empfehlenswerter Sommerfrischen, Kurorte, Hotels usw. aus den verschiedensten Gegenden des In- und Auslandes erhalten unsere Leser

kostenlos durch die Badische Presse

Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstraße Ecke Zickel und durch die Geschäftsstelle Offenburg, Ritterstraße 23 (Zigarrenhaus Berton). Die auswärtigen Besucher erhalten auf Anforderung die gewünschten Prospekte durch die Post zugesandt. Bis jetzt liegen uns Prospekte von nachstehenden Orten vor:

Table with 3 columns: Seebäder, Glöcksburg, Westerland. Lists various locations like Baden, Borkum, Brunshaupten, etc.

Deutsche Thermalbäder und Kurorte

Table with 2 columns: Location, Name. Lists thermal baths like Baden-Baden, Bad Nauheim, Bad Salzschlirf, etc.

Table with 2 columns: Location, Name. Lists foreign locations like Karlsbad, Marienbad, Faulenice, etc.

Der Reisebriefkasten

der Badischen Presse erteilt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen jeglicher Art, über Bäder, Sommerfrischen usw.

Rund um den Bodensee

Kurhaus Waldhaus „Jatob“, Konstanz a. Bodensee. 50 Betten, direkt am See und See gelegen. Eigene Seebadanstalt. Strandbad, Autogarage. Nächtliche Preise. Nächtliche Preise. Nächtliche Preise. (785b)

Meersburg am Bodensee. Waldhaus Döbele. Tel. 75. Hat herrl. inmitten eig. Bädungen, 5 Min. v. Stadt entf. Veste, schöner, Sim. m. Blick auf See, Schön. Garten. Pensionen v. 4.50-6.- bei best. Verpfleg. Vor- u. Nachstation Preisermäßigung. Tel.: Halbhammer.

Landhaus Sänftblick / Hagnau b. Meersburg. Stetig angenehmen Aufenthalt. Schöne Zimmer mit Aussicht auf See und Gebirge. Klavier, Radio u. Telefon im Hause, schöner, schmückender Garten. Pensionen v. 4.50 an. Strandbad. Tel. v. G. Lang. Tel. 43.

Ludwigshafen a. Bodensee. Kurhaus u. Pension z. Gold. Löwen. Neuerbaut. Tel. Nr. 6. Angenehmer Sommeraufenthalt in herrlicher, waldbreicher Umgebung. Via. Strandbad, Gelegenb. am Rudern und Fischen. Garagen. Pensionen v. 4.50- mit Raum-Kaffee. (789b)

Insel Reichenau im Bodensee Gasthof u. Pension z. Mohren mit Kutschstuben (lebendige Botschaft). 30 Fremdenzimmer. Pensionen v. 4.50 bis 6.-. Prospekte durch d. Besitzer. Tel. 10. (642b)

Wangen am Untersee. Gasthof und Pension „Frieden“ Perle des Untersees. Dampfbootstation. Angenehm Aufenthalt. Großschattiger Garten, direkt am See. Eig. Badestrand. Schwimm- u. Rudergelegenheit. Sonnenbäder. Nüch. Waldungen. Pensionen v. 4.50 an. Ueberkunft. Prospekt durch den Besitzer: O. Steinhaber. (755b)

Unteruhldingen a. Bodensee. Pension Strand Cafe. herrl. gelegen, direkt am See u. Wald. Prospekt bereitet. (790b) Besitzer: Otto Göb, vormals v. Auer Str.

Strand-Hotel Ueberlingen. Kaffee-Restaurant. Nächtliche Nähe Bahnhof und Stadt. Strandbad. Herrlicher Garten, direkt am See, mit ca. 250 m Seeufer. Modern eingerichtet. Auto-Garagen. Tel.: L. Rees. Tel. Nr. 2. (786b)

Ueberlingen, die deutsche Riviera am Bodensee. Höchst interessante mittelalterliche Reichstadt. Neu erbautes Strand-, Luft- und Sonnenbad. Prachtvolle Anlagen und herrliche Umgebung. Prospekte durch das Stadt. Verkehrs-Büro. (781b)

Walzenhausen.

Appenzellerland, Schweiz, 300 m ü. d. Bodensee. Das Ideal eines Luftkurortes. Einzigartige Fernsicht vom See bis zum Säntis. Kleiner, gepflegter durch Laubbäume an berühmten Aussichtspunkten. Probefeldern ab Rheinf. Autoklub ab St. Margreten. Sozialistische Ferien- u. bei möglichen Feiern in Hotel und Pensionen. Kurpark, Prospekte durch das Sekretariat des S.B. und durch die Hotels in

Walzenhausen-Dorf, 700 m. Meer.

Ausland: P.-Preis von Fr. 8.- an. — Rheinberg von Fr. 7.50 an. Zur freien Ansicht: von Fr. 7.- an. — Fischen von Fr. 6.50 an. Bielersee: von Fr. 7 an. — Schweizerhof: von Fr. 6.50 an. In Walzenhausen — 2 a. n. 350 m ü. d. Meer. Zum Fahren: von Fr. 7.- an. Zur Sonne: von Fr. 7.- an. — Privatpension Friedheim: von Fr. 6.- an. (793b)

Besuchet Radolfzell am Bodensee

mit seinem einsig schönen Strandbad, seinem Schwefelwasser, (Eröffnung am 8. Juli 1928), der vorzüglichsten Sammlung der jüdischen Vogelwarte Stuttgart (Eröffnung am 15. Juli 1928) und seinen bewährten Gaststätten. Einzigartig am Bodensee und zur Gänze frei vom Schwefelwasser. Baden, dem württembergischen und hochgelegenen Nachbarland. Radolfzell ist Ausgangspunkt für eine große Zahl der schönsten Ausflüge ins Wasser und an Lande. (40 Radolfzeller Ausflüge.) Sie haben in Radolfzell hervorragende landschaftliche Schönheiten. Ruhe und Erholung durch Baden im See, Rudern, Segeln, Fischen und Wandern. Auskunft: Verkehrs-Büro Radolfzell. (946b)

Bad Eideris Graubünden 15. Juni bis 15. September

(Linde Ländchen-Kloster-Davos) Starke Eisenquelle — Beste Heilerfolge bei Blutarmit, Nervosität, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Trinkkuren — Bäderkuren — Elektrotherapie — Sonnenbäder. — Orchester. — Postauto von Station Fideris. Rhät. Bahn. Prospekte durch die Direktion. — Kurarzt Dr. med. v. SURY. (863b)

Ferien in Walchwil (Schweiz) am Zugersee gegenüber der Rigi Hotel Kurhaus. helmseliges, komfortables Familienhotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badeanstalt, Fischen, Rudern, Selbstgeführte Küche. Prospekte. (877b) A. Schwyter-Wörner.

Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt auf dem Lande. Gute bürgerliche Küche. Nächtliche Preise. Nächtliche Nähe des Bodentwies. Bodensee und Rheinfalls. (Nacht Konstanz) Tel.: J. Götz. (935b)

BRIENZ mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt.

(Berner Oberland) Höhenkurorte Giessbachfälle Der Ferienort für Sie 917b

Ruhla Luftkurort im schönsten Teile des Thür. Waldes. Besonders empfehlenswert für Nachkuren. Auskunft und Prospekt durch das 864b

Langenbruck (Schweiz) Hotel Kurhaus. Basler Jura 750 m ü. M. 80 Betten. Zahlreiche, wunderschöne Spaziergänge und Waldpartien. Pension Fr. 9.-12.- Prospekt.

400 m ü. Bodensee Kurort 800 m ü. M. Heiden zirka 1000 Fremdenbetten Zahnradbahn Rorschach-Heiden Sonntags- u. Rundfahrtbillette / Ermäß. Seebadbillette

Bergluft und Sonnenschein! Herrliches Panorama. Große schattige Anlagen. Lawn Tennis, Wald- u. Kurpark, Kasino, Täglich drei Konzerte. Soirées dansantes. Prospekte gratis durch das Verkehrs-Büro, sowie durch die Hotels und Pensionen: Freihof, Krone, Schweizerhof, Lande, Gletscherhütte, Löwen, Mock-Weiß, Nord (Christl. Haus), Rechstaler, Badhof (Mineralbäder), Froburg, Niggli, Wiesental, Lindenmann, Schiffe, Adler, Obereg, Bären, Grub, Pfänderblick — Beliebte Ausflugsziele: Fünfänderblick, Landegg, Bellevue, Mineralbad Unterrechtstein, Käien-Gupf, St. Anton. (908b)

Tschierschen Graub. Schweiz 1351 m. Hotel Pension Jäger. Bürgerliches Haus. Gr. sonnige Terrassen. Wannenbäder, Telefon, Prospekt. Pensionen v. 7.- bis 7.50. Radio, Empf. a. europ. Sat. H. Meier, Bes.

Stans Vierwaldstättersee Gutgeführte Hotels Pensionen v. Fr. 7.- an Prosp. d. d. Verkehrs-Büro.

St. Gallen (Schweiz) 673 m ü. M. Alte Kulturstätte, Kathedrale im Barockstil, Stadtbibliothek, Museen, Wildpark mit echter Steinbockkolonie. — Ausflugszentrum für Bodensee, Joggenburg und Säntisgebiet. — Prospekte durch das Verkehrs-Büro. Hotels: Walthalla, Schiff, Hirschen, Gallushof, Obere Wald, Ochsen, Bahnhof, Kinkelin, Schwanen, Weisses Kreuz, Casino, Lige.

Hotel u. Pension Fetscher in Laiz (Donautal). Stat. Sigmaringen. Mit prächt. Nadel- u. Buchenwald in nächst Nähe bietet Erholungsbedürftig angenehmen Aufenthalt. Pensionen v. 4.50 an. Tag, Zimmer Frühstück v. 2.50 an. Autogarage Tankstelle. Autoverbindung. Telefon 255.

Hotel u. Pension Fetscher in Laiz (Donautal). Stat. Sigmaringen. Mit prächt. Nadel- u. Buchenwald in nächst Nähe bietet Erholungsbedürftig angenehmen Aufenthalt. Pensionen v. 4.50 an. Tag, Zimmer Frühstück v. 2.50 an. Autogarage Tankstelle. Autoverbindung. Telefon 255.

Emmetten Hot. Engel 800m ü. M. klim. Kurort ob Beckenried, altbek. ötsch. Haus Pav. Fr. 7.- an. Prosp. A. Sorg.



Verbringen Sie Ihre Ferien in Niederbronn-les-bains (Elsaß) 1 Stunde von Straßburg. Thermal-Station — Luftkur Attraktionen CASINO Prunkvolle Spielsäle (Boule-Baccara) (Sport - Theater - Kino - Dancing) (Sommerfeste - Prachtvolle Ausflüge) Hotels mit Pension von 30 Fr. an. Paßivism und sämtliche Auskünfte schnellstens durch Verkehrsverein.

ELM Kt. Glarus Hotel ELMER Pensionen v. Fr. 9.- bis Fr. 10.- 100 m ü. M. Prosp. durch den Besitzer.

Luftkurort Hotel Splügen 1460 m über Meer Splügen (Graubünden) Dreimalige Postautoverbindung ab Station Thusis, 1 1/2 Std. Gute Küche. Pension von Frs. 9.- an. Deutsche Leitung.

Wengen Hotels Alpenrose u. Mittagshorn (Berner Oberland) Helmselige, ruhige Familienhotels in ansichtreicher Lage, schattiger Garten, 5 Minuten vom Bahnhof. Wintersport. Prospekte durch die Besitzer: Feuz u. v. Allmen. (942b)

Vierwaldstättersee-Zentralschweiz

AXENFELS-MORSCHACH-AXENSTEIN ob Brunnen a. Vierwaldstättersee. Gotthardlinie, 650-750 m ü. M. Elektr. Bahn. — Golf — Tennis — Orchester — Autofahrten — Berg- u. Wassersport. — Minimalpensionspreis: Hotel 1. Range v. 13 Fr. an. — 2. Range von 8 Fr. an. — 3. Range von 7 Fr. an. — Prospekte d. Verkehrs-Büro Morschach. (875b)

Alpiner Luftkurort Flüeli Kurhaus Flüeli 900 M. ü. M. ob Schlupfheim bei Luzern (Postauto) Prächt. waldbereich. Alpental. Von deutsch. Gäst. hochgesch. Vielseit. Spaziergänge. Touristenzentr. Eig. Landwirtschaft. Preis mit Zimmer (4 Mahlzeiten) 7-8 Franken Prospekte.

BURGELUH Kur- u. Erholungsheim, Kerns Zentralschweiz, 120 B. 700 M. Sehr schön eingerichtete Haus in prächtvoller, staubfreier, voralpin Waldgegend Groß Naturpark mit Luft- und Sonnenbädern. Kuren nach Dr. Bircher und Kneipp. Leitung: Kurarzt Dr. med. Hch. Wüscher. Prospekte verlangen. (757b)

Schimberg-Bad 1425 m ü. M. Auto ab Entlebuch. Wunderbare Lage im Herzen d. Zentralschweiz. Schwefelquelle, Wälder, Höhensonne, Bergtouren, Eig. Landwirtschaft. Tagespreis Fr. 8.50-9.50. Famil. spez. Preise. Prosp.



# Wenn Frauen kämpfen

Roman von ERNST KLEIN

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

(Schluß)

Ich war fassungslos. Meine plötzlich erwachte Courage sollte beinahe ganz weg. Wie kam der Mensch hier herein? Was wollte er? Und er ging noch mich an: „Der Hofrat ist tot! Wer sind Sie?“ Der Mann glaubte mir augenscheinlich nicht. „So? Sein Knecht Sie? Wie wäre es, wenn ich Sie einladen würde, diese Behauptung auf der Polizei zu wiederholen?“ Die Polizei! Ein fürchterlicher Schreckenschuß, aber er hatte seine Wirkung. Ich kam endlich zu Bewußtsein. Ich schämte mich. Verdammte — bin ich wirklich so ein Wackelkopp?

Ich legte zunächst einmal das Polster unter den armen, zerfallenen Kopf. Dann sah ich mir den Fremden näher an und fragte: „Ich weiß, daß ich die Kette bin, und Sie? Sind Sie Herr Boyd aus Neuyork?“ Jetzt war er perplex. „Der bin ich.“ Und wie sind Sie hier hereingekommen?“ Er wies auf das Fenster. Nun erst bemerkte ich, daß es offen stand. Boyd setzte hinzu: „Wir beide haben uns wohl nichts vorzumachen. Was Sie hier suchen, weiß ich nicht. Ich kam hier herein, um mir ein Dokument zu holen, dessen Herausgabe mir Ihr Onkel zu Unrecht verweigert hat. Zu Unrecht, wie ich sagen muß.“

„Ein Dokument? Am Ende die Liste? Dann sind Sie ja der Einziger!“ Und ich sah mich nach irgendeiner Waffe um. Der Mann blieb aber seelenruhig stehen. „Dummes Zeug! Vor uns war ein anderer hier. Ich sah ihn eben über den Gartenzäun springen. Er hatte einen kleinen Kasten unter dem Arm —“ Ich rannte ins Schlafzimmer zurück, sprang zum Esch. Neue Entdeckung — die Juwelen verschwunden. Boyd folgt mir, mit einem Blick über die Schulter. „Was ist hier gestohlen worden?“ fragt er. „Die Juwelensammlung! Aber mein Onkel sagte mir doch, daß der Kasten die Liste haben sollte —“ Und ich weiß nicht, wie ich dazu kam, in meiner Aufregung erzählte ich Boyd alles, was zwischen mir und dem Onkel vorgegangen war. Ich zeigte ihm sogar die Liste. „Die brauche ich nicht“, erwiderte er, „was ich suche, sind die Heiratspapiere Ihres Onkels!“ Heiratspapiere? Ich muß gestehen, diese Überraschung gab mir beinahe den Rest. „Der Onkel verheiratet?“

„Wir waren nicht weniger überrascht als du“, warf Robert Neubert hier ein, „als wir das Testament lasen. Ich glaubte einfach meinen Augen nicht.“

„Und ich meinen Ohren!“ Aber Boyd ließ nicht lange mit sich fadeln. „Ich weiß, daß diese Papiere in dem alten Schranke im Schreibzimmer liegen. Können Sie ihn öffnen? Dann werde ich sie Ihnen zeigen!“ Tatsächlich — in dem Schrank lag in dem Innern ein Paket mit der Aufschrift: An meine Frau Rosa, geborene Lorenz. Oder so ähnlich. Boyd wollte es sofort an sich nehmen und machte mit den Vorschlag: „Sie müssen so schnell wie möglich mit Ihrer Liste nach Ostende, ich nach Paris. Die Frau Ihres Onkels wartet dort auf mich. Eine Hand wäscht die andere. Wenn ich Ihnen dazu verhelfe, noch in dieser Stunde ungehindert Wien zu verlassen, wollen Sie mir dann das Paket überlassen?“ Einverstanden. Die Hauptsache war ja, daß ich mit der Liste fortkam. Wir trugen also den Onkel in sein Bett. Dachten ihn zu. Dann wusch ich mich, so gut es ging, und Boyd, der an alles dachte, verschloß den Sicherheitsstrahl und das Fenster im Arbeitszimmer. Den Safe ließ er offen und hängte auch das Bild nicht wieder auf. „Es ist ganz gut, wenn die Polizei gleich von vornherein auf die Spur des Juwelenträbers gebracht wird“, meinte

er. Wir konnten ja nicht wissen, welchen Plan Madame Wereschnin in Bezug auf meine Person ausgeheckt hatte. Dann schlichen wir uns aus dem Hause. Boyd hatte sein Automobil in der Nähe, und auf dem Donaukanal bei der Augustenbrücke ein Motorboot bereit. In einer Stunde waren wir in Preßburg und von da mit dem Flugzeug nach Prag. Von dort nach Paris.

„In Paris trennten wir uns. Boyd suchte Frau Payne auf; ich ging von da nach Brüssel und nach Ostende. Jassuroff war nicht mehr dort. Er war nach Deauville gefahren. Auch dort konnte ich ihn nicht mehr erreichen und mußte ihm bis Biarritz nachkommen. Dort erst habe ich ihn erwischt. Uebrigens — ich bestand darauf, daß er die Liste verbrannte. Sie hat Malheur genug angerichtet. Gestern nachmittag kam ich wieder nach Wien. Mein erster Weg in meine Wohnung. Verschloßen. Niemand da. Zum Bruder in die Kanzlei traute ich mich nicht recht, weil ich doch nicht wußte, wie die Dinge standen. Boyd ebenfalls nicht zu erreichen. So verließ ich mich auf mein Glück und legte mich vor dem Hause der Wereschnin auf die Lauer. Da kamen Sie, Herr Kosner, und Herr Rance. Der Spießel ging los. Ich erprobte mich neuerdings als Held und mißte mich seelenruhig in das Gemisch. Als Sie, Herr Kosner, Ihre Schlägel mit der Wereschnin schlugen, stand ich hinter einer Tür und hörte alles mit an. Sie zogen ab. Ich blieb. Ich wußte ja jetzt, wen Sie im Hause der Wereschnin gesucht hatten.“

„Ich war toll. Ich habe mir nie vorge stellt, daß ich in eine solche Rut geraten könnte. Aber ich behielt den Kopf klar, denn ich lagte mir, die Wereschnin verachtete nicht umsonst auf die Einnahme dieser Nacht. Die Kanaille hatte etwas vor. Sie kleidete sich um und schob sich in dem Gedränge der abziehenden Gäste aus dem Hause. Ich ließ sie nicht aus den Augen; wie ein Schatten liebte ich an ihr. Sie schlenderte, wie jemand, der nichts vorhat, bis zur Willrothstraße hinunter und stieg dort erst in ein Taxi. Sie sah sich mehr als einmal um, doch ich steckte immer irgendwo im Schatten. Ich folgte ihr bis zu dem Hause in der Sieveringstraße. Sie ging hinein. Ich wartete etwa zehn Minuten, dann stürzte ich ins nächste Gasthaus und telephonierte.“

„Gestatten Sie die höfliche Frage, Herr Neubert, woher kennen Sie denn Herrn Rance?“

„Die Frage wird Herr Rance Ihnen am besten wohl selbst beantworten.“

### XLIII.

#### Alles geklärt.

„Mit größtem Vergnügen!“ Rance grinste. „Ich möchte nur noch vorher das Vorgehen des Herrn Boyd erläutern. Erinnern Sie sich, lieber Freund Kosner, Sie haben sich bereits einmal darüber beklagt, daß Sie hier nicht so könnt wie ihr wollt? Ihr seid durch alle möglichen Gesetze und Vorschriften und weiß Gott was für Paragraphen gehemmt! Wir in Amerika hatten uns mit solchen Rücksichten nicht auf. Das Gesetz ist für alle da, aber jeder wendet es so an, wie er für gut befindet. Mr. William Boyd hatte verstanden, die Papiere seiner Auftraggeberin, der Mrs. Payne, auf friedlichem Wege vom Hofrat Neubert herauszubekommen. Er hatte keinen Erfolg. Da wählte er eben den Weg „anders herum“.“

Die Dertlichkeit des Hauses war ihm nicht unbekannt. Er fuhr also gegen zwei Uhr hinaus, aber als er in die Straße einbog, sah er einen Mann über das Gartengitter springen. Boyd machte sich an die Verfolgung, aber der Mann entkam — das waren Sie, Herr von Soos! Boyd kehrt zum Hause zurück. Oben im Arbeitszimmer ist Licht. Hatte der Einbrecher das eingeschaltet und nachher abzudrehen vergessen? Boyd überlegte nicht lange. Er klettert auf demselben Weg hinauf, den sein Vorgänger genommen hat, steigt in das Zimmer ein, findet den Hofrat neben seinem Schreibtisch. Da stehen selbst Boyd die Haare zu Berge. Er hört Schritte, dreht sich um und sieht sich — Walter Neubert gegenüber. Das andere wissen Sie! Boyd und Herr Neubert kommen nach Paris, Boyd übergibt

seiner Auftraggeberin die Papiere und Herr Walter Neubert beauftragt mich vor seiner Abreise nach Brüssel, nach Wien zu fahren, um seine Frau und seinen Bruder aufzuklären. Er hatte es aus leicht begreiflichen Gründen nicht gewagt, zu schreiben oder zu telegraphieren. Angst vor Ihnen — Kollege Kosner. Ich kam also nach Wien — Frau Marianne Neubert sah ich erst im Kaffee Kosmopolit, wo es mir nicht möglich war, mich ihr zu nähern, doch Herrn Robert Neubert habe ich gesprochen.“

„Und warum haben Sie wirklich Ihr Herz nicht mir eröffnet?“ knurrte Kosner nicht gerade erbaut.

„Ich habe Herrn Walter Neubert mein Ehrenwort geben müssen, zu niemand zu sprechen als zu seiner Frau und seinem Bruder, und mich vor allem von der Polizei fernzuhalten. Er fürchtete ja immer, daß man ihn aufhalten würde. Und wie recht er hatte, zeigt, daß er in Ostende fast gefaßt wurde. Zweitens mußte ich auf Mr. Boyd Rücksicht nehmen. Sie waren ihm ohnedies nicht grün und die Art und Weise, wie er seinen Auftrag ausführte, konnte unmöglich Ihre amtliche Zustimmung finden. Hausfriedensbruch wäre das Geringste, was Sie ihm angehängt hätten. Zwei triftige Gründe also, die mich zwangen, in der Rolle des passiven Zuschauers zu verharren, bis Sie entweder selbst das Rätsel lösten oder Herr Walter Neubert wieder auftauchte. Ich habe ihn dann in derselben Minute wieder gesehen wie Sie, Kosner.“

„Hm!“ Kosner lächelte bald ihn, bald Walter Neubert an. „Sagen Sie einmal, Rance, unter uns — woher kommt es, daß Sie so genau über diesen Herrn Boyd aus Neuyork informiert sind?“

Rance lachte. „Ist Ihnen das wirklich noch nicht klar, Kosner?“ „Jetzt schon. Aber ich muß gestehen, vorher bin ich nicht auf die Idee gekommen, daß William Boyd und mein Freund Graham Rance ein und dieselbe Person sind.“

### Schluß

Ein halbes Jahr später. Robert Neubert hat sein Wort gehalten und Marianne die versprochene Schwägerin zugeführt. Er sah jetzt nicht mehr vom frühen Morgen bis späten Abend in der Kanzlei. Er ließ auch andere arbeiten.

Walter machte es umgekehrt. Seine Hektik war so komplett, daß er tatsächlich zu arbeiten anfang. Er sagte der Börje Adieu, kaufte das Patent eines neuen Bergasers und baute Automobile. Bei der Targa Florio errang er mit dem eigenen Wagen seinen ersten Sieg. Er wurde über Nacht beinahe eine internationale Berühmtheit und seine blonde Frau strahlte und war ungeheuer stolz auf ihn.

Und Soos? Auch bei ihm Umkehr! Marianne war im Prozesse seine beste Verteidigerin und rebete die Richter, den Staatsanwalt und die Geschworenen in eine wahre Begeisterung hinein für den „tühnen Mann, der lächelnd für sie sein Blut vergoß“. Die alte Wahrheit — der beste Anwalt ist eine schöne Frau. Er bekam eine ganz geringe Strafe — mit Strafausschub.

Und dann an einem hellen, sonnigen Spätherbstnachmittag. Der Wiener Westbahnhof.

Die Reise, die Soos antritt, bedeutete den Beginn eines neuen Lebens für ihn. Er geht nach Neuyork, um der Kompanion und Mitarbeiter von Graham Rance zu werden.

„Man kann es ja probieren!“ hatte der Amerikaner geantwortet, als Marianne ihm mit dem Vorschlag kam. „Meine Vergangenheit ist auch nicht ganz fleckenlos, ich will sehen, vielleicht macht er sich!“

Und nun fuhr Soos nach Paris, wo Rance auf ihn wartete. Marianne und Walter brachten ihn zur Bahn und als der Zug sich in Bewegung setzte, gab Marianne ihm zum letzten Male die Hand.

„Ich werde Sie nie vergessen —“ flüsterte sie dabei.

— Ende —

**Todes-Anzeige.**

Unsere dortigen Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater

## Franz Frühwald

nach schwerem Leiden, im Alter von 42 Jahren, dahingeshieden ist.

STUTT GART, 12. Juli 1928.  
Alexanderstraße 53. (3427a)

In tiefer Trauer:  
Frau Amalie Frühwald, geb. Noe  
und Kinder Amalie u. Artur.

Beerdigung: Samstag, den 14. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr, Stuttgart, Waldriedhof.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treubesorgte Frau

## Katharina Jockers

nach schwerem Leiden Donnerstag früh, in die ewige Heimat abzurufen. (B563)

Karlsruhe-Rüppurr, den 13. Juli 1928.

In tiefer Trauer:  
J. Jockers, Hauptlehrer.

Beerdigung: Samstag 4 Uhr in Rüppurr, vom Resedenweg 69 aus.

**Geidknappheit** erlaubt auch Ihnen sich **Friseur** zu lassen, wenn Sie **Hell-Damensalon** besuchen. H. Bubikopfschneidn. Frisieren. Maß ge Preise. Rudolstr. 31, b. Mark. Hof

Perfekte Schneiderin nimmt noch Kund. in u. aus d. Stadt an. Wdr. zu erst. unt. Nr. 33322 in d. Bad. Pr.

**Wäsche** jeder Art zum Waschen u. Bleden wird noch angenommen. Angeb. unter Nr. 33175 an d. Badische Presse.

**Beld. Schneider** (let. Auszug ges. neuer erstl. Fabrikab. Angebote unt. 33255 an die Badische Presse.

**Selt 15 Jahren** hat sich „Salutal“-Crema bestens bewährt zur Entfernung v. Sommerbräunen, weil tauchliche Wirkung ohne Reizung der Haut. Verhinderung des Wiedererleidens gewährt. Und dabei nicht unangenehm. Eine einzelne Dose enthält Preis 3 Mark. Zu haben bei: Frau G. Diehle, Karlsruhe, Karlstr. 154.

# 4 Serien-Anzüge

Modern  
Elegant  
Preiswert

47.-  
57.-  
67.-  
77.-

# Total-Ausverkauf

wegen Auflösung der Kommanditgesellschaft,

## Eilen Sie!

wenn Sie die günstige Gelegenheit noch benützen wollen, Ihren Bedarf in **Herren- und Knaben-Bekleidung** zu decken.

Alle Waren zum Teil bis zu 50% der bisherigen Verkaufspreise ermäßigt.

# Karlsruhe Mees & Löwe Kaiserstr. 46

25.- 29.- 15.50 15.-

Gefüllterte Ia Seidenschirme

40 Ø 7.- 40 Ø 10.- 45 Ø 11.- 35 Ø 7.50  
50 Ø 9.- 50 Ø 13.- 55 Ø 15.- 40 Ø 9.50

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen Gestelle, Seide, Latex, Fransen etc. und nen Überziehen billig „Japan“ Lampenschirmbedarf (12346)

**Chr. Dofenbach**, Putzgeschäft, Herrenstraße 20

**Massen-Zufuhr**

**Neapeler Einmach-Aprikosen**

in Körbchen circa 9 Pfd., per Pfd. 55 ¢ auf dem Großmarkt **Samstag**. B57.

**Anton Metzger.**

**Große Auswahl**

**Lederstoffhandschuhe**

in modernen Farben empfiehlt 17877

**H. Bodmer v. L. Oehl Nachf.**

Handschuhgeschäft, Kaiserstr. 112.

**Einheirat.**

Nicht Charaktervollem katholisch. Geschäftsmann aus dem Gailtal, Metzger- oder Rindergewerbe ist durch Einheirat Gelegenheit zur Gründung einer guten

**Lebensstellung** geboten. Es kommen nur Bewerber mit einwandfreiem Ruf im Lebensalter von 33 b. 40 Jahren in Frage. Einmal Barvermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unter Angabe näherer Verhältnisse an Postfach 138 Pfaffenburg. (3451a)

**Nerven**

leiden, Schlaflosigkeit, nervösen Herz, Magen, Darmbeschwerden, nerv. Manneschwäche, leichten Frauenleiden, Schwermut, Vermindert. Kraft. Unruhe bitt. seit 25 Jahren

**Nerven-Drakonal**

bestehend aus 40 aroken und 20 kleinen Tabletten. Die aroken regen das Nerventum, sowie die Magen- und Darmtätigkeit an, die kleinen wirken beruhigend schlaffördernd und nervenstärkend. Sie legen den Blutdruck herab und befeuchten den Blutstrom nach dem Kopfe. Wirkstoffe frei.

Original-Verpackung 60 Tabletten Mark 4.50 in Apotheken — Versand durch:

**Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 309**

In Karlsruhe bestimmt zu haben: **Kronen-Apothek.**

**Heiratsgesuche**

Intell. Herr, 23 J., flotte symp. Ersh., in die Bekanntschaft einer sol. anst. neit. Dame aus nur gut. Familie zu Bekanntschaft. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Gest. Angeb. mit Bild, welches zurückgel. wird, unter Nr. 33247 an die Badische Presse.

**zw. spät Heirat.**

Angebote unt. 33240 an die Badische Presse.

**Heirat.**

Welt. alleinst. Witwe, mit einem M. Verw. wüchse, möchte mit alt. Herrn bekannt werden zwecks Heirat. Angeb. mit genauer Abr. unt. 33223 an d. Bad. Pr. 33218 an d. Bad. Pr.

**Junger Mann sucht englischen**

(amerikanisches) Unterrichts für im Ausland gewesene Interessenten (namen) wollen ausführliche Angebote für wöchentlich mindestens 2 Stunden einreichen unter Nr. F. W. 1112 an die Badische Presse Filiale Werder.

Klubmöbel, Diwans, Chaiselounges v. 25-90 Mk. Decken in groß. Ausw. Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenst. 25 (Rarverkaufskommen angeschossen)

werden sich in preiswert angefertigt in der Druckerlei Ferd. Ziegergarten (Bad. Presse).

